L. germ.
271u

Gotm: ad 29988.
Dappu
Vaelte
15

Leitfaden

für Unterweisung

in der

hochteutschen Sprache

und dem

bürgerlichen Geschäftsstyle

an

Handwerks- und andern Feiertagsschulen, sowie beim Privatunterrichte und in technischen Lehranstalten.

Verfaßt

von

Johann Nepomuk Vältl.

Zweite, verbesserte und starkvermehrte Auflage.

Passau, 1843.
Druck und Verlag der Pustet'schen Buchhandlung.
(C. Pleuger.)

„Zuletzt ist, wir wiederholen den Ausdruck noch Einmal, der Anfang und das Ende aller Erziehung des erkennenden Menschengeistes nichts Anderes, als die Aufgabe, daß derselbe lerne auf das Wort merken, denn in ihm, dem Worte, ist das Leben des Geistes!"

Dr. v. Schubert,
Menschen- und Seelenkunde
§. 62 S. 238

Bayerische Staatsbibliothek München

Der hohen

städtischen Schul-Commission

von Passau

zum

Zeichen tiefer Verehrung

gewidmet.

Vorwort
zur zweiten Auflage.

Ueber die erste bereits vergriffene Auflage meines Leitfadens, der nun auch für Gewerbeschulen betitelt und eingerichtet ist, kam mir keine Beurtheilung zu Gesichte. Ich ging daher wieder meinen eigenen Weg und vermehrte das Buch sehr stark; was sowohl nach seiner erweiterten Bestimmung, als auch schon darum nöthig wurde, weil immer mehr Jünglinge der Gewerbs- und lateinischen an die Handwerksfeiertags-Schulen übertreten. Auch die Vermeidung überkünstlicher Classificationen, wovon natürlich sacherklärende Bestimmungen und Aehnliches auszunehmen sind, sowie die täglich nöthigere Einleitung ins Mercantilische waren mir leitende Sätze bei dieser neuen Bearbeitung. Beispiele und Aufgaben mußten vermehrt werden, dürften auch eine Quelle gleichheitlichen Wirkens gegen Abgelebtes, Schleppendes und Begriffverletzendes darbieten; und da ich in Anbetracht der geringen Stundenzahl und der nächsten Anforderungen Kleinliches vermied und dem Specialvortrage noch hinlängliche Freiheit vorbehielt, so glaube ich dem nothgedrungen geschaffenen Büchlein eine Gestalt gegeben zu haben, welche künftig nicht leicht mehr eine Umarbeitung nöthig machen, somit in den öffentlichen Schulen keine Störung veranlassen sollte; um so we-

niger, als auch in Folge consequenter Durchführung der Hauptlehren mancher allzugefällige Sprachgebrauch unberücksichtiget blieb. Halbe Ausnahmen führen ja zu keiner Klarheit und erschweren; an Belegen für Appellation der Gegner würde es in unsern Tagen freilich nicht wohl fehlen. — Die Einführung des ganz richtigen **ſs** st. **ſſ** am Ende (ich möchte es das Heyse'sche nennen), dann des **eü** und **aü** st **eu** und **äu** wollte ich noch unterlassen; doch wurde die Sache an passender Stelle angeregt und diese Bezeichnung öfter angewendet.

Durch Vermeidung vielen Abtheilens und breiter Erklärungen und Aufzählungen blieb das Buch zwar etwas schmächtig, aber möchte doch viel gehaltvoller und vortragförderlicher genannt werden können, als manch anderes der Art.

Der neue Herr Verleger entsprach gewiß allen billigen Forderungen in Preis und Ausstattung.

Gottes Segen begleite ferner dieses Buch und gebe, daß die so oft stiefmütterlich behandelte Muttersprache sich fortschreitender Blüthe auch im Umgange und im untern Geschäftsleben zu erfreuen habe!

Dies ist der Wunsch

Passau 25. April 1843.

des Verfassers.

Erste Abtheilung.

Enthält eine gedrängte und mit den erforderlichen Uebungs-Stücken und Beispielen versehene

hochteutsche Sprache-Lehre.

I. Formenlehre.

---

§ 1.

Alphabet.

Die sogenanten *Buchstaben*, Lautzeichen, der teutschen Schrift und Sprache in ihren Formen (groß und klein), Namen (Vocale, Diphthongen und Consonanten), Ordnungen und Zusammensetzungen sind hier als schon bekannt genug vorauszusetzen. — Lesemethoden. Schriftarten. Schreibmaterialien. Sylbenlehre. Wort- und Redeton. Lebende Sprachen. Muttersprache.

Fremde einzelne Buchstaben in teutsche Wörter zu mischen, ist inconsequent und kommt noch in Handelsbriefen vor.

Von der *Aussprache* fremder Wörter, wofür die beßten Werke abgefasst sind, kann hier nicht die Rede sein. Die Schreibweise nach der Aussprache z. B. *Schasminst.* Jasmin (*Wieland's* Agath. I) drang nicht durch.

Die vorzüglichsten Schriftsteller unserer durch Alter und Reichthum ehrwürdigen Muttersprache erzählt die *Literaturgeschichte*. Ihre Epochen sind: 1150, 1300, 1500, 1626, 1740, 1780 (nach Pischon).

Grammatik oder Sprachlehre (Schreib- und Sprechlehre) ist der Inbegriff aller Regeln für hochteutsche Sprache und Schrift nach dem Stande der Gegenwart, abgesehen von der praktischen Anwendung in bestimmten Angelegenheiten (Aufsätzen). Nord- und Südteutschland sind hierin nicht immer ganz übereinstimmend.

In soferne ein Lehrbuch eine einzelne Sprache behan-

delt, heißt sie besondere Sprachlehre, deren Hauptheile Etymologie und Syntax bilden.

Aufgabe zur Analyse.

Die Bürgerkrone erwarb der Soldat, welcher einem Bürger das Leben gerettet, seinen Feind getödtet und, so lange der Streit währte, seinen Posten behauptete.

J. v. Müller.

Was Du befiehlst, ich vollbringen werde!
Wogenbeherrscher, Du Wunderthätiger,
Sei mir zu Meer und zu Land ein Gnädiger!

Bechstein.

§ 2.

A. Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben.

Man hat schon mehrmal die großen Anfangsbuchstaben einschränken D. h. ihren Gebrauch verringern wollen; allein es gelang nicht, und die allgemeine Sprachlehre verbietet Dieß gewissermaßen.

Hinsichtlich des Anfangs und der angezeigten (=) Zusammensetzung gebraucht man von den (25—31) einfachen Buchstaben des Alphabets jetzt die größere Form:

a) An jedem ersten Worte eines Auf=, selbstständigen Absatzes und Verses z. B.:

Wenn wir die Erde betrachten, so finden wir darin unzählige Beweise von der göttlichen Allmacht. Doch gehen Viele blindlings darüber hinweg. Wir bedauern Dies.

Daß Niemand Weisheit erben mag,
Noch Kunst, Das ist ein großer Schlag.

Freidank.

Doch hört in Versen der große Buchstabe nach Abgestossenem auf z. B.:

's war Einer, dem's zu Herzen ging,
Daß ihm der Zopf so hinten hing,
Er wollt' es anders haben &c.

Chamisso.

Selbst auf die Interpuncte hat Weggelassenes und Gedachtes Einfluß. So z. B. muß das (!) weichen, wenn (statt mit daß ꝛc.) Directes angeführt wird, wie in Göthe's „Reineke“ (4. Gesang):

Und gedenket, Herr Braun: er hat Euch schändlich verrathen u. s. w.

b) Nach (.), (!) und (?), wenn sie Satz und Sinn schließen, sowie nach (:„...), worauf der ungeänderte Vortrag, oder Schriftstellen und Auszüge folgen.

Beispiele. Der Ingber kommt ganz und gemahlen vor. Die an der Sonne getrocknete Wurzel heißt weißer Ingwer. — Möchte die Schlacht glücklich endigen! Bereits fing der linke Flügel zu weichen an. — Beide Knaben an den Händen führend, trat sie vor die Truppen und machte schnell ihrer Unentschlossenheit ein Ende: „Die gute Sache,“ hub sie an, „hat an dem Prinzen Condé einen vortrefflichen Beschützer verloren.“ Schiller.

Dagegen ist (.) als Abkürzungszeichen, das (!) und (?) im Verbande mit Folgendem desselben Satzes und (:) in Nachsätzen und blossen — nicht redeanführenden — Einführungen nicht fähig, große Anfangsbuchstaben hervorzurufen, als:

Gold, Silber, Eisen u. s. w. nennt man Metalle. — Wer, o Sohn! lehrte Dich diese Weisheit? — Auf die Frage: „Wer ruft mich?“ gab ich zur Antwort: „Ich“. — Wenn wir stets die Gebote Gottes erfüllen uud uns selbst besiegen lernen: dann werden wir gewiß von Jedermann glücklich genannt werden können.

Gewöhnliche Abkürzungen sind: S. M. — II. MM. — A. T. — N. T. — D. h. — S. — usw. — udgl. — uff. — z. B. — z. E. — St. — u. A. — u. A. m. — s. Fr. — Antw. — Hr. HH. — N. S. — pCt. — plt. — rtl. oder Rthlr. — incl. — excl. — gGr. — Sgl. — Ngr — O. M. — pr. Crt. — Mze. — rhn. — W W. — a. a. O. — z. Z. — s. Z. — w. s., — fr. — v. Mts. — l. Js. — d. — Fol. — Journ. — P. P. — S. T. — P. T. — pag. — s. e. et o. — s. e. c. Man kürze, außer in einsylbigen Wörtern, nur auf Consonanten ab! — Fehlerhaftigkeit mancher Firmen.

Aufgabe. Wie wird kaufmännisch abgekürzt: Mark, Ducaten, Kilagramm, Storno, Arobe, Schilling, Dollar, Kronenthaler, kurze Sicht, Freiexemplar, beiläufig, frisch, Ordre, mehr oder weniger, bezahlt, wie oben, Ostermesse, detto, auf Bedingung, als Fortsetzung, Guldenfuß, copirt, auf der Rückseite, ohne unser Präjudiz, umgeblättert?

c) An jedem Nennworte und andern Wörtern, welche Hauptwörter vertreten und Objecte, oder Subjecte wurden, wobei also die Begriffe Person, Sache, Stück, Ding fehlen, z. B.:

Das Gute, die O's, der Fromme, die Büßende, ein Ach, Johann weiß nicht Alles, da Dieses geschah, Manche reden unsinnig, Nichts ohne Grund lobend, Etwas über Gebühr tadeln.

Doch schreibt man, weil der nächste Begriff noch in Satz- und Gedankenverbande steht:

Jener Schüler ist faul, dieser zerstreut. — Das Gute und Böse lagen vor; jenes ward gethan, dieses gemieden. — Theodor ist zwar ein etwas roher Krieger, aber kein feiger. —

Bei andern Wörtern hängt die Bedeutung genau mit dem Gebrauche zusammen, z. B.:

Joseph und acht Geschwister, da sie Acht gaben, recht handeln, Recht haben, statthaben, es fand Statt, zuwegen und zu Wege bringen, er leistet Wenig und Viel, sie ist wenig gelobt und viel getadelt, ein Donner ward gehört, es fiel Ein Schuß, einmal gab es Geißler, er rief nur Einmal im Traume auf.

Man schreibt auch: Jemand, Niemand, Soll, Haben, Der st. Dieser, Das, am Besten, aufs Beste, Jung und Alt, Groß und Klein, Gleich und Gleich, grasgrün, Neusilber, Feldfrüchte, Ober- und Niederbayern, alles Das, Das alles.

d) An Titel- und Anredewörtern überhaupt, z. B. Ew. Gnaden, Ihre Durchlaucht, Hochgeborner Herr, Er (Diener), Sie Freund, E. E.; Wir von Gottes

Gnaden haben Unser &c. dagegen: wir (Autoren); und übereinstimmend: Jesus und Er, Ihn usw.

Die allgemeinen Ausdrücke: kaiserlich, königlich, fürstlich &c. schreibt man den Anfangsbuchstaben nach nur in der Anrede groß; groß auch die Eigenschafts-Wörter von Personen und Orten, z. B. die Kant'sche Philosophie, Wiener Witze, Hamburger Papier.

Kleine Anfangsbuchstaben behalten also in der Regel die Artikel, Eigenschafts-, Zeit-, Füge-, Binde-, Empfindungs- und Zahlwörter.

B. In Bezug auf die übrige Orthographie ist Nachstehendes noch zu merken:

1) Hinsichtlich der eigenen Namen läßt sich keine andere Regel, als die von der Beibehaltung des Herkömmlichen, geben; fremde Wörter schreibt man durchstehend nach der Ursprache, daher: Ignaz, Hanns, Matthias, Nepomuk, Newton, Bocaccio, Tabak, Fabrik, Fabrique, Asow udgl. In manchen Fällen wird Betonung oder Accentuation nothwendig z. B. in Perú, Martabán, Petápa, Székes.

Ueber die Schreibweise der weiblichen Standesendung inn oder in ist zu bemerken, daß der Mannesberuf auch auf die Frau übergetragen wird, daher: Professorinn, Räthinn, Fürstinn &c. Die Umschreibung mit „Gattinn" paßt nicht ausreichend.

2) Die Umlaute ä, ö, ü, äu b äü entstehen durch Beugung, Herleitung und Zusammensetzung, wie in Männer, Bäume, tröstlich, dünstig Last-Träger, Rohrhüte, mäßig, nöthig, ängstlich.

Nicht zu übersehen ist hier der Unterschied zwischen Ä, Ae, Ö und Oe, und dadurch könnte man Zweideutigkeit, Zweifel und fremde Einmischung, wie in Octaëder, vermeiden. Derlei Wörter wären: Poet, Pönitenz, Aether, Aerostat, Ädilen, Aerologie, Örebro, Coelho u. a. Möchte von den Schulen aus der Unachtsamkeit hierin abgeholfen werden.

3) Die verstärkenden Doppelbuchstaben ff, mm, tt, ck, tz u. a. folgen nach geschärften Vocalen; nach gedehn-

ten (au, ei, u. a.) folgen nur einfache Consonanten (b, l, s, ꝛc.) an Verdoppelungen (aa, ee, oo) und stummen h, ie) Buchstaben, als:

Lasen, lassen, nehmen, genommen, kommen, kam, reiten, ritten, Höcker, Höker, Geiz, sitzen, loben, Robbe, reden, Widder, Ofen, hoffen, liegen, eggen, Saal, Thal, Fall, Seele, wählen, Stelle, sollen, in, ihnen, innen, sehr, zerren, zehren. — Eine Taube wurde von einem Stößer verfolgt und verkroch sich in eine Fuchsgrube. „Gott sei Dank!“ rief sie, „nun bin ich geborgen.“ „„Aber noch nicht sicher““ sprach der Fuchs.

4) Das ſ steht zu Anfange und in der Mitte der Wörter zu Stammsylben, das s am Ende, in Zusammensetzungen und vor bar und lich, das ß nach Dehnungen und auch am Ende und vor Consonanten, wofür freilich besser ſſ stände; das ſſ in geschärften Sylben, welches sich am Ende in ſs ändert, während s wegen der Zusätze in ses und ser sich verwandelt, als:

Sagen, lesen, als, es, Hausherr, lesbar, löblich, weiß, ließ, Riß, d. Riſs, praßt d. praſſt, hassen, messen, Glas, Glases, Gläser.

Melak, der Franzengeneral
Mit seinen wüth'gen Schaaren
Gezogen kam durchs Neckarthal
Gen Eßlingen gefahren.
Und auf der Burg, da sitzt er schon,
Man hört ihn lachend sprechen,
Wie er die Stadt zum Trotz' und Hohn
Am andern Tag will brechen. Schwab.

Das j setzt man vor Vocale, das y in vielen Wörtern aus dem Griechischen, Englischen ꝛc.; doch ist es fehlerhaft, die teutsche Endung ie mit ey zu schreiben, als:

Jeder, jagen, jodeln, Jude, jauchzen, Gymnasium, Hypothek, York, Melodie (nicht Melodey), bei (nicht bey), meinen u. s. w.

Das z wird durch t, das k durch c verstärkt. Auch schreibt man Wörter aus dem Latein mit c, aus dem

Griechischen mit K, um den z und k Laut anzudeuten. Fremde Adjectiva schreibt man auf al, oder ell, z. B.:

Sack, Sitz, Canal, Specerei, Tact, Extract, Physik, Apotheke, formal, formell, frugal, temporell.

Aus aa wird in der Mehrheit ä, aus oo entsteht durch Ableitung ö, das ee geht in e über; und viele Wörter aus dem Latein (tas, arius) erhalten die Endung ä, die auf al in der Mehrheit ale, nicht äle. Die letzte betonte Sylbe i wird in vielen fremden Wörtern mit ie, in manchen unbetonten mit i geschrieben, in ächt-teutschen ieh, als:

Saal, Säle, Losung, selig, ordinär, Secretär, Universität, Cardinale, Portale, Generale, Kourier, Quartier, Portier, Harmonie, Philosophie, Jacobi, Martini, befiehl, sieht.

Die Mittelwörter der Gegenwart schreibt man auf nd; wichtige sind die Nachsylben ath, uth (die nicht aus dem Latein stammen, wie Servitut), heit, keit, niß, ung, sam; die Vorsylben ant, ent, un, ver, voll, vor, dis, trans, per, zer, pro; mit z schreibt man am Ende die lateinischen Endungen, mit k die aus dem Latein und Französischen (ca, que), mit ti vor Vocalen in der Mitte, z. B.:

Lesend, hörend, kaufend, Heimath, Armuth, Gesundheit, Ehrbarkeit, Bekenntniß, Handlung, gehorsamst, antworten, Entwurf, Unart, Verzeihung, vollziehen, vorrufen, disponiren, transportiren, perfectioniren, zersplittern, Profit, Duodez, Sedez, Fabrik, Nation, Operation.

Aus betontem ie wird in der Mehrheit ieen; und iee; des Wohllautes wegen (euphonisch) werden öfter s, t und n eingefügt, als:

Harmonieen, Theorieen, Kniee, Weisheitszähne, wesentlich, Trompetenschall.

Ferner merke man sich noch: Aar, Maal, Waare, Krahn, Lahn, mahlen, Sahne, Beere, Geest, Thee, Schiene, Vließ, Kiebitz, Moor, Mohr, Mais, Eiter, Knäuel, Ballast, Palast, Pudding, Dinstag, ewig, Flagge, Trichter, Nummer, Kamin, Skizze;

und die Fremdwörter: Niece, Patriot, Champagner, Monsieur, Fragment, Livree, Duett, supponiren, Thermometer, courant, Chaussee, lyrisch, profan, Fierant, Dictionnaire, maestoso, Bataillon, perfect, Lieutenant!

5) Die allgemeinen Orthographie-Gesetze heißen, wie folgt, und sind der höchsten Aufmerksamkeit würdig:

α) Merke auf richtige Aussprache und schreibe nach dieser; wenn Du aber diese bezweifelst, so ändere Dir die Wörter; fremde Ausdrücke jedoch schreibe nach der Ursprache!

Daher:

Neun, lobst, sehr, Mutter, Vater, Seele, Söhne, Sehne, heute, Heide, Sohn, Sonne, sieben, trübe, aß, fassen, Voltaire, Havre de Grace.

β) Betrachte dabei die nächste Abstammung; berücksichtige aber auch zugleich den Schreibgebrauch der beßten und neuesten Classiker und Grammatiker; im Weiteren erkundige Dich in Wörterbüchern!

γ) Nimm Rücksicht auf die Unterscheidungs-Zeichen! Dies gilt sowohl für Prosa, als auch für Verse, für Text, Eingeschaltetes und Anmerkungen. Ausgenommen sind absichtlich fehlerhafte Aufgaben.

δ) Fremde Wörter schreibe nur dann fremdartig, wenn sie als Proben und Belege dienen sollen; aber veralteter und landschaftlicher Ausdrücke bedienen dich nie. Personen und Ortsnamen pflegt man in der Correspondenz meistens in Lateinschrift zu zeichnen.

Ergänzungen. 1) In den Aufsätzen beachte die passenden Phrasen oder die technische Bezeichnung! Diese Redensarten, sowie die des gewöhnlichen Gesprächtons — die überdies sittlich, spöttisch udgl. sich zeigen — richten sich nach Ständen, Darstellung, wissenschaftlicher Beziehung und ganzer oder theilweiser in- und ausländischer Anwendung. — 2) Manche Wörter sind noch unentschieden, wie: Hilfe und Hülfe, sein, Spengler,

Kamel u. a. m. Ganz veraltet sind: Monath, bethen, Haase, Beredsamkeit u. a. Viele Neuerungen können nicht aufgenommen werden, als: Mut, Stil u. a. — 3) Es ist Sitte, in Versestrophen mit einzelnen Versen einzurücken. — 4) Von fremden Wörtern hat man zu unterscheiden solche, die bereits teutsche Form annahmen, diese sind brauchbar; solchen, die gut verteutscht sind, sollen die fremden nachstehen; die übrigen lasse man! — Dergleichen Fremdwörter wären: Ampel, Mode, Almanach, Vesta, Hektik, Linie, Papa, Sensal, Insect, Agende, Vehikel, Egoist, Jurist, Justiz, Quarré, Hieroglyphen, Genie, Meuble, Devise, Defect, Candidat, Patron, Mine, Termin, Charlatan, Polyp, Republik, Concert, Tyrann, Turnier, Asyl, Labyrinth, Ironie, Fiber, Orchester, Pocal, Journal, Kourier, Manoeuver, Supplik, fix, Exsequien. Bedeuten?

Aufgaben zur Verbesserung.

1) Störe niemanden in seinem Gewärbe und nimm nichts, was eines andern ist! — Liege nicht, denn das ist heslich und sinde. — Verachte deinen Bruter nicht, da er ein Son ist deines Vatters! — forche für deine Jesundheit! — Sohn verachze nie deine eltern. — x Fehler?

2) Der Gessiechtschreiber Antipater erfant für die geschiechte einen etlen Thon im Fordrag. — Der neierungssichtige Lepidus rickte mit Her und Wafen gegen die Statt. — Mit recht preißt man dich Glücklich, Cyrus! Da sich mit Deiner Tugent auch das Glick gebart hat. — Es ist der Gerächtikeit vorziglixte aufgabe, dafür zu sorgen, das einer dem andern keinen Schaaden zufiege, ausser wenn er durch Erlitenes unrecht dazu Genethigt ist. — x Fehler?

4) Die Griechen machten bei Ihren Kinsten eine gewisse Eintheillung. — Der Krüg wurde bei Mutinea Gefürth. — Der gefangene flöthe um Gnate. — Trostliche Worte sterken ein bekimmertes Herz. — Der blinde kann nicht sehen, der lame nicht Gehen. — Ich habe die ere, ihnen anzuzeugen, das ich Ihnen einen Bahlen Biecher zugesant habe. — Auch in England ist das kompensiren

und skontriren bekannt. — Ein Druse kann dem Andern nicht erger Beschümpfen, als wenn er zu im sagt: „möge Gott dir einen Hud aufsetzen!“ — x Fehler?

4) Dreifach ist der Schritt der Zeit:
zögernt komt die zuckumpft hergezogen,
Pfeilschnell ist daß jetzt entvlogen,
ewig stil stet die fergangenheid. — x Fehler.

5) Der Doktor hat seine Recepte immer zurükzunehmen. — Wen Wir Praxis haben, aber keine Theorie, so bleyben wier stets einseittig. — Im latein heist ein Galgenstrig nebulo. — Das Jus ist eine sehr scheene Wissenschafft. — hast Du schon das Blimchen Loontodon jesehen? — Mit in illo tempore fangen viele Evangelien an. — Numismatische Kenntniße sind dem Geschichtsschreiber jeder zeit Erforderlig. — Die Bienen (apes) sameln Honich und war. — Lobe das gutte und tadle das bese. — Alles das, was wir besitzen, ist ein geschenck der gnade gottes. — x Fehler?

6) Buchara, am Sogd in Turkestan, ihn der Asiatischen Türkei hat vielle Fabricken und ist Stapelblatz des Handels in Mitelasien; Karawanen von vielen hunderten von Kamellen, die hier oft zusammentrefen, sezen dan Ihre ladungen gegen landesproduckte um. — Auf gantz Spanien wird nach Prozenten gewechselt; auf Portugal und ganz Italjen wird auf gewise Tage nach ficht Trassirt. — Die Gezwungenen Anleien bestehen darin, daß der Stadt die statsbirger netiget, in eine gewisse Summe nach einem zu Grunde geleckten Masstabe fortzustreken, mit der versicherung, Solche nach einer bestimmten Zeit, mit oder ohne zinßen, wider zurückzuzallen.

7) Nach verlauf eines Monaths wird das Cassa-buch, um jedes Conto des hauptbuches für seine Einnahme, oder ausgabe zu creditiren, oder zu debitiren, ins Journal übertrachen. Daß Cassabuch ist Debitor gegen alle, für deren Rechnung es Gelt erhalten hat, Creditor gegen alle, für die es geld ausgegeben hat. — Der Große zudrang zum kaufmannsstande, wie zu Einigen andern Fechern, welcher dem Ueberflus an unbrauchbaren Subjecten in demselben

hervorbringt, die sich vilfach ins Elent stürtzen, entstand lädiglich daher, das es den Leiten gar zu leicht erscheint, sich solchem berufe zu witmen. Die Intellectuelen Ansprüche, welche Fünf sextel der Chefs von Handlungsheisern an Ihre Mittarbeiter machen, sind zu beschreckt. — x Fehler?

8) Gittig hilt mit Finsternissen
Gott die zukunft ein;
Sicher Sie vorher zu wisen
Wirde Straffe sein.
Säh ich Glick auf meinem Weche
Wirt' ich stoltz mich bleh'n
Und leichtsinig oder trege
Fleis und Kunst verschme'n.
Säh' ich unglük, wird Ich zitern,
Und die folgezeit
Würde mir das glück verbitern,
Daß mich jetzt erfreit.
Was ich habe, will ich nitzen,
Fernen Gramm nicht schei'n;
und sol ich ein Glück besietzen,
Meines glücks mich frei'n. — x Fehler?

Weiße.

§ 3.

Kurze Interpunctionslehre.

Wir haben in unserer Muttersprache zur nöthigen Ruhe, zum leichteren Verständnisse und zur genauesten Angabe aller Arten von Gefühlen 11 Hauptunterscheidungs-Zeichen, nämlich:

. : , ; ! ? ' — = ( ) „

Man kann sie in wesentliche, verkürzende und erleichternde eintheilen, und sie erstrecken sich auch auf Eingeschlossenes. Maßangaben und Münzlegenden weichen davon ab.

I. Der Punct (.) dient zur Bezeichnung des Satz-Endes, der Abkürzungen und einer Ordnungszahl z. B. Das 1. Capitel des heil. Evangeliums.

Mehre Puncte hintereinander (.....) nennt man die Aufhebungspuncte, öfter auch mit = = = ersetzt.

II. Der **Doppelpunct** (:) wird vor gewissen Aus-Wahlen oder nach **nämlich, als, wie, folgend, als da sind u. a.**, dann zwischen Vorder- und Nachsätze zusammengesetzter Perioden geschrieben; auch vor directe oder ungeänderte Worte.

Beispiele: Es gibt verschiedene Schüler, als: brave, fleißige, zerstreute, nachlässige und böswillige. -- Nachdem der Vater jene Bücher, welche als nothwendig mir vorgeschrieben wurden, gekauft hatte: trug ich sie zum Buchbinder, damit ich sie dann desto weniger beschädigen könnte. — Ein Sprichwort heißt: „Eile mit Weile!" — Jesus sagte, Er sei der Sohn Gottes. —

Eine neue Art, directe Reden zu bezeichnen, ist die Aufnahme der griechischen Hauchzeichen. So z. B. sagt **Mügge** (Penelope 1843 S. 341 Nr. 9 „Bilder der Zeit") so: ‘Grün,, sagte er, ‘ich bitte Dich, sei Mann, vergiß die Welt und ihre Schmerzen und fang' ein neues Leben an!,

III. Der **Beistrich** oder das Komma (,) wird in folgenden 8 Fällen gesetzt:

a) Vor sich beziehenden **Für-** und vielen **Bindewörtern**, als: **welcher, der, da, daß, damit, ehe, um, zu, weil, je, desto, ja, jedoch, falls, kurz, so, wenn, wie**, auch vor den Ausdrücken: **Das ist, Das heiß' ich, vorausgesetzt Dies und Jenes, erwiederte er, fiel er ein, sagtest Du u. s. w.** Dahin gehört auch das „zum Beispiel", als:

Das eigenthümliche Wesen der epischen Dichtkunst beruht auf der vollendeten Darstellung von Ereignissen des menschlichen Lebens, welche durch menschliche Willens-Freiheit erzeugt und hervorgebracht werden. **Wolf.** — Namentlich hat man berechnet, daß der Deltamuskel des Armes, wenn er am ausgestreckten Vorderarm ein Gewicht von 55 Pfunden emporhebt, hierzu, wenn er blos nach mechanischem Gesetze wie ein nahes am Hinterende

eines Hebels befestigtes Seil wirkte, einer Kraft von 25 Centnern bedürfte. Schubert. — Je reicher Einer ist, desto geiziger ist er auch in der Regel. — Armen helfen, Das heiß' ich Gutes thun. — Die Handelswissenschaft, z. B. das Handelsrecht, fand neuerlich tüchtige Bearbeiter.

b) Vor und gewöhnlich auch nach Appositionen oder erklärenden Zusätzen wird ebenfalls das (,) gesetzt z. B. Hermann Raubig, königlicher Secretär, starb in hohem Alter. Diese Apposition muß übereinstimmen, als: Cäsar, der berühmte Imperator; Cäsar's, des berühmten Imperators u. s. w.

Auch bei Nachsetzung der Adjective und Fürwörter, die Ordnungszahlen ausgenommen, tritt der (,) ein z. B.:

Die Seele, die göttliche; die Tänzer, die waren; statt: die göttliche Seele, die Tänzer waren. Ludwig der Erste.

Steht die Apposition voraus, so bleibt das (,) weg, oder folgt ein (:) z. B. Joseph Kieber, bürgerlicher Handelsmann. Der bürgerliche Handelsmann Joseph Kieber.

Hinsichtlich der Appositionen bei eigenen Namen und Würden wird bemerkt, daß entweder die voranstehenden Appositionen, oder beide Theile gebeugt werden, als:

Des Königs Maximilian, Maximilians des Königs; und bei mehren Namen erhält der letztere das Casus-Zeichen s, z. B. Ludwig Carl August's Kunst-Sinn; Friedrich von Schiller's Werke.

c) Vor dem als der Vergleichung wird (,) gesetzt; eben so steht es vor sonderndem oder und vor und, welches einen vollständigen Satz anfügt, daher:

Carl ist klüger, als Otto; Carl starb als Millionär; die Geographie oder Erdebeschreibung; man muß arbeiten, oder hungern; der Greis zittert und geht ruhigen Schrittes; der Greis zittert, und er geht gewöhnlich langsamen Schrittes.

d) Vor und meistens auch nach Mittel- und Neben-

Sätzen, z. B. Otto, von einem Hunde gebissen, schrie so laut, daß Alles herbeilief. Ist wie mit gleich zu verwechseln, so folgt kein (,); schließt sich ein Satz an, oder kann er gedacht werden, so steht (,) z. B. Es glänzt wie Gold; er machte es, wie es N. machte; er machte es wie Niclas.

e) Nach mehren gleichen Redetheilen und Sätze-Formen wird der (,) ebenfalls angewendet z. B. Lesen, Schreiben und Rechnen sind nothwendige Kenntnisse eines Menschen; alle aber übertrifft an Werth die Religion, alle muß sie beseelen, allen ist sie Mutter.

f) Das (,) ist auch zu setzen vor Sätzen, welche für Nennwörter stehen z. B. Es ist schön, tugendhaft zu leben statt: ein tugendhaftes Leben ist schön; es ist räthlich, vorsichtig zu sein; man nennt es bekanntlich gut, für die Zukunft zu sorgen; rechtschaffen zu leben, nenne ich schön. Es entstehen also dadurch Subjectiv- und Objectivsätze.

g) So oft Auslassungen stattfanden, wie Das, Der, es, um, es ist, Solches udgl., wird Dies durch (,) angezeigt, z. B. Wer recht handelt, (Der) ist geehrt; Gott zu verehren, (Das) ist unsere Pflicht; dem Feinde zu verzeihen, ist gut und Pflicht; sorge, fortzukommen usw.

h) Vor dem Ausrufe und vielen Anlaßwörtern (es ist Zeit, es kam Gelegenheit, man gab Befehl, gesetzt, abgesehen davon ꝛc.) pflegt man ein (,) zu setzen, als: Gieb, o Sohn, den Armen! — Höre, o Tochter, auf meine Lehre! — Es war Zeit, zu gehen, — Gesetzt, Du bleibest, udgl.

IV) Der Strichpunct (;) findet Statt vor Erklärungs- und Beweissätzen, kenntlich durch denn, weil, nämlich, daher u. s. w., z. B. Du mußt sterben, wie dieser Greis; denn Das ist das Loos Aller. Auch zwischen kürze-

ren Perioden statt (:) wird (;) gemacht, als: Da sich nun dieser Zeitraum zu den folgenden Perioden verhält, wie die Jugend zu den spätern Altern; so zerfällt 2c.

V) Das Ausrufszeichen (!) steht nach Empfindungslauten, Befehlen, und Wünschen, z. B.:
Ach! — Ei! — Pfui! — Gieb her! — Folge den Geboten Gottes! — Möchte ich gesund bleiben! — Daß ich wieder in der Heimath wäre! — Gieb, o Mensch, Gott, was Gottes ist! — Traun, Das hat er fein ersonnen! —

IV) Das Fragezeichen (?) gebraucht man in directen und Doppelfragen; nicht aber, wie so oft in Nachbeterei geschieht, in Indirectem, als:
(Direct). Wie alt bist Du? — Wer sagt Das? — Wohin geht der Kranke? — Wann wird Ignaz zurückkehren? — Wo ist das Geld ausgeliehen? — Adel in Genua?

Hörst Du die kleinen Vögelein
Im Wald, auf Fels' und Flur?
Sprich, Veilchen! welches willst Du sein,
Du Seufzer der Natur?
Hörst Du die Stimme dort im Chor?
Hörst Du die Töne hier?
Sprich, welchen liebt Dein inn'res Ohr?
Sprich, welche wählst Du Dir?

Baggesen.

(Indirect.) Sage mir, wie alt Du bist! — Ich weiß nicht, wer Dies gesagt hat. — Wir erfuhren nicht, wohin der Kranke gehe. — Noch ist unbestimmt, wann Ignaz zurückkommen werde. — Es sind 500 fl. auszuleihen; wo (nicht: wo?), sagt die Expedition dieses Blattes! —

*) Hier entscheidet Dem nach der einleitende Satz.

(Doppelfragen.) Weißt Du, wann Amerika entdeckt ward! — Wer sagte Dir, wie alt ich sei? — Soll ich wiederholen, was er geleistet? — Zweifelst Du vielleicht, ob ich Recht habe? —

Eine eigene Art von Fragen ist die mit daß im Affecte, z. B. Daß ihm die schöne Welt Nichts wäre?

In der Antwort stimme man besonders die Fürwörter, welche auch bei der Frage schon besser berücksichtiget werden dürften, nach dem Geschlechte überein, z. B.

Hast Du den Brief erhalten, die Schwester gesprochen, das Buch gelesen?	Ja, ich habe ihn erhalten, sie gesprochen, es gelesen.

Hauptsächlich werden Weib und Mädchen gerne in weibliche Formen übergezogen. In Bezug auf Wiederholung richten sie sich nach den für die Artikel angeführten Regeln.

VII) Das Anführungszeichen („") dient zur Aushebung der ungeänderten Aeußerungen und Bücher-Stellen, Titel und betonten Wörter z. B.

Die „rheinischen Blätter" sind angekommen; oder:

Die Rheinischen Blätter sind verboten worden, wobei auch Adjective im Interesse der Titelsverwahrung große Anfangsbuchstaben behalten. S. auch (:)!

VIII) Das Einschließungszeichen ([]) besteht für Erklärung und Absonderung und kann selbst doppelt vorkommen, z. B. Das Wachs (cera) wird von den emsigen Bienen bereitet.

Gedankenstriche und selbst Kommate werden dafür angewendet, und aus dem Gesichtspuncte der Mannigfaltigkeit muß Dies gutgeheißen werden.

IX) Das Abkürzungszeichen oder der Apostroph (') steht für weggelassene Buchstaben (a, e, i) und Sylben, sowie als Genitivszeichen eigener Namen und zur Deutlichkeit, z. B. seh'n statt sehen; flücht'ge statt flüchtige Tage; 'ne statt eine große Sache; Cicero's Reden, Voß' Gedichte, Schnell'sche Handlung, die O's.

Da von Jedermann beim, zum, am geschrieben wird, so ist ans, ins, aufs folgerichtig und schnellschreibförderlich.

Das Fürwort es wird als es an- oder als das vorgeschrieben z. B. stand's, 's Grab. — Indeß

wird der Apostroph auch nach dem Sprachgebrauche weggelassen a) am Ende z. B. manch Leid, b) in Verkleinerungswörtern z. B. Knäblein, c) in den Adjectivis und Verbis auf el z. B. edler, versammeln; d) in Ableitungen von Ländernamen z. B. bayrisch, badisch; e) in der 3. Person. z. B. er hofft, lacht. Das Abkürzungszeichen ist unerlaubt in härtenveranlassenden Stellen z. B. den'n, ihn'n, ihr'r, hast't, verwund't G'walt, Feu'r, Kön'ge u. s. w.

X) Das Trennungszeichen (-) gebraucht man am Ende der Zeilen und zur Vermeidung unnöthiger Wiederholung z. B.

Land- und Seeschaft; Eisen- u. a. Hütten; Räucherkerzen, -Kuchen, -Stangen; Port-au-Prince.

XI) Die Pause oder der Gedankenstrich (—) dient zunächst zu Überraschungs- und Untersuchungsananzeigen z. B.

Wir sammeln oft gierig, um Andern — zu hinterlassen. — Ruhig, oder —.

Auch statt bis (à) dient sie, als: 3—4 Pfund Fleisch; und in Übungsbeispielen, welche nicht in Zusammenhang stehen.

In der Lateinschrift bedeutet der Gedankenstrich das Trennungszeichen.

*) Mathematische Zeichen. Correcturzeichen. Fremde Namen. Ungeschickte Anwendungen des ꝛc.

Aufgaben zur Correctur.

Bei Gegenständen die man, nach ihrer Größe mit Recht, als Möbels bezeichnen kann wird wohl selten der Fall vorkommen, daß eine edle Metall oder Perlmutterverbindung so erheblich ist um den Abgabensatz für kurze Waaren anzuwenden — Der Welt und Sinnenmensch setzt die Nächsten Liebe bei Seite. — Die Bibel befiehlt: daß wir unsere Feinde lieben sollen! — Die Erde ist, ganz rund, denn bei Finsternissen giebt sie einen, runden Schatten; —

Weiße blaue grüne und gelbe Farben sieht man allenthalben — Hast Du mich gesehen Ich habe Dich nicht gesehen — Weißt Du ob Dich Anton sah — Ich kann nicht wissen ob Du mich gesehen? — Die Seele so sagt mir mein Inneres ist ein für die Ewigkeit bestimmtes Wesen — Johann hole Er mir 3 Dutzend bleierne Kröpfe — Madame Ihr müßt nicht mehr an die Dinge dieser Welt sondern an Gott denken — Petrus sagte zu den Juden er kenne Jesum nicht einmal — Paulus schreibt an die Korinther V 7 des 2 Briefes (denn jetzt noch wandeln wir im Glauben und nicht im Ansehen — Daß der Ehrtrieb in der Erziehung ausgebildet und angewendet werden müsse darüber sind alle Erzieher einig —

Der gute Mann nur schließet,
 Die Augen ruhig zu
Mit frohem Traum versüßet,
 Ihm Gott des Grabes Ruh
Er schlummert kurzen Schlummer,
 Nach dieses Lebens Kummer
Dann wecktihnGott: v.Glanz erhellt
 Zur Wonne einer bessern Welt.
 (Voß.

Ich war ein freier Jäger,
 In Lytzows wilder Schaar
Und auch ein Zitherschläger
 Mein Schwertlied klang so klar
Nun reiten die Genossen
 Allein auf ihrer Fahrt
Da ich vom Roß geschossen
 Und hier begraben ward
 (Rückert.)

An der Donau fernem Strande
 Stehen Burgen stolz und kühn
Ihre Dächer sind zerfallen,
Und der Wind streicht durch die Hallen
 Wolken ziehen drüber hin. (Uhland.)

§. 4.

Die Redetheile betreffend.

Wir theilen sämmtlichen Wörtervorrath in 9 Classen, als:

a) Das Geschlechts-, Haupt-, Eigenschafts-, Für- und Zeitwort bilden die beugbaren Redetheile;

b) Die Verhältniß-, Neben-, Binde- und Empfindungswörter aber die unbeugbaren. — Das Zahl- und Mittelwort.

Die Benennungen der Rede- und Satztheile sind sehr verschieden. Man theilt die Wörter ferner

1) in Stammwörter z. B. alt, gut, Herr Haus;
2) „ abgeleitete, wie: altern, vergüten, herrschen, hausen;
3) „ zusammengesetzte, als: steinalt, gutdenkend, Hausherr.

Der Teutsche ist frei von vielem Zwange der Wortstellung und des Sätzebaues. Doch muß erinnert werden, daß

α) doch, welcher, wenn, sowie, als, da, indem, sondern, angenommen u. a. gerne die Sätze beginnen;
β) aber, vielleicht, jedoch, sagte er, erfuhr ich, beim Lichte betrachtet u. s. w. gewöhnlich Einem oder zwei Worten nachgesetzt werden;
γ) man mehre gleichsylbige Wörter und Wörter mit denselben Anfangsbuchstaben und Stammsylben nicht gerne hintereinander folgen lasse;
δ) mehre Sätze nacheinander nicht mit denselben Binde-Wörtern beginnen, auch nicht mit mehren ganz kurzen Wörtern endigen dürfen;
ε) Länge zwischen Sätzen und Construction überhaupt wechseln müsse.

Hierüber lassen sich offenbar keine ganz genauen Regeln festsetzen, ohne durch Zwang alles Leben der Darstellung zu tödten.

Aufgabe.

Zur Unterscheidung der Wörterclassen und Erklärung mögen folgende Redetheile dienen!

Die Bache, der Banner, Bedacht, befiedern, bergsen, belfern, bethört, hehr, die Quehle, blenden, der Böhnhase, der Schalk, Torf, trillern, wollicht, dasig, eingefleischt, feig, gänge, Gebiet, Hefe, hum, endlich, zuletzt, Insaß, die Irre, leck, sich letzen, moderig, die Finte, Franse, das Füllsel, die Gala, heischen, hopp, Hebel, Impost, Kleie, die Klunker, Lohn, Meute, einschulen, der Dietrich, entbieten, ent-

heben, erledigen, unerquicklich, heisa, Gebräme, gehenkelt, heulen, jammern, wimmern, höchlich, husch, das Modell, die Mitgift, Pfote, Pfrieme, der Popanz, profan, die Graupe, Kalesche, Karre, Keule, der Lakei, Hader, Quader, hämisch, just, keinerlei, die Reuse, o, mehrmal, nimmermehr, die Schecke, Scheuche, Reuse, Schlöcke, Schminke, Schnurre, der Zitterich, Schofel, Bovel, gewandt, die Gewähr, Gasse, ha, hätscheln, abermal, der Kolmäuser, kauern, krämpen, die Kuppe, Kuttel, Mackel, Gurke, Rispe, der Marstall, Kleister, Landsturm, jüngst, redselig, rütteln, gemach, schroff, grunzen, toben, brüllen, wiehern, das Shock, die Schleife, Haspe, der Häcksel, Kaper, das Becken, die Keule, sonnig, Tapet, die Estrade, Tresse, Terrasse, der Zelter, Ablaß, das Treff, der Plafond, röcheln, grinsen, zirpen, ranzig, runzlicht, räudig, ei, ha, schal, einst, labet, wiederholt. —

§. 5.

Von den Geschlechtswörtern.

Der Artikel hat die Aufgabe, das männliche, oder weibliche, oder sächliche Geschlecht der Nennwörter anzudeuten, z. B. der Mann, die Frau, das Kind, ein Sclave, eine Sclavin, ein Wort.

In den Wörterbüchern wird das Geschlecht durch **m. w. s.** abgekürzt angegeben; statt sächlich sagt man auch ungewiß, unbestimmt, neutral. Die zweite Endung,, die Mehrheit und Unregelmäßiges hat man ebenfalls in Lexicis zu suchen.

Es gibt zweierlei Artikel: den bestimmenden (der, die, das) und den nichtbestimmenden oder unbestimmten (ein, eine, ein).

Häufig tritt dafür irgend ein Fürwort ein, z. B. Dieser Mann, der Mann da, jene Frau, welches Haus u. s. w.

Mit den Verhältnißwörtern wird der bestimmende Artikel gerne zusammengezogen, als: zum, am, vom,

beim, zur, statt zu dem, an dem, von dem, bei dem, zu der.

Gebeugt werden die Artikel auf folgende Weise:

I. Bestimmender Artikel.	m.	w.	s.	II. Nichtbestimmender.		
E. 1.	der —	die —	das	ein —	eine —	ein
2.	des —	der —	des	eines —	einer —	eines
3.	dem —	der —	dem	einem —	einer —	einem
4.	den —	die —	das	einen —	eine —	ein
M. 1.	die	für alle drei Geschlechter.		Die Mehrheit fehlt.		
2.	der					
3.	den					
4.	die					

Gebrauch der Geschlechtswörter.

1) Der bestimmende Artikel wird bei bekannten und sicheren Bezeichnungen angewendet, z. B. Der Mensch hat fünf Sinne. Das Leben der Menschen ist kurz. Gebet den Armen Almosen!

2) Der nichtbestimmende Artikel steht bei Ungewissem, z. B. Ein Kind fiel in einen Bach. Eine Sonnenfinsterniß trat ein.
Oefter stehen je, irgend und wenn zuvor, z. B. Je ein Paar, irgend ein Leiden, wenn ein Donner rollt. Es starb Einer.

3) Kein Artikel wird gesetzt.

a) Vor Eigennamen in der 1. Endung, außer in Geringschätzung;

b) so oft ein Theil allgemein bezeichnet wird;

c) bei Vorsetzung der 2. Endung, als:
Carl ist gekommen, gieb mir Brod, des Hauses Fenster.

Nur ein rechtliches Vollbringen
Sich're Dich vor innerm Brand'!
Denn das Gute wird gelingen,
Hoch beschützt von Gottes Hand.

4) Wiederholt wird der Artikel wegen Zahlen-, Endungen- und Geschlechtswechsels z. B. Der Vater und die Mutter; ein Bruder und eine

Schwester; die Tulpe und die Rosen; den Mann und den Töchtern.

Das Nämliche gilt auch von Fürwörtern, als: Dein Freund und deine Wohlthäterin.

Obwohl die Wiederholung der nämlichen Wörter überhaupt, höchstens in Gedichten ausgenommen, derselben Stämme, gleichsylbiger Wörter hinter einander und der Artikel bei gleichem Geschlechte nicht gut ist; so ist doch nicht gestattet, einen Theil auf Kosten der Deutlichkeit und Correctheit wegzulassen, wie: Ein Wolkenbruch ähnliches Gewitter statt: Ein einem Wolkenbruche ähnliches Gewitter.

Aufgaben.

a) Welcher Unterschied ist zwischen: Er ist ein Teutscher, der Teutsche; brennt Holz, das Holz, grünes Holz; wohnt in der Goldstraße, Straße Nro. 48; hat Milch, eine Milch, die Milch?

b) Setzung des Artikels statt * in Folgendem: Mein Vater gab jenem Bettler * Kreuzer. — * Kalb schlachtete * Metzger. — Besonders verdient * dazu erfundene Linirmaschine * Aufmerksamkeit * Lehrer dieses Faches. — Duftet * Balsam wohl, weil es * Krämer Dir sagte? — Zahlen Sie gegen diese Anweisung an * Ordre * Herrn N. 500 fl. in * 224 fl. Fusse! — * Tages Stimmen schweigen. — Ich möchte noch * Brod, da ich * vorgesetzte bereits aufgezehrt habe. — * Glück blüht auf jedem Sterne. — Wenn irgend * Mann um * Gabe bittet, so weise ihn nicht ab! — Dienet * Jeden in Liebe und Nachsicht! — Als * Vetter und * Base von * Dult oder Messe zurückkamen, fanden sie ihr Haus durch * Brand eingeäschert. — * Blinde kann * Lahmen nicht schnell fortschaffen. — Wir suchten ängstlich * Führer zu * Höhle. — In Schlafrock und Pantoffeln stand * König Priam fertig und war, * Säbel in * Hand, nun seines Feinds gewärtig: * alte Mann mit grauem Haar

und weißem Bart, meine Seel', es war * Anblick zum Erbarmen. Blumauer.

§. 6.

Die Nennwörter betreffend.

Das Nennwort — Hauptwort, Substantiv — bezeichnet Personen und Sachen als einzelne Theile und ganze Begriffe in Hinsicht auf Gleiches und Fremdes.

* Falsch ist die Definition aus der Vorsetzung des Artikels, weil es keine Unzertrennlichkeit zwischen diesem und jenem Redetheile gibt.

Diese Nennwörter haben

a) in den beiden Zahlen: Einheit und Mehrheit oder Singular und Plural 4, nicht 6 Endungen: 1., 2., 3., 4., Endung, oder Nominativ, Genitiv, Dativ und Accusativ. Der Nominativ mit einem Empfindungs-Laute heißt auch oft Vocativ, und der Dativ mit einer Präposition in einigen Grammatiken Ablativ. Daher die dem Latein nachgeahmten 6 Endungen.

Man fragt sich beim Examiniren 1. Wer, oder was? 2. Wessen? 3. Wem? 4. Wen, oder was? Dabei fragt man vom Nominativ auf das Zeitwort, dann auf seine Endung und so fort, als: Der Kaiser forderte die Unterthanen zur Vertheidigung des Vaterlandes auf. Wer forderte auf, wen, wozu, wessen?

Nicht alle Nennwörter haben beide Zahlen zugleich; auch nehmen nicht alle die Umlaute ä, ö, ü, äu an, und das s der Mehrheit, z. B. in Jungens, ist ganz unhochteutsch.

Die Mehrheit haben nicht die Eigennamen als solche und viele Tugenden, Farben, Metalle und Eigenschaften, z. B. Cäsar, die Unschuld, das Gelbe, das Blei, das Unsterbliche. — Pluralbildung fremder Wörter.

Die Einheit haben nicht: Leute, Ahnen, Aeltern, Einkünfte, Gebrüder, Ränke u. a. Fehlerhaft sind also das Leut, die Weißen

(Uebertünchungen), Geschwisterte, udgl. — Doch nimmt die komische Dichtung sich Freiheiten heraus, als:

Jedoch, wie ihm ob solcher Gefahre,
Des nahen Examens zu Muthe ware,
Und sein gemachtes ängstliches Gesicht,
Dies Alles begreift der Leser nicht.

Kortum.

b) Das Geschlecht ist dreifach: männlich, weiblich, sächlich; Wörter andern Geschlechtes giebt es auch im Teutschen nicht.

Doppelgeschlechtig sind: Pathe, Mündel, Waise, Docht u. e. a. Häufig verfehlt man das Geschlecht in Schild, Butter, Scheffel, Riß, Numer, Logis, Floß, Zeug, Rahmen, Kübel, Bund, Magistrat, Ort, Monat, Asche.

* Männlich sind die Namen der Männer und ihre Würden, Winde, Monate, Tage und Münzen; weiblich die Frauen, nebst Würden und Geschäften; sächlich die Namen der Länder, Örter, Metalle, die Verkleinerungswörter auf chen und lein — auf ling sind sie männlich — und die aus Eigenschafts- in Hauptwörter verwandelten Namen für Sachen und Begriffe z. B. Der N., Schneider, Ostwind, Februar, Montag, Gulden, Dichterling; die Johanna, Brauerinn, Wäscherinn; das Eisen; fruchtbare Bayern, berühmte Passau, Knäbchen, Mägdlein, Gute. Alle 3 Regeln gestatten aber mancherlei Ausnahmen. Nach den Ausgängen sind männlich die auf all, el, ing, ling, er; weiblich die auf e, eit, heit, keit, schaft, ung; sächlich die auf thum und niß. Ebenfalls mit Ausnahmen.

c) Die meisten Wörter auf **lb**, **-oh**, **dc**, **ee**, **h**, **s**, **ß**, **fs**, **st**, **x**, **z**, haben im Genitiv **es**, im Dativ **e**. Die erste Endung der Mehrheit bestimmt die Declination.

Man hat zwar verschiedene Beugungsarten angenommen; folgende 4 aber dürften unter die faßlicheren gehören:

Die 1. erhält keinen Zusatz, wie Glaser, Dichter, Redner;
" 2. " ein e " Hund, Kuh, Pferd, Saal;
" 3. " " er " Weib, Kalb, Wald, Land;
" 4. " " n, en " Auge, Mensch, Waffe, Rabe.

Ausnahmen bilden die Zahlwörter und manche Re-

densarten, als: Vier Pfund Fleisch, sechs Buch Papier, drei Zoll tief, acht Fuß lang; die Buchstaben, in Handen haben ꝛc.

d) Nach ihrer inneren Gestaltung theilt man die Nennwörter in eigene, Gattungs-, Sammel-, Begriffs- und Stoffnamen z. B. Rom, Joseph, Pferd, Mensch, Wald, Volk, Tugend, Reue, Eisen, Butter; Gallizien, Name, Thurm, Arjonilla, Graf, Genosse, Sänger, Wanderer, Wind, Klage, Sturm, Granada, Grenze, Stand, Gitter, Zither, Bügel, Lanze, Don, Schwan, Wahn, Philomele, Garten, Straße.

e) Aehnlichlautende Wörter nennt man solche, welche nach ungenauer Aussprache ziemlich gleichlautend erschienen, als: Aal, All, das, daß, er, Öhr, ehr', in, ihn, Inn, für, vier, führ', Geld, gelt, Gunst, Kunst — her, hehr, Heer, Herr, hör', las, lass', mehr, Meer, Maire, nein, neun, rein, Rhein, Rain, sieden, Süden, drei, treu, trübe, Trübe, feil, Viel — wehren, währen, Werren, zittern, Zithern, heilen, heulen, weder, Wetter, wieder, wider, Widder, zeigen, zeugen, binde, Bünde, sehen, säen — Rose, Rosse, den, denn, denen, Tennen, viel, fiel, fühl' Öle, Elle, Blatt, platt, heiser, heißer, Häuser, malen, mahlen, los Loos, leise, Läuse, Laie, Leue, leise, Ziege, Züge, Ferse, Verse, kennen, können, gönnen, gähnen, höhnen, Hennen, glimmen, klimmen, quälen, Quellen, — singen, sinken, Orden, Orten, Rede, Rhede, rathe, Ratte, Rad, reisen, Reusen, reißen, Euer, Eier, grausen, krausen, hohl, Höhle, Hölle, bieder, bitter, Soolen, Sohlen, sollen, u. v. a. — Falsche Parallelen. Versinnlichung durch Zusammensetzung z. B. Losziehung und Loos-Ziehung.

f) Aehnlichs bedeutende oder synonyme Wörter wären: Kopf, Haupt, Schädel; geben, schenken, reichen, bieten; reich, vermöglich, wohlhabend; und, auch, ebenso, item; lieb, theuer, werth, angenehm; Zimmer, Stube, Wohnung, Haus, Gebäude; Abendbrod, Abend-

**

Mahlzeit; ungeneigt, abgeneigt, mi'ßgünstig; losbrennen, abbrennen, binden, heften, befestigen, insgesammt, alle; angreifen, ergreifen, anfallen, bewältigen; vorstellen, darstellen; selten, nicht oft, dann und wann; nein, nicht, nie, nimmer udgl. — Anwendung 1) gegen gemeine Bezeichnung, 2) des Wechsels wegen, 3) zur genauesten Bestimmung.

*) Stehende Ausdrücke z. B. a) der Kunst: Treffen liefern, ins Lager rücken, den Plan entwerfen; b) der Naturlaute: Löwen brüllen, Grillen zirpen, Kühe muhen, Frösche quacken, Schweine grunzen, Pferde wiehern, Katzen miauen; c) des Sprachgebrauches: Es thut mir Leid, ich habe die Nachricht vernommen, die Strafe ist erlitten ꝛc.

g) Manche Nennwörter wechseln nebst dem Geschlechts-Worte auch die Bedeutung und Mehrheitsbildung. Dahin gehören: Bank, Mark, Ding, Leiter, Mast, Mandel, Schauer, Erbe, Gesicht, Bund, Licht, Kiefer, Band, Mangel, Mehl, See, Dorn, Ohm, Heide, Verdienst, Messer, Stift, Schild, Zoll, Theil u. e. a.

Einige zusammengesetzte erhalten Männer, andere Leute. Zu ersteren gehören: Biedermann, Waidmann, Ersatzmann; zu letzteren aber Ackermann, Dienstmann, Landsmann; beide Formen hat der Kaufmann.

Durch Abkürzungen entstehen neue und oft sonderbare Taufnamen z. B. Riekchen, Pine, Gretchen, Fanni, Tina, Mina, usw.; unedel sind: Wastl, Lippl, u. a. m., man bediene sich also ihrer nicht!

Beispiele.

Einheit.

1. Der Mann	— irgend eine Sache	— jenes Haus an dem Bache
2. des Mannes	— „ einer „	— jenes (n) Hauses am Stege
3. dem Manne	— „ „ „	— jenem Hause unserer Gaße
4. den Mann	— „ eine „	— jenes Haus auf Felsen;

Mehrheit.

1. die Männer	— viele Sachen	— jene hohen Häuser
2. der „	— vieler „	— jener „ „
3. den Männern	— vieler „	— jenen hohen Häusern
4. die Männer	— viele „	— jene hohen Häuser.

Aufgaben a) über Pluralbildung und Declinationen in Sätzen; b) Aufsuchung der Endungen durch Befragen oder Examiniren; c) Sammlung von Wörtern nach Buchstaben und Nachsylben, nebst dem Gegentheile; d) Hinzufügung von passenden und schönen Eigenschaftswörtern; e) über die ähnlichlautenden Wörter; f) über die synonymen Ausdrücke. —

§. 7.

Das Nöthigste von den Eigenschaftswörtern.

I. Die Eigenschaftswörter oder Adjectiva enthalten Merkmale und sind mit diesen enge — r, e, s — verbunden z. B. Ein kluger Mann, eine kluge Frau, ein kluges Kind; oder kluger Mann, kluge Frau, kluges Kind.

Diese Wörter tragen sehr Viel zur Genauigkeit und Schönheit der Rede bei und müssen besonders betrachtet werden. Um der gemeinen Rede zu entsagen, enthalte man sich der allenfalls angewöhnten Lieblingswörter und sammle sich edle Eigenschaftswörter, z. B.

statt:	gebrauche man:
geschickt, windisch, lustig, selbst, falsch, neu, gemein, schlecht, brave Geistliche, allein, beständig, gerade recht, früher	kenntnißreich, aufgeblasen, vergnügt, eigenhändig, unrichtig, modern, leutselig, unfruchtbar, ehrwürdige Priester, einsam, fortwährend, anpassend, vormalig usw.

Andere Beugverbindungen sind: Der gute Mann, die gute Frau, das gute Kind; daher auch: Dieser, jener, welcher, mancher gute Mann usw.

Dagegen weicht die Uebereinstimmung (Concretion) ab in unvollständigen Endungsformen, wie in etwas, ziemlich, weil, allerlei, lauter, zwei, drei, vier rc., wenig, einzig udgl., also: Viel guter Wein, etwas bittere Butter, ziemlich einsames Haus. Auch sagt man: In dem neuen (nicht: neuem) Hause, in schönem, dichtem (nicht: dichten) Haine udgl.

Anmerkung. Die richtige Anfügung der Nachsylben läßt sich zwar nicht ganz in kurze Regeln bringen; doch dürfte Anfängern Folgendes zur Norm dienen:

a) Die von Adverbien der Verneinung und Zeitbegriffen abgeleiteten, dann an aft, äß, und heit wollen ig gesetzt wissen, z. B. wichtig, einstig, gegenwärtig, wahrhaftig, mäßig,
b) lich und sam bezeichnet natürliches und gemüthliches Wesen, z. B. kindlich, nächtlich, langsam, heilsam.
c) isch wird an verkürzte Länderadjectiva und künstlerische und verächtliche Begriffe gefügt z. B. badisch, bayerisch, russisch, malerisch, poetisch, kindisch, weibisch.
d) ern und en dient als Stoffangabe z. B. hölzern, seiden.
e) bar drückt das Mögliche und Erreichte aus z. B. lesbar, urbar, ruchbar.

II. Die Eigenschaftswörter lassen in der Bildung und Behandlung zu:

a) Außer den beiden Zahlformen und
b) den 4 Endungen auch noch
   1) 3 Grade oder Vergleichungsstufen — Positiv, Comparativ und Superlativ —, als: lang, länger, längst; fromm, frömmer, frömmst; kurz, kürzer, kürzest, also oft mit Umlauten;
   2) verschiedene Nachsylben von hoher Bedeutung, z. B. irden, irdisch, erdicht, kindlich, kindisch usw.

Ausnahmen.

α) Nicht alle teutschen Adjectiva können gesteigert werden, nämlich solche nicht, deren Begriffe abgeschlossen und unendlich sind, wie, todt, rund, ewig, unsichtbar, besiegt. Eine Milderung tritt jedoch ein durch Zusammensetzung, z. B. in scheintodt.

β) Manche Eigenschaftswörter gehen unregelmäßig, als: gut, besser, beßt; viel, mehr, meist; hoch, höher, höchst; edel, edler, edelst. — Die auf er werden mit mehr, wohllautender z. B. die mehr heitere statt heiterere Miene. So auch bei düster, mager, sauber, bieder, lauter u. a.

γ) Der Positiv ist gegeben, der Comparativ und Superlativ können umschrieben und ersetzt werden durch mehr, minder, sehr, überaus, erz=, blitz=, pfeil=; nicht aber mit hübsch und bitter. Doch bilden ziemlich und wenig noch keinen förmlichen Grad; ersteres kann auch nicht zu Zeitwörtern gezogen werden.

δ) Die Adjectiva auf cht, mt, z, scht udgl. setzen im Superlativ ein e ein z. B. Der Gerechteste, aufs Berühmteste, kürzeste, der erwünschteste Tod.

III. Viele Eigenschaftswörter regieren gewisse Endungen an jenen Nebenbegriffen — Hauptwörtern —, auf die sie sich in ihrer Unbestimmtheit zunächst beziehen.

a) Die 2. Endung regieren: Bewußt, fähig, froh, gewärtig, eingedenk, habhaft, müde, quitt, bedürftig, kundig, verdächtig, würdig u. a. Im gemeinen Leben weicht man gewöhnlich aus und nimmt unrichtige Bezeichnungen z. B. statt: Nuller ist wohl dieser That fähig, sagt man: er kann diese That wohl gethan haben.

b) Die mit der 3. Endung bedürfen weniger Aufmerksamkeit, da sie schon mehr — als wahre Zeichen Commodi et Incommodi — in die Umgangssprache übergingen. Dahin gehören: Abgeneigt, ähnlich, gleich, überlegen, gewogen, verwandt, gut, bekannt u a.

* Ein sehr gewöhnlicher Fehler junger Leute ist aber der, daß sie das Dativzeichen m nicht anwenden und darum schreiben: In den Zimmer, den Vater ähnlich, den Feind gewachsen statt dem Zimmer, Vater, Feinde.

c) Die 4. Endung steht nach den Eigenschaften für Maß, Gewicht, Werth, Alter und Zeit, z. B. Zehn Fuß breit, vier Pfund schwer, acht Gulden werth, zwölf Jahre alt udgl.

IV. **Muster.**

Einfache Zahl.

1. dieser schöne Vogel — eine herrliche Blume — das größte Stück, größtes Stück,
2. dieses schönen Vogels — einer herlichen „ — des größten Stückes, größten Stückes,
3. diesem schönen Vogel — „ „ „ — dem größten Stücke, größtem Stücke,
4. diesen „ „ — eine herrliche „ — das größte Stück, größtes Stück,

Mehrfache Zahl.

1. jene schönen Vögel — herrliche Sachen — sehr große Stücke, größte Stücke,
2. jener „ „ — herrlicher „ — „ großer „ , größter Stücke,
3. jenen „ Vögeln — herrlichen „ — „ großen Stücken, größten Stücken
4. jene „ Vögel — herrliche „ — „ große Stücke, größte Stücke.

Declinationsregeln daraus a) hinsichtlich der Endebuchstaben bei voranstehenden Artikeln und Fürwörtern, b) ohne solche, c) mit andern Redetheilen und Zusätzen.

V. **Aufgaben.**

a) Zum Abbeugen: Jener redliche Diener, diese schöne Schnecke, ein ziemlich bekanntes Gedicht, guter Keller, gute Waare, gutes Wort; das im Kriege eroberte Land, jener durch Kunst gefertigte Gegen-

stand, eine längst bekannte Thatsache, das dem Feinde errichtete Zelt, eine im Sommer versiegende Quelle des Feldes, die zum Ersticken gesteigerte Hitze des Gemaches.

β) Zur Verbesserung: Ich sah jene holde Gegenden des glücklichen Landes, wo so vielen Fremde ihre Frühlingstage genießen. — Voll Verwunderung über so ein herrlich Land, schied ich mit dem warmem Vorsatze, bald wieder dorthin zurückzukehren. Die Seide besteht aus sehr feinem Fäden, welche die sogenannter Seidenraupe spinnt, die nach mehren Verwandlungen zu einem Schmetterling wird, der zum Geschlechte der Nachtfalter gehört. — Ein freundlich Empfang und ein gut besetzte Tafel erwarteten uns. — Manch gute Wein ward bei der letzter Tafel vergeudet. — Ein blinde Mann mußte der letzt Einwohner sein. — Ich bin den Dieb habhaft geworden, den ich sehr überlegen war. — Diese theure Freunde sind dem Boten gewärtig und Zagende sehr ähnliche. — Er ist stets Deiner gut geblieben. — Die Knaben krochen auf alle Viere zu dem drei Pfunde schwerem Kuchen. — x Fehler?

Noch einmal sattelt mir den Hippogrifen, ihr Muse
Zum Ritt ins alte romantischen Land!
Wie lieblich um meinen entfesseltem Busen
Der holder Wohnsinn spielt! Wer schlang das magische Band
Um meine Stirne? Wer treibt von meinem Augen dem Nebel,
Der auf der Vorwelt Wundern liegt:
Ich seh' in bunten Gewühl, bald siegend, bald besiegt,
Des Ritters gute Schwert, der Heiden blinkende Säbel.

Wieland.

§. 8.

Von den Fürwörtern.

Die Fürwörter oder Pronomina vertreten vorzüglich die Stelle von Nennwörtern, aber auch anderer — vorangehender und nachfolgender — Redetheile und ganzer Sätze.

Diese Pronomina dienen zur Anmuth und Deutlichkeit in der Darstellung. Wie widerlich lautet z. B. der Satz: „Die Taubgebornen sind auch stumm D. h. es fehlt den Taubgebornen nicht die Stimme, sondern die Sprache. Die Taubgebornen besitzen alle Sprachwerkzeuge, aber die Taubgebornen hören die Worte Anderer nicht" und wie ganz anders wird er durch ein sie und ihnen gefallen?

Man theilt die Fürwörter ein in persönliche (ich, Du, er, sie, es), zueignende (mein, Dein, sein, unser, euer, ihr), sich beziehende (der, welcher), hinweisende (Dieser, Jener, Der), fragende (welcher, wer, was?) und bestimmende (Derjenige, Derselbe, Solcher).

Die persönlichen Fürwörter werden gebeugt, wie folgt.

1. Ich	—	Du	—	er (Er), sie (Sie), es,	
2. meiner	—	Deiner	—	seiner, ihrer	seiner,
3. mir	—	Dir	—	ihm, ihr,	ihm,
4. mich	—	ihn,	—	ihn sie,	es (sich);
1. wir	—	ihr	—	sie (Sie)	
2. unser	—	euer	—	ihrer	
3. uns	—	euch	—	ihnen	
4. uns	—	euch	—	sie.	

Die übrigen lassen sich größtentheils nach dem Artikel nden. Das hinweisende Fürwort heißt:

der, die, das	die,
dessen, deren, dessen,	deren (derer),
dem, der, dem,	denen,
den, die, das;	die.

Wer hat in der 2. Endung wessen. — Meinetwegen, deinethalben; womit, woraus, damit, daraus; wohin, woher, wasfür; sandte statt sandte ich, zahlte statt zahlte ich. Welche, nicht: welches sind die beßten Mittel gegen Thierquälerei? Dero und Ihro sind veraltet.

Bei Titeln wird gebeugt:

1. Eure, Ihre, Seine Gnaden,	
2. Eurer, Ihrer, Seiner Gnaden,	mit den Zeitwörtern im Plural,
3. „ „ „ „	z. B. befahlen, erklärten usw.
4. Eure, Ihre, Seine Gnaden,	

Man hüte sich vor Ausdrücken, wie: Meinem Vetter

sein Haus, meiner Muhme ihr Kleid, meinem Freunde sein Hut, usw., da dies ganz unteutsch ist. Soll heißen? Auch das er wird zu allgemein gebraucht und sollte viel öfter mit jener (entfernter) und dieser (näher) verwechselt werden.

Beispiele. Gemischt nennt man diejenigen Aufgaben, von deren drei gegebenen Proportions-Gliedern keins aus einer Eins besteht. — Ich habe die Ehre, Sie zu benachrichten, daß wir einen Wechsel auf Sie übermachten. — Da Sokrates kein System gehabt hatte, so wichen seine Schüler sehr von einander ab. — Obgleich die Sardinier überall Steigbügel haben, ist es doch sehr selten, daß sie sich derselben beim Aufsteigen auf das Pferd bedienen. — Der wohlfeilste Preis ist derjenige, der den geringsten Gegenwerth fordert.

§. 9.

Vom Zeitworte.

A. Die Zeitwörter drücken ein Sein, oder Thun, oder Lassen, oder Leiden aus, und diese Verba oder Melde- und Redewörter, auch noch Zustandswörter genannt, haben die mannigfaltigsten Formen, als:

a) eine thätige Form — Activ — des Subjects (1. Endung) z. B. Die Helden verdienen den Dank des Vaterlandes, das sie mit Lebensgefahr beschützt haben; oder

b) eine leidende — Passiv —, wenn das Subject nicht selbst den im Zeitworte enthaltenen Begriff aufnimmt oder vollzieht, z. B. Die Helden werden geehrt, wann von ihnen der Feind rühmlich besiegt ward;

c) 6 Zeiten: 1. die gegenwärtige, 2. jüngst-, 3. völlig-, 4. längstvergangene, 5. künftige und 6. vermischt-künftige. Durch Beibehaltung der lateinischen Namen: Präsens, Imperfect, Perfect, Plusquamperfect, Futurum und Futurum exactum würde dem hierin herrschenden Namenswirrwarr zunächst abgeholfen.

d) 5 Arten: anzeigende, verbindende, nichtbestimmende, befehlende und Mittelart. Auch hier sind Indicativ, Conjunctiv, Infinitiv, Imperativ und Participium bei Weitem vorzuziehen.

Ueberdies

können die Zeitwörter sein:

1) persönliche mit 3 Personen (ohne Unsinn) der Einheit und Mehrheit, als: ich hoffe, Du hoffest, er hofft, wir hoffen, ihr hoffet, sie hoffen. Oder

2) unpersönliche mit der 3. Person der Einheit, als: es donnert, blitzt, regnet, geschieht 2c. Oder

3) zurückführende mit 2 Fürwörtern, z. B. ich scheue mich.

Und wieder

können manche Zustandswörter sein:

α) regelmäßig, da sie nie ihren Stammlaut beim Abändern oder Conjugiren wechseln z B. hoffe, hoffend, gehofft, oder

β) unregelmäßig z. B. ich gebe, gab, gieb, gegeben.

Ferner

theilt man die Verba in

I. Hauptredewörter z. B. geben, kommen, lesen, kaufen 2c.;

II. Hilfsredewörter, als: haben, sein, und werden;

III. umschreibende, wie: können, wollen, müssen, dürfen u. a.

Endlich

unterscheiden wir noch

aa) zielende, welche auf andere Wörter einwirken: z. B. erinnern, loben usw.

bb) ziellose, als: sitzen, schlafen, gehen u. a.

Beispiele zur Erleichterung des Ausdruckes und für Untersuchung. Abdanken Einen, ihn entlassen, das Amt niederlegen, die Abdankung annehmen oder genehmigen. Abmachen Geschäfte, unter sich Etwas, schnell, friedlich. Angeben den Preis, die Umstände, dictiren, verklagen. Ausführen aus dem Lande, erhalten, Aufträge, einen Plan, zu Ende bringen. Beginnen Etwas, eine Ar-

beit, mit Glück, unter schwierigen Umständen. Bekleiden einen Armen, ein Amt. Besuchen einen Freund, eine Gesellschaft, eine Anstalt oder ein Institut. Drängen die Geschäfte und Umstände, einen Schuldner, sich durch eine Versammlung. Gehen wohin, gut, verloren, herum, in die Fremde, zu Herzen, Artikel und Geschäfte, von Statten. Harren des Freundes, bis zuletzt, unverdrossen. Irren herum, hinsichtlich der Rechnung, ist menschlich. Kommen rechtzeitig, an Mann, davon, um sein Vermögen, hinter den Betrug. Lösen eine Aufgabe, Kanone, abmachen. Merken eine Kiste, sich einen Auftrag, auf den Befehl. Neigen sich zu Ende, auf eine Seite und Partei, aus Ehrfurcht. Nützen mit Rath und That, wenig, in der That, uneigennützig. Öffnen die Thüren, das Herz, mit Gold, das Auge. Packen einen Schurken, eine Waare, fest. Pochen am Fenster, auf seine Abkunft. Reisen auf Auftrag, zu Fusse, zu Lande, in die Fremde. Ringen um den Preis, mit dem Tode, die Hände. Schicken in die Stadt, nach dem Arzte, sich für Jemanden, in Etwas. Stillen den Zorn, das Wetter, den Hunger. Stocken die Geschäfte, im Reden. Treten den Boden, zu Boden, die Orgel, auf die Schlange, näher, die Rechte mit Füssen. Trocknen die Wäsche, die Thränen, die Schrift. Übergehen den Posten, die Arbeit, mit Stillschweigen, die Augen. Verbinden die Wunde, sich zu Etwas, mit Andern, für Manches. Vertreten den Weg Einem, die Stelle des Dieners, vor Gericht den Herrn. Vorschreiben einem Kinde, Befehle. Wandeln vor Gott, den rechten Weg, im Dunkel. Wetten theuer oder hoch, mit Thomas, um das Doppelte. Wohnen zu ebener Erde, hoch, neben N., mit Einem bei Nobil. Zerbrechen einen Krug, sich den Kopf. Zusprechen Einem Muth, bei einem Landmann, Jenem den Vorang, gerichtlich.

Die Auslassungen und Wiederholungen betreffend, gilt die Regel: „So lange die Kürze es verlangen kann und Geschlecht, Zahl und Sinn Nichts dagegen einwenden, sind die Haupt- und noch öfter die Hilfszeitwör-

ter nur Einmal, und zwar in den meisten Fällen am Ende zu setzen!" Als Beispiele dienen:

Er hat gefochten und gesiegt, weil er vertraut und das Valerland geliebt hat. — Der Feind ist nicht nur zum Weichen, sondern auch zur Flucht gebracht worden. — Der Vater und die Mutter kamen, den Sohn zu trösten, weil er krank und vernachläßigt war. — Der Kaiser und Feldherr befahlen. — Wald und Wiesen grünen. — Geduld und Zeit bringt Rosen. — Gold, Silber und Eisen sind drei bekannte Metalle. — Gold ist geschätzt, auch Silber. — Der Löwe erhascht die Beute im Sprunge, der Fuchs durch List. — Ende gut, Alles gut.

B. Fernere Bestimmungen.

1. a) Der allgemeine Conjugationsgang oder die Formel für Zeitwörter-Abwandlung ist:

(anzeigend)	(verbindend)
1. — e	— e
2. — st oder (nach s, ß, st, ph, z) e st	— e st (ohne Umlaute)
3. — e t oder t; e n, e t oder t, e n.	— e

Im Imperativ.

regelmäßig und auch oft unregelm.	— e z. B. höre, leihe;	unregelmäßig — ohne Apostroph z. B. gieb!

Oefter paßt die Umschreibung mit lassen z. B. Lasse Dich rufen statt: werde gerufen. Doch ist Dies dann keine leidende Form mehr.

c) Im Mittelw.

regelmäßig — nd	— et oder t	zu — nd
unregelm. — nd	— en	zu — nd.

Doch sagt man: Gekannt, gewollt, gebracht, genannt, gedurft, gesandt, gewußt.

Eigenthümlich der neuern Zeit sind: gefolgt (passive), gewillt, gemeint (Willens) u. a. mit sein.

Unrichtig sind: Angefangt, gelitten (v. läuten), gebrungen, gerochen (von rächen), gemalen (Bild) u. e. a.

2) Die meisten Sätze können vom Activ ins Passiv verwandelt werden, und umgekehrtt, als:

Der Vater erlegte einen Hasen; von dem Vater wurde ein Hase erlegt. Die Töchter wurden getadelt; man tadelte die leichtsinnigen Töchter des Hauses.

Eine leidende Form gestatten nicht die stets zurückführenden und alle unpersönlichen, umschreibenden und auch größtentheils intransitiven Redewörter.

3) In der leidenden Form, welche gewöhnlich mit werden gebildet wird, beugt man das Hilfsredewort, zwischen oder zu dessen Theilen das zweite Mittelwort gesetzt wird; also: Ich werde gelobt, ich bin gelobt worden. Das Wort ist kann nur im Sinne der Vollendung stehen, z. B. Der Feind ist geschlagen, getödtet usw.

4) In zurückführenden Redewörtern gilt folgende Stellung:

ich	— mich	z. B.	freue
Du	— Dich	„	ergötzest
er	— sich	„	erklärt
wir	— uns	„	finden
ihr	— euch	„	machet
sie	— sich	„	schämen.

5) Die unregelmäßigen Verba unterscheiden sich schon gewöhnlich in der 2. und 3. Person der Gegenwart, immer aber im Imperfect, vernachläßigen öfter das e der Befehlart — ohne Apostroph, wenn nämlich der Infinitiv und Imperativ dieselbe Stammsylbe behielten — und endigen meistens im 2. Mittelworte auf n, z. B. ich finde, fand, finde, gefunden; gebe, gab, gieb, gegeben; fliege, flog, fliege, geflogen; lese, las, lies, gelesen.

Durch Zusammensetzung und Bedeutungsrichtung werden manche unregelmäßige Zeitwörter regelmäßig z. B. berathen, verleiden; bergen, hängen, schmelzen, erschrecken, schwellen, pflegen u. e. a.

Andere fordern eine Präposition, wie: bitten um, fragen nach, führen zu, denken an, sich sehnen nach, erschrecken vor Etwas.

Es gibt 5 Classen unregelmäßiger Zeitwörter, als:

a) Ich backe, Du bäckst, er bäckt, — buk — büke — backe — gebacken.

Eben so: Fahren, laden, schlagen, waschen, tragen, graben, schaffen (ohne Umlaut).

b) Ich befehle, Du befiehlst, er befiehlt – befahl, — befähle — befiehl — befohlen.

Danach auch: Essen (gegessen), beginnen, sich besinnen, gebären, gelten, helfen, schwimmen, werfen.

c) Ich biege, Du biegst, er biegt — bog — böge — biege — gebogen.
So auch: Bieten, fechten, fließen, glimmen, klimmen, melken, sieden, ziehen.

d) Ich beiße, Du beißest, er beißt — biß — bisse — beiße — gebissen.
Dem folgen: Reißen, gleiten, schleifen, schleichen, streiten, schneiden, leiden, sich befleißen, reiten.

c) Ich blase, Du bläsest, er bläst — blies — bliese — blase — geblasen.

Desgleichen: Bleiben, fallen, halten, lassen, laufen, rathen.

6) Der Gebrauch der Zeiten und Arten wird zwar leichter aus Beispielen gezeigt, als nach Regeln gelehrt; allein Folgendes ist doch hier anzuführen:

a) Das Präsens wird von Gegenwärtigem gebraucht; das Imperfect in der Erzählung; das Perfect bei völlig Vergangenem; das Plusquamperfect in Bezug auf das Perfect; das Futurum, wofür unrichtig vielfach das Präsens gebraucht wird, steht bei Zukünftigem; das Futurum exactum in Bezug auf das Futurum.

b) Der Indicativ steht bei Gewissem; der Conjunctiv bedingnißweise und im Wünschen; der Imperativ bei Aufträgen; der Infinitiv nach um, zu und nach andern Zeitwörtern; das Particip in adjectiven Zeitangaben, als:

Unter allen Thieren sind die Spinnen die sichersten

Wetterprophetinnen. — Kaiser Karl VI. besaß viele Geschicklichkeit in der Musik und spielte besonders schön auf dem Flügel. — Gegenwärtige Übersetzung erfüllt endlich einen Wunsch, den wir so lange bei uns herumgetragen haben. — Ich werde morgen zu Dir kommen, wenn der Vater es wird erlaubt haben. — Baue nicht auf Schmeichler! — Wäre der Graf doch hier! — Die entflohenen Tage kehren nicht wieder. — Und neue Flucht soll ich aufs Neue wagen? — Es begab sich, daß von niederer Hütte weinend ein Knabe sich ihm zeigte. — Hättest Du Muth, den Ring zu verdienen? —

7) Die 2. Endung regieren: Bedürfen, gedenken, entbehren, ermangeln, erwähren, genießen, harren, pflegen, schonen, spotten, warten; sich annehmen, befleißen, besinnen, bemächtigen, enthalten, erinnern, rühmen, schämen, weigern u. a.

Die 3. Endung regieren: Ähneln, beikommen, entgehen, gehören, fehlen, mangeln, scheinen, werden, widerfahren, mißfallen, gelingen u. a.

Die 4. Endung s. später!

* Die Rection geht über.

8) Mit haben werden vorzüglich conjugirt die zielenden, zurückzielenden und unpersönlichen Zeitwörter, als: Ich habe ihn gelobt, es hat geregnet, ich habe mich entsetzlich geschämt.

Mit sein dagegen beugt man die übrigen Meldewörter, z. B. ich bin gewesen, gefallen, gesunken. Doch giebt es hierin noch viele Abweichungen und manch Altmodisches zu lesen. Beispiele findet man unter andern vielfach mit stehen, fahren, liegen, gleiten, schneiden, landen.

9) Die Vorsetzung (Reduplicativum) ge erhalten nicht: die mit trenn- und tonlosen Vorsylben und Partikeln, dann die auf iren und ieren, ferner einige abgeleitet z. B. mißrathen, zerreißen, vollenden, beschreiben, verlassen, mißachten, studiren, hospitiren 2c.

C. Conjugationsmuster.

Diese enthalten die Hilfsredewörter: Haben, sein, und werden; das Hauptredewort hören in der thätigen und leidenden Form, und das zurückführende Verbum sich schämen.

I. Haben.

Indicativ.	Conjunctiv.
Präsens.	
ich habe	ich habe
du hast	du habest
er, sie, es, man hat	er, sie, es, man habe
wir haben	wir haben
ihr habt	ihr habet
sie haben	sie haben.
Imperfectum.	
ich hatte	ich hätte
du hattest	du hättest
er, sie, es, man hatte	er hätte
wir hatten	wir hätten
ihr hattet	ihr hättet
sie hatten.	sie hätten.

Perfectum.

ich habe, du hast, er hat gehabt;
wir haben, ihr habet, sie haben gehabt;
ich habe, du habest, er habe gehabt;
wir haben, ihr habet, sie haben gehabt.

Plusquamperfectum.

ich hatte, du hattest, er hatte gehabt;
wir hatten, ihr hattet, sie hatten gehabt;
ich hätte, du hättest, er hätte gehabt;
wir hätten, ihr hättet, sie hätten gehabt;

Futurum absolutum.

ich werde, du wirst, er, sie, es, man wird haben;
wir werden, ihr werdet, sie werden haben.
ich werde, du werdest, er sie es, man werde haben;
wir werden, ihr werdet, sie werden haben.

Futurum exactum.

ich werde, du wirst, er wird gehabt haben;
wir werden, ihr werdet, sie werden gehabt haben;
ich werde, du werdest, er werde gehabt haben;
wir werden, ihr werdet, sie werden gehabt haben.

Imperativ.

habe Du, habe er, habe sie!
habet ihr, haben sie!

Infinitiv.

Präs. haben.
Perf. gehabt haben.
Fut. haben werden.

Participium.

1) habend
2) gehabt.

II. Sein.

Präsens.

ich bin
Du bist
er, sie, es ist
wir sind
ihr seid
sie sind.

ich sei
Du seiest
er, sie, es sei
wir seien
ihr seiet
sie seien.

Imperfectum.

ich war
Du warst
er, sie, es war
wir waren
ihr waret
sie waren.

ich wäre
Du wärest
er wäre
wir wären
ihr wäret
sie wären.

Perfectum.

ich bin, Du bist, er ist gewesen;
wir sind, ihr seid, sie sind gewesen;
ich sei gewesen, du seiest, er sei gewesen;
wir seien, ihr seiet, sie seien gewesen;

Plusquamperfectum.

ich war, Du warst, er war gewesen;
wir waren, ihr waret, sie waren gewesen;
ich wäre gewesen, Du wärest, er wäre gewesen;
wir wären, ihr wäret, sie wären gewesen.

Futurum absolutum.

ich werde, Du wirst, er wird sein;
wir werden, ihr werdet, sie werden sein.
ich werde, Du werdest, er werde sein;
wir werden, ihr werdet, sie werden se in

Futurum exactum.

ich werde, Du wirst, er wird gewesen sein;
wir werden, ihr werdet, sie werden gewesen sein.
ich werde, Du werdest, er werde gewesen sein;
wir werden, ihr werdet sie werden gewesen sein.

Imperativ.

sei Du, sei er, sei sie, sei es,
seid ihr, seien sie!

Infinitiv.

Präs. sein.
Perf. gewesen sein.
Fut. sein werden.

Participium.

1) seiend oder wesend.
2) gewesen.

III. Werden.

Präsens.

ich werde	ich werde
Du wirst	Du werdest
er, sie, es, man wird	er werde
wir werden	wir werden
ihr werdet	ihr werdet
sie werden.	sie werden.

Imperfectum.

ich wurde (ward)	ich würde
Du wurdest (wardst)	Du würdest
er wurde (ward)	er würde
wir wurden	wir würden
ihr wurdet	ihr würdet
sie wurden.	sie würden.

Perfectum.

ich bin, Du bist, er, sie, es ist geworden,
wir sind, ihr seid, sie sind geworden:
ich sei, Du seiest, er sei geworden;
wir seien, ihr seiet, sie seien geworden.

Plusquamperfectum.

ich war u. s. f. geworden (worden);
wir waren u. s. f. geworden (worden);
ich wäre u. s. f. geworden (worden);
wir wären u. s. f. geworden (worden).

Futurum absolutum.

ich werde werden	ich werde werden
Du wirst werden	Du werdest werden
er wird werden,	er werde werden
wir werden u. s. f. werden.	wir werden u. s. f. werden.

Futurum exactum.

ich werde geworden sein	ich werde geworden sein
Du wirst geworden sein	Du werdest geworden sein
er wird geworden sein;	er werde geworden sein.
wir werden, ihr werdet,	wir werden, ihr werdet
sie werden geworden sein.	sie werden geworden sein.

Imperativ.	Infinitiv.
werde Du, werde er, werde sie,	Präs. werden.
werdet ihr,	Perf. geworden sein.
werden sie (Sie)!	Fut. werden werden.

Participium.

1) werdend
2) geworden (worden).

Anmerk. „Ich würde werden," und „ich würde geworden sein" sind umschreibende Formen. —

IV. Hören.

A. Activum.

Indicativ.	Conjunctiv.

Präsens.

ich höre.	ich höre
Du hörest (hörst)	Du hörest
er, sie, es, man höret (hört)	er, sie, es, man höre
wir hören	wir hören
ihr höret (hört)	ihr höret
sie hören.	sie hören.

Imperfectum.

ich hörte	ich hörete
Du hörtest	Du höretest
er, sie, es, man hörte	er, sie, es, man hörete
wir hörten	wir höreten
ihr hörtet	ihr höretet
sie hörten	sie höreten.

Perfectum.

ich habe gehört, — ich habe gehört
Du hast gehört u. s. f. — Du habest gehört u. s. f.

Plusquamperfectum.

ich hatte gehört — ich hätte gehört
Du hattest gehört 2c. — Du hättest gehört 2c.

Futurum absolutum.

ich werde hören — ich werde hören
Du wirst hören u. s. w. — Du werdest hören, u. s. f.

Futurum exactum.

ich werde, Du wirst, er wird gehört haben
wir werden gehört haben 2c.
ich werde, Du werdest, er werde gehört haben,
wir werden gehört haben 2c.

Imperativ.

höre Du, höre er, höre sie,
hören wir, höret ihr, hören sie (Sie)!

Participium.

hörend.

Infinitiv.

Präs. hören
Perf. gehört haben
Fut. absol. hören werden
Fut. exact. gehört haben werden.

B. Passivum.

Präsens.

ich werde, du wirst, er, sie, es, man wird gehört,
wir werden gehört, u. s. f.
ich werde, Du werdest, er werde gehört,
wir werden gehört, u. s. f.

Imperfectum.

ich wurde gehört 2c. — ich würde gehört u. s. f.

Perfectum.

ich bin gehört worden 2c. — ich sei gehört worden 2c.

Plusquamperfectum.

ich war gehört worden 2c. — ich wäre gehört worden 2c.

Futurum absolutum.

ich werde gehört werden — ich werde gehört werden,
Du wirst gehört werden 2c. — Du werdest gehört werden 2c.

Futurum exactum.

ich werde gehört worden sein	ich werde gehört worden sein
Du wirst gehört worden sein ꝛc.	Du werdest gehört worden sein ꝛc.

Imperativ.	Infinitiv.
werde Du, er, sie, gehört	Präs. gehört werden
werdet ihr gehört,	Perf. gehört worden sein
werden sie gehört!	Fut. abs. werden gehört werden.

Participium 2. gehört.

V. Sich schämen.

Ich schäme mich, Du schämst Dich ꝛc.	ich schäme mich, Du schämest Dich ꝛc.
ich schämte mich usw.	ich schäme mich (würde mich schämen) ꝛc.
ich habe mich geschämt u. s. f.	
ich hätte mich geschämt ꝛc.	ich habe mich geschämt u. s. f.

Aufgabe. Man analysire nach Zeiten, Arten, Formen, Zahlen und Classen die Redewörter nachfolgender Sätze!

Der Fuchs, ein sehr schlaues Thier, ging einmal auf Raub aus und sah zufällig eine Henne mit ihren Jungen auf einem Baume sitzen. Da schlich er hinzu und sprach freundlich: „O gute Freundinn, komme doch herunter! Wir müssen uns gemeinsam freuen, weil jetzt Friede ist allen Thieren untereinander; denn Das ward heute beschlossen von dem Könige und seinen getreuen Räthen." Die Henne, durch Schaden schon klüger gemacht, erhob sich, als sähe sie Etwas; und da der Fuchs um die Ursache fragte, antwortete sie lächelnd, daß zwei Fleischerhunde herankämen. Eiligst lief der Fuchs von dannen. Die Henne rief ihm nach, zu bleiben; allein er erwiederte: „Vielleicht haben diesen Beschluß jene Hunde noch nicht erfahren." — Die Größe des Begriffes ist doppelter Art, eine innere und eine äußere. — Das Sonderbare an Liuta's Wahnsinn war, daß bei ihr, welche im Wachen mehr still und matt umherschlich, erst im Traume, der selber ein täglicher Wahn-Sinn ist, sich ihr langer verdoppelte. Jean Paul.

Die Thränen bleiben nicht in ihren Dämmen,
Wann aus so vielen Quellen strömend gießen
Die Schmerzen, die sich nicht mehr lassen hemmen.
Heut' sieh sie noch, bald werd' ich von Dir fließen,
Ich sonnenloser Strom, den Wolken schwärzen,
Der finstern Nächte, die mich dicht umschließen.
Die Regenwolke wird an Deinem Herzen
Vorüber wandeln, welche Dir erschienen
Im Abendroth' schuldlos und frei von Schmerzen;
Dann magst im neuen Sonnenlicht Du grünen,
Wenn Deine trüben Nebel von Dir ziehen,
Ihr feuchtes Grab in Wellen zu verdienen.

W. v. Schütz.

§. 11.

Die Verhältnißwörter.

Wir haben in unserer teutschen Muttersprache verschiedene Verhältnißwörter oder Präpositionen, unrichtig Fügewörter betitelt, welche — kurz gesagt — Eine oder höchstens zwei Endungen an Nennwörtern und deren Stellvertretern regieren. Für den Nominativ giebt es keine Präposition.

a) Die 2. Endung verlangen: wegen, anstatt, statt, dies= und jenseit, ober= und unterhalb, inner= und außerhalb, unweit, kraft, vermöge, laut, während, inmitten, hin= und rücksichtlich, aus= und einschließlich, urkundlich, bezüglich.

* Nächste Verwandtschaft haben: Behufs, in Betreff, im Punct u. a.

b) Mit der 3. Endung stehen: von, bei, sammt, zu, aus, außer, nebst, nächst, nach, mit, ob, zuwider, inner, seit.

c) Mit der 4. Endung kommen vor: um, ohne, für, durch, sonder, wider, gegen, gen. — Mit bis sind zu, an, auf, nach gewöhnlich verbunden, es erscheint also sehr untergeordnet.

d) Die 3. und 4. Endung regieren: an, in, auf, hinter, zwischen, über, neben, vor, unter.

Fragt man: Wo? oder: Wann? so steht die 3. Endung; auf die Fragen: Wohin? oder: In wie weit hinaus? steht die 4. Endung.

Als Kennzeichen dient im Falle der Verlegenheit über den Gebrauch einer Präposition die Befragung mittelst eines persönlichen Fürwortes z. B. Sagt man: Ich bin bei Dir, oder bei Dich? Das gewöhnlichste Sprach-Gefühl wird in den meisten Fällen richtig entschieden.

Ausnahmen.

1) Mit dem bestimmten Artikel männlichen und sächlichen Geschlechts werden mehre Präpositionen zusammengezogen z. B. am statt an dem. Dies darf so lange geschehen, als der Wohllaut nicht dagegen streitet. Fehlerhaft ist die Zusammenziehung, wann der Artikel ein stehen sollte z. B. zur Zeit statt zu einer Zeit; von gewissen Streben statt von einem gewissen Streben. Dagegen wird häufig gefehlt, und die vorgebliche Ansicht ist bei Weitem nicht durchweg anzunehmen.

2) Die Stellung betreffend, werden ihren regierten Wörtern nachgesetzt:
   a) — immer — halber, entgegen, zuwider, um . . . willen.
   b) — in Zusammensetzung — halben, wegen.
   c) — mit andern Endungen — zufolge, mit der 2. Endung vor, mit der 3. Endung nach.

3) Der einzelne Gebrauch erlernt sich zunächst aus achtsamer Lectüre; doch passen
   für Ersatz — anstatt, für, nebst, statt;
   für Feindliches — ohne, gegen, wider, trotz;
   für Einigung — zu, mit, sammt, nebst;
   für Orte — nächst, um, diesseit usw.

Allein sie werden häufig umschrieben. Die Mannigfaltigkeit der Darstellung fordert nämlich, daß man sich einseitiger Beziehungen enthalte, daher kann man statt mittelst, unfern, während, ohne und an sagen: Durch Vermittlung, in der Nähe, so lange, nicht z. B. einschreitend, des Morgens usw.

Unrichtig gebraucht werden die Präpositionen vielfach. So z. B. sagt und schreibt man oft: Zu Hause gehen, nebst der Innbrücke, sammt seinem Bruder, was ist Das vor eine Sache, außer der Stadt, in 3 Tagen usw., statt: nach, nächst, mit, was für, außerhalb, nach; abgesehen von den Endungsfehlern bei während, wegen, ohne, u. e. a. Auch wird es nicht gerne gesehen, daß zwei Präpositionen, wie das alte von wegen, nebeneinander angeführt werden. — Gegen die Verwechslung von vor und für ist zu beachten, daß jenes statt aus und voraus, dieses für anstatt und zu Gunsten gebraucht wird. Veraltet ist für in mancher Zusammensetzung z. B. fürtrefflich, fürnehm u. a., nicht aber in Fürsorge udgl.

* Manche Redensart ist von Präpositionen abhängig z. B. blindlings, geraden Wegs, Nachts; andere dagegen von Verbis, wie: über Hals und Kopf, per Bausch und Bogen, mir und Dir Nichts ꝛc.

Beispiele zum Nachweise.

Der Moschus wird theils in der Arznei als heftig wirkendes Mittel, theils zu Parfümerieen verwendet. — Franz II. war ohne Nachkommenschaft gestorben, und das Scepter kam an den zweiten von Heinrich's Söhnen. — Epikur's Lehre leidet an Oberflächlichkeit, besonders in der Logik. — Fast alle natürlichen Eisenerze, in denen das Eisen nicht in zu hohem Grade oxydirt ist, haben die Eigenschaft, Eisen anzuziehen und dieses in der Folge festzuhalten. — Da, wo bei nicht streitigen Verhältnissen z. B bei Aufnahme von Verträgen, Testamenten usw. die Thätigkeit der richterlichen Behörde eintritt, geschieht Solches nur, um theils die Willenserklärungen der Parteien durch öffentliche Autorität zu beglaubigen, theils um die Rechte solcher Personen, welche sich nicht selbst zu schützen vermögen und daher sich des besonderen Schutzes des Staates erfreuen, zu gewahren.

Oft war dieses Saales Raum
Schimmervoll bei frohen Festen,
Wie mit jedem Lenz' der Baum
Prangt in frischen Blüthenästen. Uhland.

Aufgaben.

a) Es sollen über sämmtliche Fügewörter Sätze gebildet werden, die zwischen Ein- und Mehrzahl, Activ und Passiv wechseln!

b) Liefert eine Sammlung unrichtiger Bezeichnungen aus Büchern und der Volkssprache und zeiget, wie es jedesmal heißen soll!

c) Es sollen in correcter und schöner Lateinschrift die Präpositionen wegen, vor, nach, mit, durch, wider, an, außer, seit mehrfach und schön umschrieben werden!

Fehlerhafte Beispiele.

Wegen Dir kann ich nicht zu Hause reisen. — Ohne meinem Bruder wollte ich nicht ins Theater gehen. — Aufm Hute trug Karl stets Pfauenfedern, Matthias Epheu, Ignaz eine Ähre und Nepomuk ein Reisig. — Zum Koch und Schenke gehen Viele am Liebsten. — Durch dem Regen sind die Wege unbrauchbar geworden. — Mitn Messer soll der Kleine nicht spielen! — Gehe Du anstatt ihm hin! — Wegen dem Mangel an Brod verzweifelte Thomas. — Neben Dich sitzt gerne jeder Biedermann, neben Dir setzt sich auch gerne jeder Denker. — Oberhalb n Berg steht die Capelle zu heiligem Gotthard. — Hast Du zu Das Gelegenheit? — Urkunden sind schriftliche Aufsätze, mit welchem gewisse Thatsachen dargethan werden sollen. — Zum Überflusse ging er auch noch in dem Theater. — Er wollte für Schande vergehen und doch that man vor ihm Alles. — (x Fehler?)

§. 12.

Von den übrigen Wörterclassen.

a) Die Nebenwörter — Umstandswörter, Adverbien — sind entweder als unbeugbare Adjectiva Beschaffenheitswörter z. B. Rede laut, schreibe

schön, iß langsam, bauet die Brücke fest usw.; oder eigentliche Umstandswörter der Zeit, des Ortes, der Beziehung, Verneinung, des Zweifels, Grades und Ranges, als: jetzt, dann, einst, hier, dort, jenseits, ja, allerdings, gewiß, nein, nicht, nie, nimmermehr, etwa, vielleicht, sehr, überaus, höchst, zuerst, zuletzt udgl.

Die meisten Beschaffenheitswörter können gesteigert werden, wie: schön, schöner, am Schönsten; auch mehre von den Umstandswörtern z. B. oft, spät, bald, fern, gestern (mit vor und ehe), morgen (mit über), links (mit mehr, oder weniger.). Gern geht unregelmäßig; öfters ist altmodisch und inconsequent.

Fehlerhaft ist es a) zu kein auch noch nicht zu setzen z. B. Er hat kein Geld nicht; b) ein Nicht in die bejahten Fragen zu mengen z. B. Wie schön ist es nicht, Gott zu dienen! c) Die abhängigen Sätze auf bereits Verneintes wieder zu verneinen, vorzüglich nach läugnen, verbieten, verhindern, warnen, abhalten, widerrufen udgl. Es ist also gefehlt, zu schreiben: Er war verhindert, nicht in die Kirche zu kommen; er verbot, den Hund nicht zu reizen; er warnte, Nichts zu borgen usf.

b) Die Bindewörter oder Conjunctionen vereinigen Wörter und Sätze, und werden verschiedenartig classificirt z. B. in verbindende, ausschließende, vergleichende ꝛc.

Die wichtigeren Conjunctionen sind:

1) und — auch, zugleich, desgleichen, sowohl, als auch; nicht nur, sondern auch; theils, theils;
2) aber — allein, jedoch, sondern; weder, noch; entweder, oder;
3) daß — auf daß, damit, um, um zu;
4) also — demnach, daher, folglich, sohin, mithin;

5) da — als, indem, nachdem, während, weil;
6) wenn — sofern, falls, gesetzt daß, wieferne, wenn etwa, vielleicht;

*) Wenn kann auch weggelassen werden z. B. „Lieber Tod!", sprach ich mit Thränen, „solltest Du nach mir Dich sehnen" rc. Lessing.

7) obgleich — obschon, obwohl, wenn auch, gleichwohl, wenngleich;
8) wie — sowie, als, als wenn.

Veraltet sind: dieweil, was massen, sintemal, derowegen, dannenhero u. a. Fehlerhaft wird wenn statt wann, wo statt als, so statt wenn gebraucht.

So kann in Nachsätzen nur stehen, wenn es mit demnach, folglich, daher verwechselt werden könnte. Es kommt also nicht zu als, da, indem, worauf es nur mit damals vertauscht werden dürfte.

c) Die Empfindungswörter oder Interjectionen, vielmehr Laute, haben weniger Einfluß auf strenge Sprachbezeichnungen. Dergleichen sind: o, ach, ni, pfui, ha, heisa, au, wehe, potz, hm, pst. Ersetzt werden sie durch Aufrüfe und kurze Sätze z. B. Glück auf, bravo, fortgefahren, wohlan! Dabei sind gewöhnlich Auslassungen anzunehmen, als: Heil (Dir), pfui (der Schande), ei (der Seltenheit) usw. Gewisse Betheuerungen gingen aus fremden Sprachen über, wie: beim Styx! Leider haben Rohheit und Arglist eine Menge solcher Affect-Wörter geschaffen; doch erlaubt das Zartgefühl nähere Angaben nicht.

d) Die Zahlwörter theilt man
1) nach ihrer Allgemeinheit in bestimmte einer Angabe bis auf die Einheit, und dann in unbestimmte blos übersichtlicher Begrenzung, als: Eins, zwei, drei, vier, zehn, hundert, tausend, Million usf.; viele, manche, mehre, Alle, Keiner, sämmtliche Schüler, Unzähliges usw. — Paar und paar.
2) In ihrer speziellen Beziehung der Zahlen nach dem

Nebenbegriffe der Sache in Grund-, Ordnungs-, Theilungszahlen u. a.

Die Grundzahlen sind die gewöhnlichen Rechnungszahlen. — Die Ordnungszahlen sind: Der Erste, die zweite Frage, das dritte Buch, ein Viertes, fünftens 2c. — Vervielfältigungs-Zahlen wären: einfach, zweifach usw. — Die Eintheilungszahlen werden mit je gebildet. —

Beispiele.

Es kamen zweihundert Kamele um, zwei Hundert mögen verschwiegen worden sein. — Der Erste erhielt den Preis. — Die Ankunft zweier Heere brachte der Stadt Schrecken bei. — Dreien Herren dienen, ist schwer. — Ich nähme es nicht mit Vieren, Fünfen, oder Sechsen auf. — Ein Einer, Dreier und Sechser geben einen Zehner. — Das Drittel ist gleich zwei Sechsteln. — Anderthalb Tage lang ward die Burg beschlossen, als Ersatz kam. — Jeder kehre vor seiner Thür! — Kein Sterblicher kann nur den Augenblick sein nennen; und keiner der Sterblichen vermag das Geringste ohne Gottes Zulassung oder Gnade. — Sie folgten keinerlei Versprechungen. — Zwölf Mann hatten des Tages 100 Pfennige. — Wenn unser Zwölfe gewesen wären, hätten wir die Flammen noch löschen können. — Heute über 8 Tage werden die ersten Dampfschiffe eintreffen. —

II. Verbindungs- und Erweiterungslehre.

§. 13.

Kurze Satzlehre *

I.

1) Ein grammatikalischer Satz ist ein vollständiger Gedanke in einer gewissen Anzahl von regelmäßig verbundenen Worten. Fehlen einige Theile, so ist der Satz entweder unvollständig überhaupt, oder nur mehr Nebentheil zu einem vollständigen andern Satze. Doch können gewisse Redetheile auch verstanden werden z. B. Gieb! — Heute roth, morgen todt. — Genug (basta). — Ein andermal. — Nicht so Julius. — Schon vollendet?

2) Der eben definirte Satz besteht zunächst aus Sub-

* Beim Elementarunterrichte dürfte die Unterweisung in der Muttersprache folgenden Gang nehmen: die ersten 2 Jahre Sprech-Lehre und mündliche Übungen in richtigem Ausdrucke und ganz einfacher Terminologie vom Satze; im 3. und 4. Jahre des Schulbesuches die Grammatik (Orthographie) mit Übergehung des Selteneren; die letzteren 2 Jahre Übungen in den einfacheren Aufsätzen. So nur möchte von Seite der Schule in diesem hochwichtigen Gegenstande den Anforderungen des Lebens genügt werden. Es ist jedoch hier nicht der Ort, diese meine alte Ansicht näher anzugeben.

ject (Wer? Was?) und Prädicat (Was geht im Subjecte vor?) z. B. Der Lehrer lehrt. Die Hilfsredewörter sein und werden heißen vorzugsweise Copula, als: Gott ist ewig (Subject, Copula und Prädicat, auch Attribut genannt). Steht das Subject in der Einheit, so ist es auch das Prädicat; auf mehre Subjecte folgt das Prädicat in der Mehrheit. Doch gibt es hierin viele Abweichungen, die man aus Büchern beobachten kann.

Die 4. Endung als näheres Object (Wen? Was?), die 3. Endung als entfernteres Object oder Terminativ (Wem?) und noch nähere Bestimmungen oder Adjecte können dazu kommen z. B. Der Vater warnt den Sohn, er giebt ihm guten Rath. — Der Tage unsers Lebens sind wenige. — Wem gehört dieses Bilderbuch auf dem Tische?

Mein ist der Jammer und der Frevel mein!
Dein Blut befleckte nicht des Sohnes Hand.
Doch schlug ich Dich, Dein Sohn, mein Vater, Dich!
Und doch ist rein mein Herz und meine Hand.
O schwarzes Segel, Du umrauschtest mich
Mit Grau'n, mit dieser neuen Ahndung nicht!

Stollberg.

3) Der Satz in den einzelnen Satztheilen heißt nackt oder ungeschmückt; kann aber durch Nebenbestimmungen, welche nicht Nebensätze sind, geschmückt werden z. B. Der gute Vater warnt seinen unerfahrenen Sohn täglich vor den nachtheiligen Folgen des unheilbringenden Zornes. — Trennung im Dialoge.

Man hüte sich aber hierbei a) vor Tautologieen und b) vor Pleonasmen!

Die Tautologie sagt das Nämliche mehrmal z. B. Hanns hat die Numer aufgeschrieben und notirt. — Otto schwieg und sprach nicht davon. — Ich habe Deinen Brief erhalten und in Empfang genommen. — Gott richtet die Menschen und untersucht deren Thaten. — Es ist schwer, über ver-

gangene und nicht mehr gegenwärtige Dinge ein richtiges Urtheil zu fällen.

Der Pleonasmus setzt Überflüssiges, als: Die todte Leiche, der runde Kreis, der alte Greis, das feuchte Wasser, schnell laufen, jetzt gerade, unnütz verschwenden; wie man sagt, sollen; nach einer unverbürgten Nachricht sollen ꝛc.

* Solche auffallende Fehler gegen verständige Darstellung sind zwar nicht außerhalb des Schulgebietes viel zu finden; die versteckteren aber trifft man in manchem Schriftstellerwerke und öffentlichem Blatte.

4) Nebensätze entstehen durch Erklärungen in eigenen vom Hauptsatze abhängigen Sätzen z. B. Der Vater, welcher seinen Sohn täglich warnte, sah, daß Dieser sich bald besserte.

Diese Nebensätze haben nach ihrer Stellung und von ihrer Bestimmung mancherlei Namen erhalten, als: Zwischen-, Erklärungs-, Vorder-, Nach-, Zusätze.

Nach ihrer Materie theilt man sie ab in: einfache, zusammengesetzte und zusammengezogene; nach ihrer Form in behauptende, erklärende, verneinende, befehlende, bittende, udgl.; nach ihrem logischen Werthe in beigeordnete oder coordinirte, dann in untergeordnete oder subordinirte.

Beispiele. Gott, welcher uns erschuf, ist ein strenger Richter. — Gott wird uns richten; denn Unreines kann nicht in den Himmel eingehen. — Die Ballade, von ballare, tanzen, ihren Namen ableitend, hatte ursprünglich eine ganz andere Bedeutung. — Durch den Gebrauch der Hülfsbücher ist man im Stande, in den Hauptbüchern alle Geschäfte in gedrängter Kürze darzustellen und sich dadurch die Übersicht zu erleichtern. — Ein Schwindelkopf ist er, ein Wildfang, der in den zwei Jahren, daß er weg ist, nicht zweimal an seinen Onkel geschrieben hat. — Man findet den Pfeifenthon am Beßten in der Gegend von Cöln und Lüttich. — Die Seeen im südlichen Hochlande unsers Vaterlandes sind weniger

wegen ihrer Größe, als vielmehr wegen ihrer romantischen Lage in Gebirgen und wegen ihrer theils wildschönen, theils reizenden Umgebungen der Erwähnung und des Besuchs der Reisenden werth.

5) Mehre Sätze, zu einem Ganzen vereiniget, geben die Periode, als:

Wenn der Vater, mein Sohn! Dich vor den üblen Folgen des Leichtsinnes täglich warnt, weil er nicht wünscht, daß Du unglücklich werdest: so ist es Deine heilige Pflicht, Dir so lange Mühe in Unterdrückung dieser üblen Eigenschaft zu geben, bis Du im Stande sein wirst, nur Ehrwürdiges zu reden und zu thun. — Wie das Auge eines im Dunkeln sitzenden Menschen mit all der Nahrung, die seinem Munde, mit der Ruhe, die seinen Gliedern geboten wird, noch nicht befriediget ist, sondern über Das alles doch immerhin nach dem Lichte verlangt, für das es gemacht ist: so verlangt die Seele, die von ewiger Natur ist, nach dem Ewigen, an dem sie als an ihrem eigenthümlichen Element allein ihre Beruhigung und Sättigung finden kann.

* Gewöhnliche fade Sätzebildung mit ist und Subjectvoransetzung. Schon in dem ersten Unterrichte sollte dagegen gearbeitet werden, wozu sich unter Anderm Definitionen von kurzen Sprichwörtern eignen, indem man mit heißt, versteht, bedeutet udgl. wechselt. — Eine Definition ist entweder eine eigentliche Erklärung, oder eine erklärende Zusammenstellung. Zu dieser gehören manche alphabetischen Werke; jene theilt man — Umbreit nennt die Definition eine Bewegung des Denkens in einer Reihe von Urtheilen — in 2 Glieder. Zufällige Merkmale sollen nicht aufgenommen werden. — Man muß eine verwandte Classe (genus et differentiam) suchen und nicht etwa sagen ein Hut sei ein Hut, den man auf den Kopf setze; sondern etwa, er sei dasjenige Schutzmittel, welches auf den Kopf gesetzt würde. Also auch: Die Erde bedeutet jenen Körper, Planeten, jenes Werk Gottes, das...; der Mensch ist ein geschaffenes Wesen, das Individuum, jenes Geschöpf, welches. .: unter Unschuld versteht man jenen Seelenzustand, jene edle Lage der Seele, das Befinden unsers Gewissens usw. Und so könnte man zur Schärfung des Verstandes und Angewöhnung richtigen Ausdruckes viele Wörter definiren. Denn sowohl in Briefen, als auch in Abhandlungen u. a. Aufsätzen sind die Definitionen allein es, welche den rechten Weg führen können, aber auch zu verführen im Stande sind.

** Eine gute Periode muß a) noch immer deutlich bleiben; also b) nicht zu lange überhaupt sein; insbesondere aber c) in schicklichen Verhältnissen der Glieder zu einander stehen; und d) nicht wieder und nach schon vorhergegangen streng geordnet werden. Neque numerosa esse debet periodus, ut poëma, ne de industria factum appareat; neque extra numerum, ut sermo vulgi. Cicero. Lectüre wird wohl zunächst den beßten Leiter gewähren. Sie darf aber weder in Werken geschehen, die nach Inhalt oder Form schlecht sind, noch in Lesesucht ausarten. — Ebenmaß, Wohllaut, Hebung, Senkung.

II.

6) Von der Casuslehre oder dem Endungsgebrauche im Satzbilden ist Nachstehendes noch zu erwähnen:

a) Der Nominativ wird gesetzt hauptsächlich im Prädicate nach den Zeitwörtern sein, bleiben, scheinen und werden, dann auch als Apposition z. B. Er ist Kaufmann, sie wird Schneiderinn; Konrad, ein armer Knabe; Du bleibst ein Thor; Ihr scheint mir eine Närrinn.

Bei den Zeitwörtern des Titels und der Wahlen stehen gewöhnlich Präpositionen, als: Er wurde zum König gewählt, Führer ernannt udgl.

b) Der Genitiv steht überhaupt erklärend und regiert, als: Der Herr des Hauses. Bayern's König. Des Weges kundig. Sich der That schämend, floh Otto. Wegen des Brandes ward Hermann befragt. Ferner bei Zeitangaben z. B. des Morgens, Abends, Nachts; öfter auch in Redensarten, wie: des Todes sein, o des Thoren! Nicht minder nach Quantitäten z. B. Viel des Guten, genug des Hasses.

c) Der Dativ ist ebenfalls von regierenden Wörtern abhängig z. B. im Sommmer, dem Tode unterworfen, den Armen geben, zum Tode verurtheilt oder verdammt, zur Schande gereichen ꝛc.

* Welcher Unterschied ist nach der 3. (Dir) und 4. (mich) Endung der Redewörter: versichern, zeigen, lesen, geben, kosten, empfehlen, trauen, sparen, singen, zeichnen, kaufen, unterschreiben, tra-

gen, melden, liefern, mahlen, führen, fürchten, verbergen, übersenden, grüßen, nehmen, preisen? Aufgaben hierüber.

d) Der Accusativ findet Anwendung — außer den schon angegebenen Fällen — bei den Zeitwörtern nennen, schelten, schimpfen uud bei Ausrufen, als:

Er hieß mich seinen Freund, er nannte sich einen Galgenstrick, seht den Schelm, o den Thoren rc.

* Man unterscheide: ahnen ahnden, biegen beugen, blecken blöcken, triefen träufeln, ermahnen ermannen, klopfen klöppeln, glimmen klimmen, drucken drücken, legen liegen, setzen sitzen, stellen stehen, heften haften, säugen saugen, rauchen räuchern, scharren scheren, prallen prellen, fallen fällen, zäumen zähmen, bitten beten, dünken denken!

7) Die Verbindung der Wörter hat sich folgenden Vorschriften zu unterwerfen:

α) Es muß Alles richtig gebeugt werden;

β) jeder regierende Theil muß richtig angewendet und dem regierten beigegeben sein;

γ) die Stellung der Wörter muß überhaupt dem teutschen Sprachgebrauche angemessen vorkommen, im Besonderen aber die bezeichnete einnehmen;

δ) die Sätze nebeneinander sollen nicht als gleichlang, nicht auf gleiche Weise beginnend, nicht auf die nämliche Art schließend vorkommen, sondern sie müssen sich durch mannigfaltige Übergänge auszeichnen und nie unpassend hervorgehoben werden!

* Übergangsformeln, wie z. B. früher in lat. Anleitungen zur Redekunst vorkamen.

Musterbeispiele.

Sie finden es sonderbar, daß ein Mensch von so glänzenden Talenten und einer so exemplarischen Aufführung sich zum Dienen herabsetze, wenn er nicht geheime Absichten dabei habe, und daraus ziehen Sie den Schluß, daß diese Absichten verdächtig sind. — Nur das Lob ist schön, welches Du von einem glaubwürdigen Manne erhältst. — Es ist nothwendig, daß Derjenige, welcher auf kleine und

werthlose Dinge seine Aufmerksamkeit verwendet, solche vernachlässige, welche wirklich bewundert zu werden verdienen. — Als Epaminondas, der Thebaner, in die Versammlung gerufen wurde, verbat er sich, denselben Tag zu kommen, weil sein Mantel eben gewaschen wurde und er keinen andern anzulegen hatte. — Wann man eine große und der Siegesfeier würdige That glücklich vollführte, ward der Feldherr sogleich von seinen Soldaten als Imperator begrüßt, umwand die Fasces mit Lorbeer-Zweigen und ließ sie durch Läufer mit der Nachricht des Sieges in die Stadt bringen. — „Ei, ein schönes Eselchen!“ sagte Johem, der lustige Müllerbursche, als er einst Langöhrchen zum Scherz mit der stattlichen Decke bekleidet hatte, womit der reiche Müller Matthies sein Roß zu schmücken pflegte, wann er ausritt. — Die edle und hiemit selbst die schöne That ist verwandt mit der großen, wenn diese von der großen Wirkung, mithin auch von Dem, was der Verstand selbst in irgend einem Grade der Auszeichnung hervorbringt, wohl unterschieden wird. — Trotz der von Schottland aus erhobenen Hindernisse gab Elisabeth doch weder die Hoffnung, noch den Wunsch auf, diese Angelegenheit zu einem glücklichen Ende zu bringen und Maria die heißersehnte Freiheit zu verschaffen. — Alle Naturkörper zeigen uns dann, wann sie sich ruhig ausbilden können, symmetrische Gestalten, und wir müssen daher annehmen, daß die kleinsten Theile ein Bestreben hatten, sich auf diese Art zu ordnen. Kämtz. Zeno starb, nachdem er 58 Jahre lang seiner Schule vorgestanden haben sollte und wegen seines strengsittlichen Charakters hochgeschätzt war und viele äußere Ehren empfangen hatte, in einem hohen Alter zu Athen, wo man ihm durch einen Volksbeschluß eine goldene Krone und ein öffentliches Begräbniß zuerkannte. Kannegießer.

Die alte Fama ritt auf einem Hypogryph'
Mit ihrem Horn' ins Land. Ein Heer von Menschen lief
Der Klatsche nach; ihr Zug glich einem Donnerwetter.
Der Nachruhm saß am Weg und ließ sie unbegrüßt.
Sie rief ihm höhnisch zu: „Was machst Du träger Vetter?“
„Ich warte hier,“ sprach er, „bis Du vorüber bist.“

Pfeffel.

Fragen: a) Welche Sätze sind einfach, geschmückt, Neben- und Hauptsätze? b) Wie gehören die Redetheile als Sätze zusammen? c) In wie weit könnten Veränderungen in der Wortstellung stattfinden? d) Wo finden sich die Satztheile? e) Was ist gewöhnliche Construction, und was kann als Rection oder Abhängiges betrachtet werden? f) In welchen Sätzen ist das Subject überhaupt, und in welchen der Kürze wegen verschwiegen? g) Welche Übereinstimmung der Zahl nach könnte angebracht werden?

* Wink. Aus obigen Sätzen ist leicht abzunehmen, daß bei der Wortwahl Folgendes zu berücksichtigen ist, damit der Gedanke richtig erfaßt erscheine: a) der Ausdruck muß zu der Person passen, b) zur Sache, c) zu den Sinnen, d) zur Zeit, e) zum Gesetze und, was das Wichtigste ist, zur Religion. Wenn also von königlichen Personen die Rede ist, so herrscht Hoheit und Wir; ist von den eitlen Dingen die Rede, so passen nur hinfällige oder moderne Bezeichnungsarten; das Volk hat die Sinnebegriffe sehr verwechselt und hierin den Ausdruck verderbt; die Zeit fordert auf zur Unterscheidung von den Thaten und Einflüssen nach der Zeit; das Gesetz hat die bestimmte Form, da sie praktische Philosophie ist; ohne religiöse Weihe wird selbst die Sprache unerfreulich.

Aufgaben.

a) Man bilde einfache und b) erweiterte Sätze mit den Subjecten Geld, Haus, Glas, Strom, Land, Schule, Brief, Zweifel, Tugend, Abgaben, Fleiß, Trägheit! c) Man erweitere überhaupt und d) mit Nebensätzen: Lebe wohl, tröste die Unglücklichen, bete im Geiste, der Mensch vermag Viel, die Störche wandern aus, unser Leben ist kurz, die Sonne erleuchtet und erwärmt die Erde, das Leder bearbeiten die Gerber! e) Perioden sind zu machen über: Wie gewonnen, so zerronnen; Ehrlich währt am Längsten; Anfang betachte das Ende; nicht Alles Gold, was glänzt; arbeitsame Hand geht durchs ganze Land; die Morgenstunde hat Gold im Munde; Untreue schlägt den eigenen Herrn; allzu scharf macht schartig; der Mensch muß ar-

beiten und beten; wie der Herbst in der Natur, so des Lebens; von der Absicht des Gebers hängt die Wohlthätigkeit ab; die Angaben der Geschichte sind nicht immer lauter.

§. 14.

1) Mittel der Erweiterung der Sätze (Amplificatio) und für Reichhaltigkeit der Darstellung (dilatio periodica) sind:
   a) Vermeidung zu kurzer und überhaupt vieler abgebrochener Sätze hintereinander;
   b) Beifügung schöner und passender Eigenschaftswörter (Epitheta) und synonymer Bezeichnung, ohne Tiraden oder leere Wortmacherei und Verletzung des Hauptzweckes;
   c) Einflechtung geschichtlicher Notizen und gemerkter (memorirter) Stellen;
   d) Anwendung origineller Übergänge, Beziehungen und periodenfähiger Bindewörter;
   e) wahre, richtige und edle Vergleiche, Gleichnisse und Beispiele, welche unserm Zwecke passen und nicht von der Hauptsache in Nebenwege führen;
   f) hebende Gegensätze und kräftige Wiederholungen und Zusammenstellungen oder Recapitulationen.
   g) Verfolgung einzelner Partieen z. B. der Ursachen und Wirkungen.

Junge Leute klagen oft über Stoffmangel, während blos beschränkter Formalismus zugegeben werden kann. Man frage nach dem Zwecke D. i. in Übereinstimmung mit demselben: Wer, was, wo, wodurch, warum, wie, wann? Daher z. B. der Vetter starb, zu Passau, in Folge eines Pferdesturzes, da er sich drei Rippen brach, ergeben in den Willen des Herrn, am 2. August. Kommen noch Verbesserungen hinzu, so ergäbe sich etwa folgender Satz: Mein theurer Vetter Conrad Dierbler, bürgerlicher Handelsmann von Vilshofen, starb plötzlich und zu unserm Leidwesen zu Passau in Folge eines Pferdestur-

zes, da er sich 3 Rippen brach und noch andere schmerzhafte Verletzungen zuzog; ganz ergeben in den Willen des Herrn, am 26. August 1842.

Schon die einfache Änderung von Sätzen in mehrerlei Arten wird die einförmige Trockenheit anfänglicher stylistischer Producte vielfach schwächen und den Reiz nach edler Haltung im Schriftlichen unter den Darstellern erhöhen. So z. B. kann der Satz: „Mein edler Freund wurde mir durch einen plötzlichen Tod entrissen" auf folgende Art geändert worden:

a) Der Freund wurde zu meinem Leidwesen plötzlich mir entrissen.
b) Ich bedaure, daß ich durch einen plötzlichen Tod meines edlen Freundes beraubt wurde.
c) Plötzlich überfiel der Tod meinen Freund, einen der edelsten Menschen.
d) Unvermuthet wurde mein Freund, dessen Güte Dir bekannt ist, aus diesem Leben abgerufen.
e) Güte bezeichnete jede That meines Freundes, welchen der Tod plötzlich mir entrissen hat — usw.

Als briefliche Form und gegen gewisse Fehler mögen derartige Übungen wenigstens einige Zeit angestellt werden!

Beispiele der Erweiterung.

Das griechische Volk konnte leicht mit den Persern in Feindschaft gerathen. Oder:

Dieses vielästige, polypenartige Volk mit all seinen herrlichen Naturgaben, arbeitsam und doch lebensfroh, freisinnig und daher jedem Reize der Entwicklung zugänglich, konnte unmöglich den persischen Despotenstaat berühren, ohne mit ihm in feindlichen Anstoß zu gerathen.

Nichts ist unnütz. Oder:

Alles hat Beziehung auf verwandte Wesen, und würde deren nur Eines vom Urheber der Natur vertilgt, Er selbst würde es vermissen.

Werdet vollkommen! Oder:

Der, welcher unser aller Lehrer, Muster und Vorbild geworden ist vom Vater aus, hat uns ausdrücklich zur allgemeinen Berufs- und Lebenspflicht gemacht, daß wir vollkommen werden sollen, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist.

Die Geschichte ist eine bildende Wissenschaft. Oder:

Weil nun die Geschichte der Gottheit Zeugniß gibt, daß sie die Menschen in immer größeren Maßen zur Herrlichkeit entwickelt oder fortbildet; so ist sie eben unter allen Wissenschaften eine der bildendsten und erhebendsten für den emporstrebenden Menschengeist.

Ferdinand war in größter Bedrängniß. (Aufzählung.) Oder:

Seine Kinder hatte Ferdinand von Grätz, wo sie ihm nicht mehr sicher waren, nach Tyrol geflüchtet; er selbst erwartete in seiner Kaiserstadt den Aufruhr. Eine Hand voll Soldaten war Alles, was er dem wüthenden Schwarme entgegenstellen konnte. Diesen Wenigen fehlte der gute Wille, weil es an Sold und selbst an Brod fehlte ꝛc.

v. Schiller.

Auch dem Landwirthe ist das Rechnungswesen nothwendig. (Satzerweiterung). Oder:

Wenn das Rechnungswesen schon im Allgemeinen als wesentliches Hilfsmittel einer geordneten Vermögens-Verwaltung zu betrachten ist und als solches längst anerkannt wird; so läßt sich die Wichtigkeit desselben bei einem Gewerbe, wie das landwirthschaftliche, um so weniger in Abrede stellen. Zeller.

Die Menschen haben seit Langem eigenthümliches wirksames Getränk. (Geschichtliche Vergleichung). Oder:

Was die eigenthümlichen Kräfte des Getränkes betrifft, so hat der Mensch eben so, wie er das einzige Wesen ist, das seine Speisen durchs Feuer bereitet, vor allen auch einzig die Kunst, schon seit den ältesten Zeiten besessen, seine Getränke durch das Feuer der Gährung gehen zu lassen und dadurch ein Element der Aufregung zu gewinnen, dessen Einfluß auf die Seelenthätigkeit ungleich größer ist, als jener der verschiedenartigen Speisen.

v. Schubert.

Mein Dörfchen ist in schönster Gegend. (Poetische Schmückung). Oder:

Ich rühme mir
Mein Dörfchen hier;
Denn schön're Auen,
Als rings umher
Die Blicke schauen,
Blüh'n nirgends mehr.

Bürger.

2) Die Darstellungsformen sind entweder prosaisch, oder metrisch (in Versen).

Jene, die Prosa, ist wieder in höherer, mittler und niederer Schreibart abgefaßt; die niedrige Darstellung soll nirgend angewendet werden, die mittlere paßt hauptsächlich für den bürgerlichen schriftlichen Verkehr, die höhere für die Gelehrtenwelt.

* Gebundene und ungebundene Reden. Prosaiker oder Prosaisten. Didaktische oder belehrende Prosa, oratorische oder rednerische.

3) Das Nacherzählte erscheint entweder in den nämlichen Worten der Angabe und Äußerungen, oder umgestaltet z. B. Christus sagte: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben"; oder: Christus sagte, Er sei der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Aufgaben.

a) Umstellung einer directen Rede. — Der König sagte: „Ich kann bei der Schwäche, in der ich mich befinde, Euch nichts Anderes sagen, Vieilville, als daß ich zu früh für Euch sterbe; aber hier ist mein Sohn, der mir verspricht, Euch nie zu vergessen. Sein Vater war nie undankbar, und noch jetzt will er, daß er Euch den zweiten Marschallstab von Frankreich, der aufgeht, gebe, denn ich weiß wohl, wem der erste bestimmt ist. Aber ich bitte Gott, daß er ihn niemals Jemand gebe, als wer dessen so würdig ist, wie Ihr. Schiller.

b) Umgekehrt. — Freund Georg antwortete, ihm sei es sehr lieb, daß ich eben zur rechten Zeit gekommen

wäre und ihm nun Freundschaftsproben geben könnte. Ihm liege nämlich die Mutter krank, und sie bedürfe ärztlicher Hilfe; er könne aber solche nicht bestreiten und schäme sich, fremdes Mitleid anzusprechen. Wenn ich daher, bis bessere Umstände einträten, mit Geld-Unterstützung helfen möchte, wäre ein großer Kummer seinem Herzen entzogen und für die arme Frau Hoffnung zur Genesung.

c) Gemischte Beispiele. — „Erwarten wir den Feind in Schweden, so ist Alles verloren, wenn eine Schlacht verloren ist; Alles gewonnen, wenn wir in Teutschland einen glücklichen Anfang machen.“ — Ich sagte ihm, daß, wer seiner Leibesübungen zur Gesundheit sich bedienen wolle, sie mäßig gebrauchen müsse. — Coto sagte, es sei schwer, zum Bauche zu reden, da er keine Ohren hätte. — Aristoteles sagte: „Die Athener haben viele schöne Gesetze erfunden, aber jene gebrauchen diese nicht.“ — Zu Einem, welcher fragte, zu welcher Stunde man frühstücken müsse, sagte der Philosoph Diogenes, der Reiche, wann er wolle, der Arme, wann er habe. — Gute Wirthe sagen, man müsse dann einkaufen, wann man das Theure wohlfeil haben könne. — Artabanos sagte zu Themistokles: „Ihr Hellenen schätzet die Freiheit und Gleichheit über Alles; bei uns ist aber von vielen Gesetzen das schönste, den König zu ehren und ihn anzubeten als Gottes Ebenbild.“ — Homeros sagt, in der Vorstadt von Troja wären zwei Quellen, die eine von warmen Wasser, so daß aus derselben Rauch aufsteige, die andere sei an Kälte dem Eise gleich, so daß sich die Töchter der Troer im Sommer gerne darin wüschen. —

4) Die Umformung der Verse in Prosa läßt den Reim und manche Reimworte selbst weg und ändert die Wortfolge, giebt aber den Inhalt genau wieder und richtig z. B.

Der Tadler der Bescheidenen merke sich, daß der Käser keck und der Adler kühn; und wem die Götter besonders Talent versagten, Der wage sich nicht ins Gebiet der Dichtkunst.

Merke sich Das der Bescheidenen Tadler:
Keck ist der Käfer, und kühn ist der Adler!
Haben die Götter Dir Schwingen versagt,
O, so geh' nicht auf ätherische Jagd!

Stollberg.

Anthologische Zugabe.

---

1. Die Nachtigall und die Lerche.

(Von Lessing.)

Was soll man zu den Dichtern sagen, die so gern ihren Flug weit über alle Fassung des größten Theils ihrer Leser nehmen? Was sonst, als was die Nachtigall einst zu der Lerche sagte: „Schwingst Du Dich, Freundinn! nur darum so hoch, um nicht gehört zu werden?"

2. Menschliches Seelenverlangen.

Wenn auch der Mensch ganz nach Wunsche von den Gütern der Welt gesättiget ist, wenn er Alles hat, was sein Leib begehrt, so bleibt doch noch ein Bedürfniß in ihm, das durch Speise und Trank und alle Vergnügungen des Leibes nicht gestillt wird. Dieses Bedürfniß ist jenes, das seine Seele nach einem Etwas hat, welches mit ihr von verwandter Art, ihr angehörig ist. Denn wie das Auge eines im Dunkeln sitzenden Menschen mit all der Nahrung, die seinem Munde, mit der Ruhe, die seinen Gliedern geboten wird, noch nicht befriediget ist, sondern über Das alles doch immerhin nach dem Lichte verlangt, für das es gemacht ist: so verlangt die Seele, die von ewiger Natur ist, nach einem Ewigen, an dem sie als an

ihrem eigenthümlichen Element nur allein ihre Beruhigung und Sättigung finden kann. v. Schubert.

3. Sprichwörter.

a) Wer angefangen, muß vollbringen;
Wer anstimmt, muß zu Ende singen.

b) Der Abend roth, der Morgen grau,
Giebt das schönste Tagesblau.

c) Wer Arbeit liebt und sparsam zehrt,
Der sich in aller Welt ernährt.

d) Drei Dinge sind gesund:
Wenig esse Dein Mund,
Übe Dich alle Stund',
Lauf' nicht wie ein Hund!

e) Den Esel kennt man an den Ohren,
An Worten aber einen Thoren.

f) Ein Freund ist besser nahe bei,
Denn ferne zwei oder drei.

g) Die Gesunden und Kranken
Haben ungleiche Gedanken.

h) Heb' ruhig weiter Fuß und Stab,
So läßt Kliffklaf vom Bellen ab.

i) Es ist kein so gut Lied,
Man wird seiner müd'.

k) Roß ohne Zaum, Junger ohne Ruth' —
Thaten nimmer gut.

3. Das Glück und die Weisheit.

Entzweit mit einem Favoriten,
Flog einst das Glück der Weisheit zu:
„Ich will Dir meine Schätze bieten,
Sei meine Freundinn Du!

Mit meinen reichsten, schönsten Gaben
Beschenkt' ich ihn so mütterlich,
Und sieh, er will noch immer haben
Und nennt noch geizig mich.

Komm', Schwester, laß' uns Freundschaft schließen!
 Du marterst Dich an Deinem Pflug,
In Deinen Schoß will ich sie gießen,
 Hier ist für Dich und mich genug."

Sophia lächelt diesen Worten
 Und wischt den Schweiß vom Angesicht:
„Dort eilt Dein Freund, sich zu ermorden,
 Versöhnet euch! Dich brauch' ich nicht."

v. Schiller.

5. Winterlied.

1.

Das Feld ist weiß, so blank und rein,
Vergoldet von der Sonne Schein,
 Die blaue Luft ist stille;
Hell, wie Krystall,
Blinkt überall
 Der Fluren Silberhülle.

2.

Der Lichtstrahl spaltet sich im Eis',
Er schimmert blau und roth und weiß,
 Und wechselt seine Farbe.
Aus Schnee heraus
Ragt, nackt und kraus,
 Des Dorngebüsches Garbe.

3.

Von Riesenduft befiedert sind
Die Zweige rings, die sanfte Wind'
 Im Sonnenstrahl' bewegen:
Dort stäubt vom Baum
Der Flocken Pflaum
 Wie leichter Blüthenregen.

4.

Tief sinkt der braune Tannenast
Und drohet, mit des Schneees Last
 Den Wanderer zu beschütten;
Vom Frost der Nacht
Gehärtet, kracht
 Der Weg von seinen Tritten.

5.

Das Bächlein schleicht, von Eis' geengt,
Voll lauter, blauer Zapfen hängt
Das Dach, es stockt die Quelle;
Im Sturze harrt,
Zu Glas' erstarrt,
Des Wasserfalles Welle.

6.

Die blaue Meise piepet laut,
Der munt're Sperling pickt vertraut
Die Körner von der Scheune.
Der Zeisig hüpft
Vergnügt und schlüpft
Durch blätterlose Haine.

7.

Wohlan! auf festgedieg'ner Bahn
Klimm' ich den Hügel schnell hinan
Und blicke froh ins Weite;
Und preise Den,
Der rings so schön
Die Silberflocken streute.

Fr. v. Salis.

8. Die beiden Nachtwächter.

Zwei Nächtwächter, die schon manche Nach
Die liebe Stadt getreu bewacht,
Verfolgten sich aus aller Macht
Auf allen Bier= und Branntweinbänken
Und ruhten nicht, mit pöbelhaften Ränken
Einander bis aufs Blut zu kränken.
Ja, Keiner brannte von dem Spahn,
Woran der And're sich den Tabak angezündet,
Aus Haß den seinen jemas an.
Kurz, jeden Schimpf, den nur die Rach' erfindet,
Den Feinde noch den Feinden angethan,
Den thaten sie einander an;
Und Jeder wollte blos den Andern überleben,
Um noch im Sarg' ihm einen Stoß zn geben.
Man rieth und wußte lange nicht,
Warum sie solche Feinde waren.

Doch endlich kam die Sache vor Gericht:
Da mußte sich dann offenbaren,
Warum sie seit so vielen Jahren
So heidnisch unversöhnlich waren.
Was war der Grund? Der Eine sang:
„Verwahrt das Feuer und das Licht!“
Allein so sang der And're nicht;
Er sang: „Bewahrt das Feuer und das Licht!“ —
Aus dieser so verschied'nen Art,
An die sich Beid' im Singen zänkisch banden,
Aus dem Bewahrt und dem Verwahrt
War Spott nnd Haß und Wuth entstanden.
„Die Wächter“, hör' ich Viele schrei'n,
„Verfolgten sich um solche Kleinigkeiten?
Das mußten große Narren sein.“ —
Ihr Herren, stellt die Reden ein,
Ihr könntet sonst unglücklich sein!
Wißt ihr denn Nichts von so viel großen Leuten,
Die in gelehrten Streitigkeiten
Um Sylben, die Gleichviel bedeuten,
Sich mit der größten Wuth entzweiten? —

Gellert.

9. König Otto von Griechenland.

1.

Einen Jüngling seh' ich steh'n,
Sanft, wie Orpheus, in dem Haine,
Der vom heil'gen Ölbaum glänzt,
Am Ilissus, und bekränzt
Alter Mauern letzte Steine
Und die hohe Burg Athen.

2.

Einen Jüngling seh' ich steh'n
Sinnend zart, mit tiefem Schweigen,
Hoher, herrlicher Gestalt,
Der voll liebender Gewalt
Mit des Friedens jungen Zweigen
Fesselt aller Stürme Weh'n.

3.

Einen Jüngling seh' ich steh'n
Auf dem höchsten Bergeshaupte

In der Morgensonne Glanz',
Einen stillen ernsten Kranz,
Den der Lorbeer dicht belaubte,
Niedersinkend von den Höh'n.

4.

Einen Jüngling seh' ich steh'n,
Dunkles Meer zu seinen Füssen,
Breites Land voll Siegeslohn,
Salamis und Marathon;
Seh' ihn hochbegeistert grüßen
Und zum Himmel dankend fleh'n.

5.

Einen Jüngling seh' ich steh'n,
Auf dem Fels', in freien Lüften
Weit entfaltend das Panier;
Und mit glühender Begier
Helden steigen aus den Grüften,
Um den Jüngling anzuseh'n.

6.

Einen Jüngling seh' ich steh'n,
Horchend alter Sangesweise,
Die Hero'n um ihn geschaart,
Mit Leonidas gepaart,
Markos Bozzaris im Kreise,
Um das Fest mit zu begeh'n.

7.

Einen Jüngling seh' ich steh'n,
In der Seele süße Träume,
In dem Herzen frische Lust,
Reiche Zukunft in der Brust,
Seh' ihn durch die schönen Räume
Sich im Geiste mild ergeh'n.

8.

Einen Jüngling seh' ich steh'n,
Auf dem Haupt die gold'ne Krone;
Und die Krone still verzweigt
Mit der Myrte, die sich neigt
Zu dem schönen Königsthrone
Unter sanftem Liebesweh'n.

9.

Einen Jüngling seh' ich steh'n
An dem grünen Meeresstrande,
Will noch, da der Abend glüht,
Mit dem liebenden Gemüth
Nach dem theuren Heimathlande
Oft mit feuchtem Auge seh'n.

Dr. Daxenberger.

10.

Die geweihten Rosen.

Eremit. — Nimm hin des Freundes Gabe,
Wie Unschuld weiß und rein!
Mädchen. — Vor aller meiner Habe
Soll sie mir theuer sein!
Er. — Wird sich die Blüthe senken
Sollst Du dabei bedenken:
Was irdisch ist, vergeht!
Md. — Ich will der Blätter wahren,
Daß noch in spätern Jahren
Erinn'rnng mich umweht.
Er. — Auch sollst Du nicht vergessen,
Man muß die Rose pressen,
Daß Heilung sie gewährt.
Md. — So wird zu reinern Freuden
Das Menschenherz durch Leiden
Geläutert und geklärt.
Er. — Nimm hin des Freundes Gabe,
Wie Unschuld weiß und rein!
Md. — Vor aller meiner Habe
Soll sie mir theuer sein!

Kind.

11. Das Abendmahl.

Es war, das heil'ge Osterfest zu ehren,
Der Tisch des Herrn besetzt mit Trank und Speise;
Die Jünger saßen rings und sprachen leise,
Den hohen Ernst des Mittlers nicht zu stören.
Da sprach der Herr: „Wohl war es mein Begehren,
Dies Fest zu feiern nach der Väter Weise;
Noch ein Mal sehn' ich mich, in euerm Kreise
Das heil'ge Mahl des Bundes zu verzehren;

Denn kurze Frist nur hab' ich noch zu leben:
Doch seid ihr meiner Seligkeit Genossen.
Nehmt, Freunde! diesen Kelch und nehmt dies Brod:
Das ist mein Leib, den ich für euch gegeben,
Das ist mein Blut, das ich für euch vergossen!
Für euer Leben geh' ich in den Tod."

Körner.

12. Geiz.

Als nach des Wucherlebens Endung
Um Harpagon die Flamme schlug,
Rief er: „O teuflische Verschwendung!
Ein Drittheil heizte schon genug."

Haug.

13. Der Lenz ist angekommen.

Der Lenz ist angekommen!
Habt ihr es nicht vernommen?
Es sagen's euch die Vögelein,
Es sagen's euch die Blümelein:
Der Lenz ist angekommen.
Ihr seht es an den Feldern,
Und seht es an den Wäldern;
Der Kukuk ruft, der Finke schlägt
Es jubelt, was sich froh bewegt:
Der Lenz ist angekommen!
Hier Blümlein auf der Haide,
Dort Schäflein auf der Weide —
Ach, seht doch, wie sich Alles freut,
Die ganze Welt fühlt sich erneut,
Der Lenz ist angekommen!

Erlach's Volkslieder.

14. Artige Kinder.

Wer hat die schönsten Schäfchen, die hat der gold'ne Mond,
Der hinter unsern Bäumen am Himmel drüben wohnt.
Er kommt am späten Abend, wenn Alles schlafen will,
Hervor aus seinem Hause zum Himmel leis' und still.
Dann weidet er die Schäfchen auf seiner bunten Flur:
Denn all' die weißen Sterne sind seine Schäfchen nur.
Sie thun sich Nichts zu leide, hat eins das and're gern,
Und Schwestern sind und Brüder da droben Stern an Stern.

**

Und soll ich ein's Dir bringen, so darfst Du niemals schrei'n,
Mußt freundlich wie die Schäfchen und wie ihr Schäfer sein!

Hoffmann v. F.

15. Obstlied.

Wohl ist der Herbst ein Ehrenmann,
Er bringt uns Schnabelweide;
Auch Nas' und Auge lockt er an
Und überspinnt thalab, bergan
Das Feld mit bunter Seide.

Schon lange lüstert uns der Gaum
Aus seinem Korb zu naschen!
Wann reift doch Apfel, Pfirsch' und Pflaum'?
Oft sehen und hören wir im Traum',
Wie's niederrauscht, und haschen.

Schaut auf und jubelt hoch im Tanz',
Wie sich die Bäume färben,
Gelb roth und blau im bunten Glanz',
Er kommt, er kommt im Asterkranz,
Der Herbst mit vollen Körben.

Von Früchten regnet's rund herum
Und was nur geh'n kann, sammelt:
Der Eine läuft den Andern um,
Der schreit und macht den Rücken krumm
Und Alles schmaust und dammelt.

Was blickt von jener Mauer her
So gelb und schwarz im Laube?
Die Leiter an! Wie voll und schwer!
An Trauben drängt sich Beer' an Beer',
An Reben Traub' an Traube.

Was rauscht und klappert dort und kracht?
Da hagelt's wälsche Nüsse,
Frisch abgeschält und aufgemacht!
Wie euch der Kern entgegenlacht,
Milchweiß und mandelsüße.

Der Baum dort mit gestürztem Ast'
Will auch so gerne geben;
Den Äpfelbrecher her in Hast

Und nehmt behend' ihm seine Last,
Im Winter hoch zu leben!

Am Abend prangt, o Herbst, zur Schau
Dein Opfer auf dem Tische:
Ein hoher Pyramidenbau
Von edler Frucht, gelb, roth und blau,
Im lachenden Gemische!

Komm' Nordwind nur und stürme Du
Das Laub von Bäumen nieder!
Wir machen Dir das Pförtchen zu
Und essen Nüss' und Obst in Ruh'
Und trinken klaren Cider.

Voß.

16. Das Hühnchen.

Ein verhungert Hühnchen fand
Einen theuern Diamant
Und verscharrt' ihn in den Sand.
„Möchte doch, mich zu erfreuen",
Sprach es, „dieser Edelstein
Nur ein Gerstenkörnchen sein!"
Was nützt Gold und Überfluß
Wenn man nöthigen Genuß
Noch entbehrt und darben muß?

Hagedorn.

17. Redlichkeit.

Üb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an Dein stilles Grab
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

Dann wirst Du wie auf grünen Au'n
Durchs Pilgerleben geh'n;
Dann kannst Du ohne Furcht und Grau'n
Dem Tod entgegenseh'n.

Dem Bösewicht wird Alles schwer,
Er thue, was er thu':
Es treibt die Angst ihn hin und her
Und läßt ihm keine Ruh'.

Der Wind im Hain, das Blatt am Baum
Rauscht ihm Entsetzen zu;
So irrt er hin und findet kaum
Im Grabe eine Ruh'.

D'rum übe Treu' und Redlichkeit
Bis an Dein stilles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab!

Dann segnen Engel Deine Gruft
Und weinen Thränen d'rauf,
Und Sonnenblumen, voll von Duft,
Blüh'n aus den Thränen auf. Hölty.

18. Halleluja.

Hymne von Klopfstock.

Ehre sei dem Hocherhab'nen, dem Ersten, dem Vater der Schöpfung
Dem uns're Psalme stammeln,
Obgleich der Wunderbare Er,
Unaussprechlich und undenkbar ist.

Eine Flamme dem Altar an dem Thron
Ist in unsere Seele geströmt!
Wir freuen uns Himmelsfreuden,
Daß wir sind und über Ihn erstaunen können.

Ehre sei Ihm auch von uns an den Gräbern hier,
Obwohl von Seines Thrones letzten Stufen
Des Erzengels niedergeworf'ne Krone
Und seines Preisgesangs Wonne tönt.

Ehre sei, und Dank, und Preis dem Hocherhab'nen, dem Ersten,
Der nicht begann und nicht aufhören wird.
Der sogar des Staubes Bewohnern gab,
Nicht aufzuhören.

Ehre dem Wunderbaren,
Der unzählbare Welten in den Ocean der Unendlichkeit aussä'te,
Und sie füllte mit Heerschaaren Unsterblicher,
Daß Ihn sie liebten und selig wären durch Ihn!

Ehre Dir! — Ehre Dir! — Ehre Dir!
Hocherhab'ner! Erster!
Vater der Schöpfung!
Unaussprechlicher! Undenkbarer!

19. Böse Augen.

Ja tausend Augen
Könnt' auf Reisen man brauchen;
Nur die da nicht blicken,
Sondern blos drücken —
Die Hühneraugen
Zum Gehen nicht taugen.

Eberwein.

20. Die Schatzgräber.

Ein Winzer, der am Tode lag,
Rief seine Kinder an und sprach:
„In unserm Weinberg liegt ein Schatz,
Grabt nur darnach." — „An welchem Platz'?"
Schrie Alles laut den Vater an.
„Grabt nur!" — O weh! da starb der Mann.
Kaum war der Alte beigeschafft,
So grub man auch aus Leibeskraft:
Mit Hake, Karst und Spalte ward
Der Weinberg um und um gescharrt;
Da war kein Kloß, der ruhig blieb,
Man warf die Erde gar durchs Sieb
Und zog die Harke kreuz und quer
Nach jedem Steinchen hin und her.
Allein da ward kein Schatz verspürt,
Und Jeder hielt sich angeführt.
Doch kaum erschien das nächste Jahr,
So nahm man mit Erstaunen wahr,
Daß jede Rebe dreifach trug.
Da wurden erst die Söhne klug
Und gruben nun Jahr ein Jahr aus
Des Schatzes immer mehr heraus.

Bürger.

21. Wohlgemuth, Orig. vulgare.

Ist eine Würze, die da sei,
Wer darauf ruht
Und sie zieht ans Herz herbei —
Der ist aller Sorgen frei.
Sommergluth,
Verschone mein Wohlgemuth!

Rückert.

22. Das Vergißnichtmein.

Wir Blümlein
Am Bach,
Mit blauem Schein,
Müssen gar kleine sein:
Locken die Augen doch nach!
Wir sehen
Uns helle
In der Welle
An Seeen.
Unschuldige Kindlein
Mit süßem, blauem Schein;
Möchten wir größer sein!

Tieck.

23. Gottes Führungen.

Mein Gott, wie bist Du so verborgen,
Wie ist Dein Rath so wunderbar!
Was helfen alle meine Sorgen?
Du hast gesorget, eh' ich war.
(Mein Gott und Vater führe mich
Nur selig, obgleich wunderlich!)

Herr, wer kann Deinen Rath ergründen?
Dir bleibt allein der Weisheit Preis.
Du kannst viel tausend Wege finden,
Wo die Vernunft nicht Einen weiß.

Dein' allerheiligsten Gedanken
Sind himmelweit von Menschenwahn;
D'rum leite mich in Deinen Schranken
Und führe mich auf rechter Bahn!

Dir will ich mich ganz überlassen
Mit Allem, was ich hab' und bin;
Ich werfe, was ich nicht kann fassen,
Auf Deine Macht und Weisheit hin.

Hilf, daß ich nimmer von Dir kehre,
Im Glück' und Unglück', Wohl und Leid;
Schick' Alles, Herr, zu Deiner Ehre
Und meiner Seelen Seligkeit!

Sal. Franck.

24. Gefunden.

Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und Nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich
Ein Blümchen steh'n,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Äuglein schön.

Ich wollt' es brechen,
Da sagt' es fein:
„Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?“

Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus'.

Und pflanzt' es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

v. Göthe.

25. Der Stotterer.

Thomas Hase mußt' erscheinen
Bei dem Amt der Conscribirten;
Als sie dort ihn visitirten,
Fing er an, gar sehr zu weinen,
Sprechend: „He — Herr Officier!
Ni — ni — nichts so — fehlet mir,
Aber sto — sto — stottern thu' ich.
Der versetzte: „Sei nur ruhig,
Denn man braucht Dich nicht zum Sprechen,
Sondern nur zum Hau'n und Stechen!“
„Aber“ — sagte Thomas weiter —
„Wenn vor einem Ze — Ze — Zelte
Man als Wa — Wa Wacht mich stellte,
Und die Fei — Fei — Feindes-Reiter

Spre — spre — sprengten auf mich ein,
Könnt ich nicht We — Werda schrei'n!"
Lächelnd sprach der Officier:
„Das thut auch Nichts; glaube mir,
Wenn die Wach' nur schreien kann,
Auf das Wort kommt's da nicht an!"
Immer stärker weinte Hase,
So daß ihm die hellen Thränen
Liefen über Wang' und Nase.
„Ach! ich mu — muß noch erwähnen" —
Schrie er — „se — se — setzen wir,
Ein Fei — Feind hau — haut nach mir,
Oder sch — sch — schießt sogar,
O ich a — a — armer Narr!
Au — au — aus wär's mi — mit mir,
Denn nicht schne — schne — schnell, wie Ihr,
Könnt' Pa — Pa — Pardon ich schrei'n!"

Castelli.

26. Räthsel.

Ruht auf der ersten Sylbe der Accent,
So findet ihr, was man verwesen nennt:
Wenn der Accent auf meiner zweiten ruht,
So bin ich neu, jedoch nicht immer gut.
(Modern)

Haug.

27. Grabschrift.

Hier lieget Sylvius, der Nichts umsonst gethan:
Es schmerzt ihn, daß man Dies umsonst hier lesen kann.

Opitz.

28. Umsonst.

(Triolet.)

Wer einmal sich nicht freuen mag,
Dem fruchten nicht Ermunterungen,
Er flieht der Freude Huldigungen,
Wer einmal sich nicht freuen mag;
Und wird ihm auch den ganzen Tag
„Freut euch des Lebens" vorgesungen!
Wer einmal sich nicht freuen mag,
Dem fruchten nicht Ermunterungen.

Raßmann.

* Welcher ist der Gedankengang in diesen Musterlesestücken überhaupt? Welcher nach Einzelnstücken und Strophen? Wie würde die Prosa inhaltsentsprechend lauten? Rede= und Satztheile. Vortragsregeln.

Zweite Abtheilung.

Enthält eine kurze Anleitung zu den erforderlichen

Aufsätzen

im bürgerlichen Leben und eine entsprechende Anzahl von Beispielen und Aufgaben.

Zweite Abtheilung.

---

§. 1.

Einleitung.

Unter Styl versteht man:

1) Die eigenthümliche Schreibart eines Menschen, welche er theils nach Mustern erlernte und mit seinen Anlagen verschmelzt hat;

1) die Aufsätze selbst oder die in verschiedenen Formen gegebene gute und schöne Darstellung nach bestimmten Zwecken, vorzüglich der Belehrung und Bestimmung.

Wegen der hier — vom Leichteren zum Schwereren sich entwickelnd — dem bürgerlichen Leben zugemessenen Aufgabe heißt diese Styllehre auch Anleitung zum bürgerlichen Geschäftsstyle.

Wer solche Abfassung von schriftlichem Verkehre und namentlich von Briefen besorgt, heißt Correspondent, besorgt die Correspondenz, einen Theil der Contorwissenschaft.

Alle einschlägigen Aufsätze selbst verfertigen zu können, ist heute zu Tage Jedem, auch schon in unteren Ständen, höchst nothwendig und nützlich, sichert vor wichtigen Unannehmlichkeiten.

Die einzelnen Stücke zerfallen in Theorie, Muster und Aufgaben; letztere sind entweder correcte Elaborate, oder fehlerhafte Angaben, oder Elaborandastoffe zur Bearbeitung.

* Gut wird es sein, die Aufgaben für bestimmte Tage zur Vorzeigung in concepto und dann Einlieferung in mundo festzuse-

tzen, zu corrigiren und auf dem Rande roth und mit Bezug auf Lehrbücher auszuzeichnen, arge Fehler und unreinliche Pensen — manchmal auch in Lateinschrift — nachschreiben zu lassen udgl. Wenigstens hat der Verfasser auf diese Weise Schüler qualificirt, denen man anderswo keine Aufnahme gestattet hätte und die nur durch ungewöhnliche Anstrengung den besseren nachgeführt werden konnten.

§. 2.

Der bürgerliche Geschäfts-Styl unterscheidet sich von der kaufmännischen Schreibart in der Sprache, nach dem Umfange und hinsichtlich mancher Form und Einrichtung.

Doch hat er Das mit allen guten Aufsätzen gemein, daß er

a) die Grammatik strenge voraussetzt,
b) eine gewisse Ordnung verlangt, aber
c) einige gesetzliche Bestimmungen mit in sein Gebiet ziehen muß.

Unwahr bleibt daher der italienische, auch bei uns bekannte Satz: **La pratica val piú della grammatica.**

Die Sprache ist eine ganz einfache, aber darum nicht arme und einfältige; sie muß alle Eigenschaften guter Darstellung nach Worten und Verbindungen nachweisen können, nämlich: verständlich, nach dem Stoffe wohlgeordnet, hinsichtlich der Form neuerfaßt und gefällig, in Anbetracht der Bezeichnung, nicht nach Ansicht, kurz, dabei vollständig für den gegebenen Fall sein also überhaupt in einem gewissen Grade wissenschaftliche, Qualification besitzen. — Fehler dagegen. Bildungswege. Fortbildungsquellen.

Was den Umfang betrifft, so ist er wieder zweierlei, nämlich nach Länge und Umfang der Giltigkeit. Hinsichtlich der Länge ist zu erwähnen, daß die Aufsätze des Geschäftslebens sich nicht auf sehr viele Zeilen erstrecken; nur Familienangelegenheiten, Differenzen, Marktberichte udgl. machen davon eine Ausnahme.

Von der Giltigkeit ist zu bemerken, daß nicht selten — abgesehen von der Reinheit und Inhaltsgenauigkeit

nach Zahlen usw. — obrigkeitliche Begutachtung und Bestätigung erforderlich sind. — Rasuren. Belege. Classen- und Gradationsstempel. Siegelmäßige.

Die Form und Einrichtung kann wieder betrachtet werden als Form im Ausdrucke (Terminologie) und als Form der Schrift und des Papieres. Jene ist bereits angedeutet und kommt speciell noch später vor; diese dagegen verlangt: Die Schrift sei modern, rein, teutsch — mit Ausnahme von Namen der Personen und wohl auch der Orte — und leichtleserlich; der Abkürzungen bediene man sich nur auf erlaubte und bekannte Weise; die Tinte sei gut d. i. flüssig und schwarz; das Papier hell, fein, fest, beschnitten und anpassend rubricirt, beschrieben und angefertigt; das Format richtet sich nach dem Herkommen oder der Observanz und als Zwecke der Angaben gelten Personen (Vor-, Zunamen, Firmas, Charaktere), Zeit und Orte, Bestellung und Wahl in Quantität uud Qualität, Geber und Nehmer oder Creditor und Dubitor, Sendungsgelegenheit und Zahlungsweise. Belege werden öfter beigefügt und die Citate beziehen sich meist auf frühere Correspondenz, bestehende Verträge und eingeführte und vorgeschriebene Bücher.

Im Falle Jemand nicht geübt geuug ist, mache er sich
- a) zuerst einen wohlüberdachten Entwurf, eine Skizze;
- b) verbessere ihn mehrmal und zu verschiedenen Zeiten, wenn die Nothwendigkeit nicht drängt;
- c) dann erst bringe er ihn ins Reine und
- d) copire das Document für späteren Gebrauch und für spätere Vergleichung und Bezugnahme. — Copieen. Heutige Anforderungen.

*) Umfassendere Theorieen z. B. von Rinne, Falkmann u. A., und gelehrtere, sowie reinkaufmännische haben andere Bestimmung. —

§. 3.

Viele Autoren führen eine Menge Briefmuster an und widmen den übrigen Geschäftsaufsätzen nur geringe Sorgfalt. Allerdings sind Briefe sorgfältiger Behandlung wür-

dig, aber dabei soll Anderes nicht vernachlässiget werden. Darum bedingt sich die Schule andern Gang.

Die Ordnung der in unserer Anleitung behandelten Aufsätze wird folgende sein: Rechnungen, Scheine, Quittungen, Anzeigen, Vollmachten, Bürgschaften, Verträge, Protokolle, Testamente, Briefe, Wechsel, Anweisungen, Bittschriften. Als Beigabe folgt noch eine kurze Theorie für Erzählungen, Beschreibungen und Abhandlungen.

Manche der vorstehenden Arten zerfällt in verschiedene Abtheilungen. Ganz genaue Stufenfolge läßt sich um so weniger einhalten, als Inhalt, Aufschrift, Beziehung und Person dabei sehr zu berücksichtigen sind.

Eben so wenig ist an Erschöpfung (Nihil neque desit, neque superfluat. Quinctilianus) zu denken, was am Wenigsten unsere Schulsache sein kann. Bloße Beispiele reichen keineswegs aus, hiefür geschah auch — mit Ausnahme der Briefe — viel zu Wenig.

Von den vaterländischen Verordnungen mußte doch Einiges aufgenommen werden. — Über Theorie und Praxis s. die Abhandlungen!

Anmerk. Zu den verschiedenen Ausdrücken und Redens-Arten mancher der nachfolgenden Aufsätze nnd Aufgaben ist die Kenntniß manches fremden Wortes der Geschäftssprache nothwendig. Zu solchem Zwecke führen wir an: A. drittura, Agent, Agio, Arra, anonym, pseudonym, Avertissement, Bankerott, Crida, Falliment, Insolvenz, Barren, Könige, Billon, Beschlagnahme, Contrebande, Bijouteriewaaren, Börse, ad interim, Frequenz, Nova, gute und böse Schulden, Liegenschaften, consigniren, Conjunctur, Piraten, Nothhafen, al marco, al peso, restituiren, a costi, compensiren, notorisch, Volontair, flau, Marine, Antiquar, repartiren.

Annulliren, acceptabel, convenabel, abusus, Äquivalent, Auction, conform, Consens, Deputat, Differenz, exact, Falsum, expediren, Spediteur, Injurie, Concurrenz, Consul, Contor, Droguen, Entrepot, Fusti, Refactie, Fierant, Messe, Paga, Privilegium, Monopol, Bovel, Surrogat, Embargo, Arsenal, Clausel, engagiren, Facsimile, Indignation, incompetent, incomplet, in natura, Prospect, Repressalien, Ultimatum, vulgo, Decalo, Maculatur, legal, Begehr, lagern, Convoi, in solidum, in solutum, Uso oder Usance, Boutique, Banket, liquidiren, Esito, dies solutionis.

Mank, Melioration, Motiv, ordinär, neutral, probat, Repositorium, Reservat, Avanz, Carnet, vis major, Beilast, sich begeben,

Gerant, Nettoprovenu, Fido, Hauderer, Cargo, in albis, qualificirt, Douane, Dita, in duplo, ab initio, Consument, Gratial, corrupt, cito, lucrum cessans, Regreß, ballotiren, Imprimatur, a tempo, en gros, Ingredienz, Bohnen, Accise.

§. 4.

Von den Rechnungen.

Zu den Rechnungen gehören verschiedene Arten. Sie unterscheiden sich von arithmetischen Beispielen durch Empfang und daraus hervorgegangener Schuld. — Hinterlegung in der Handwerkslade. Conto finto. A conto. Anticipando. Debet und Credit und Saldo. Scripturen oder Pöste.

I. Conten — Notas, Arbeitszettel, Facturen über Versand, Conticorrenti aus dem Handelsbuche — oder Rechnungen stellt man über solche gelieferte Waaren und jene Arbeiten aus, welche erst bezahlt, belohnt und bestätiget werden sollen; so wie über Verwaltung (Liquidation an Geld und Naturalien) und Ausgaben (Vorschüsse und Verrechnungen).

Personen und deren Charaktere, Orte, Zeiten, Stück-Zahl, einzelner und Gesammtwerth gehören als Stoffe in die Rechnungen. Auch können auf diesen Abschlag und Bezahlung kurz und deutlich — entweder mit „saldirt", oder in vollständigen Sätzen — bemerkt werden, was auch ungesäumt im Buche zu berichtigen ist. — Monita. Latus. Transport, Nachnahme. Irrthum vorbehalten oder s. e. e. o. der gelieferten Arbeiten, vollzogenen Aufträge, übermachten Fabricate udgl. Gute und unrichtige Quittungs-Formeln.

Beispiele.

a. Conto.

Herrn Bierbrauer Gabriel Sturz hier.

1830.				
Januar	5	1 Schachbrett gefertiget	1	48
„	9	2 Tische, w. H., à 2 fl. 36 kr.	5	12
		Latus	7	—

		Transport	7	—
Februar	11	1 Bilderrahmen geliefert . . .	—	42
"	20	1 detto renovirt	—	15
		Summa	7	57

Bremberg 5. Juli 1838.

Carl Brog, Tischlermeister.

Obigen Betrag von 7 fl. 57 kr. baar erhalten zu haben, bestätiget hiemit, sich zu ferneren Aufträgen empfehlend, ergebenst

Bremburg 20. Aug. 1838.

Carl Brog.

b) Waarenrechnungsbeispiel v. Leuchs (Syst. d. H. I. 240).

Herr Georg Beck in Nürnberg belieben.

W. et H.	Sandten nach Ihrem Verlangen durch Schiffer Anton Steripp in Lohn á 60 Groschen, an Herrn C. Fr. Hoff in Magdeburg zur weitern Beförderung.		
	Zwei Fäßer Nr. 1 und 2 zur Fuhre Zentner 43		
	enthalten:		
	2079 Pfund 253 Brod		
	2090 Pfund 250 Brod		
	4169 Pfund, ab Gutgewicht, 1 Proc.		
	42		
	4127 Pfd. Melis à 23½ Gr., Mk.	3030	12
	Rabatt 4⅓ Procent	135	42
	Banco Mark	2895	10
	Für die Fässer, Emballiren, an Bord bringen, Packen, Schnüren &c.		
	Corrent Mark 55. 12 fl.		
	Betragen à 19 Procent	46	14
	Bc. Mk.	2942	8
	Commission à 1½ Proc.	44	2
	Banco Mark	2986	10
	Hamburg, am 22. Januar 1816.		

Wagner u. Held.

II. Hieher gehören noch die Inventare, Fassionen, Voranschläge, Poleten, Frachtbriefe, Declarationen, Preis-Courants und Consumtibilienbüchl.

a) Die Inventare. Sie enthalten taxirt jene Gegenstände, welche man entweder übergiebt z. B. einem Pächter, oder vorfindet, oder vorstreckt. Im kaufmännischen Sinne ist das Inventar zunächst ein Verzeichniß aller Activa und Passiva sammt Bilance.

Beispiel.

Inventur.

Ich N. N. besitze den Edelhof zu Schwannenkirchen, k. Landgerichts Hengersberg in Niederbayern.

Mein Besitz besteht in Folgendem:

a) Mein Wohnhaus Nro. 5, dann Stallungen, Scheuer, Speicher und Schuppen sind werth c. . . . . 3000 fl. — kr.

b) Der Viehstand ist:

4 Pferde	à 80 fl. — 320		
6 Kühe	à 30 fl. — 180		
12 Schweine	à 6 fl. — 72		
Kleinvieh zu	. . — 30		
	. . . .	602 fl. — kr.	

c) Waldung betreffend:

16 Tagwerk à 80 fl. Kat.-Nr. 14, giebt	1280		
2 Holzäcker à 50 fl. „ „ 7—8, „	100		
	. .	1380 fl. — kr.	

d) Äcker und Wiesenbesitz.

Äcker	5 Tagw. Nro. 1 — 5 à 50 fl. — 250		
	6 „ „ 6 — 9 à 40 fl. — 240		
Wiesen	7 „ „ 10 — 17 à 60 fl. — 420		
	8 „ „ 18 — 21 à 80 fl. — 640		
	. .	1550 fl. — kr.	

e) Geschirre zu . . . . 210 fl. — kr.

f) An Vorrath findet sich:

c) 10 Ztr. Heu	à 1 fl.	—	10	
c) 28 Sch. Korn	à 8 fl.	—	224	
c) 25 Sch. Weizen	à 10 fl.	—	250	
c) 10 Sch. Haber	à 5 fl.	—	50	
c) 30 Sch. Erdäpfel	à 1 fl.	—	30	
			. . . . .	564 fl. — kr.

Also beträgt mein Vermögen . . 7306 fl. — kr.

☞ Aber davon sind meine Passiva abzuziehen und zwar:

Auf erste Hypothek schulde ich zu 4 pCt. und unter Annahme ½ jähriger Aufkünd. an Alois Kert, Bauer in Zenting, 1500 fl. — kr.

Demnach bleibt mir als reines (nicht: baares) Vermögen die Summe von . . . . 5806 fl. — kr.;

denn 5806 und 1500 geben wieder obige 7306 fl. —

b) Fassionen enthalten Zusammenstellungen nach mehrjährigem Durchschnitte vom Einkommen Solcher, welche auf zufällige und Naturalbezüge angewiesen z. B. Pfarrer und Lehrer. Zusammenstellungen von Abgaben und Werthen nennt man Tarife, als:

Münz-Tarif für das lombard-venetianische Königreich.

In Gold.	Lir austr	Ct.	fl. 20 Fuß fl.	fl. 20 Fuß kr.
Dopp. österr. Ducaten	27	—	9	—
einfache " "	13	50	4	30
Souveraind'or, alte	40	—	13	20
Halbe	20	—	6	40
Souveraind'or, neue	40	—	13	20
Halbe	20	—	6	40
In Silber.				
Conventionsthaler	6	—	2	—
" halbe . . .	3	—	1	—
" viertel . . .	1	50	—	30
" 15 kr. Stücke	—	75	—	15
" 20 " "	1	—	—	20
" 10 " "	—	50	—	10
" 5 " "	—	25	—	5

usw

Fremde Münzen. In Gold.	Lir austr	Ct.	fl. 20 Fuß fl.	fl. 20 Fuß kr.
Bayerische Ducaten .	13	40	4	28
Doppia di Bologna .	19	40	6	28
Mezze.	9	70	3	14
Zecchini di Bologna .	13	20	4	24
Mezze	6	60	2	12
40 Frankenstücke . .	45	50	15	10
20 " "	22	75	7	35
Dopp. neue Luisd. . .	53	55	17	51
Einfache " "	26	75	8	65
Florentiner Gigliato .	13	60	4	32
Doppia di Genova à.				
96 L. f. b.	89	75	29	55
40 Lire Ital . . .	45	50	15	10
20 " "	22	75	7	35
Doppia milan . . .	22	40	7	28
Zecchini "	13	60	4	32

* Aus Flügel's Cours-Zetteln, 8. Aufl. v. Dr. Friedleben, Artikel „Mailand" S. 160.

c) Voranschläge machen Werkleute ihren Kunden, gewöhnlich zu sehr niedrigen Positionen. — Veraccordirungen an Wenigstnehmende und Meistbietende. Salva ratificatione.

d) Poleten sind Ausweise für Brauer, Malzbrecher, Fleischer udgl. Gewöhnlich werden lithographirte und gedruckte Formulare blos ausgefüllt. Besondere Anweisung ist hiefür darum nicht nothwendig.

Beispiel.

Nro. 4

Für das Brauhaus des Franz Walher in Abensberg können gegen Abgabe gegenwärtiger Polete in der Aumühle zu Abensberg nach bayerischer Mäßerei füuf Schäffel vier Metzen — Vierling eingesprengten Gersten-Malzes gebrochen werden.

Gegeben Abendsberg 9. März 1826.

Gültig für 5 Sch. 4. M. — V.

Unteraufschläger	Auf der Mühle gemessen
Droher.	5 Sch. 5 M. — V.

Dies bezeugt der Müller
Rülbe.

e) Frachtbriefe werden den Fuhrleuten über übergebene Güter ausgestellt und mitgegeben. Darauf muß auch die Adresse des Empfängers angeführt stehen. — Nebst Inhalt. Gespann (Geschirr). Auf Einer Achse. Lieferzeit. Der Fuhrmann hält sich an das Gut.

Beispiel.

Stadtamhof 1. Mai 1842.

Nachstehende Güter belieben Sie von Herrn Dominicus Praufer aus Deggendorf in guten Empfang zu nehmen, nach richtiger und rechtzeitiger Lieferung für Fracht . . . („gewöhnlich") zu bezahlen und damit laut Berichts zu verfahren. Die Güter sind dem Lieferer wohlbeschaffen und versiegelt übergeben worden, und bei sich etwa ergebendem Schaden hat Dieser für Alles zu haften.

2 Fäßchen Rosoglio.
1 „ Branntwein.
BD Nr. 79 1 Eimer 35 Mß.
„ „ 617 — „ 46 „
„ „ 797 — „ 14 „
Summa 2 „ 38 „ Joh. Bapt. Dalbig.
3 Ztr. 75 Pfd. zur Fuhr.
(Außen) Herrn Ignaz Ruiter
in
Passau.
Nr. 964.

Gesehen, Regensburg $\frac{1}{5}$ 42.
Königl. Hauptzollamt.
(L. S.) N. N.

f) Eine Declaration ist, sobald eine Waare ins teutsche Zollgebiet trat, vom Waarenführer für Ein- und Durchfuhr zweifach in gebotenen Formularen auszufüllen, oder doch eigenhändig zu unterzeichnen. Die Angaben enthalten Wägen, Pferde, Führer und Empfängernamen, Colli, Zeichen, Numern, Menge und Gattung der Waaren. — Plombiren. Begleitscheine. Zölle. Zollgewicht.

g) Preiscourants werden von Fabricanten (Privatpreis-Courants), oder an Börsen durch geschworne Makler oder Sensale (officielle) ausgegeben.

h) Die Bier-, Fleisch u. a. Bücher über Consumtion dienen zur Eintragung fortgesetzter Abnahmen. Sie könnten viel besser eingerichtet, mindestens übersichtlicher beschrieben werden, als Dies gewöhnlich der Fall ist.

Aufgaben.

1) Rechnung eines Schneiders mit Abschlag; 2) eines Schlossers an eine Kirchenverwaltung; 3) eines Gewerbschülers über monatlichen Bedarf; 4) eines Specerei-Händlers an einen Pfarrer; 5) Inventar bei Verpachtung

eines Landgütchens; 6) bei Errichtung einer Handlung; 7) Voranschlag zum Baue eines Kellerhauses; 8) einer Stallung; 9) Preiscourant über optische Instrumente; 10) über Lithographie=Utensilien.

§. 5.

Die Scheine betreffend.

Zu den ein= und mehrfachen Scheinen, schriftlich eigenhändigen oder versicherten Erklärungen (Privaturkunden) irgend eines Empfanges, oder einer Verwilligung ꝛc., gehören mancherlei Arten. Der Name ändert sich nach der Beschaffenheit des Gegenstandes; Zeit und Personen entscheiden dem Namen nach nicht.

* Hieher gehören die kaufmännischen Ausdrücke: Begehr, laufender Preis, fluctuiren, Stockung der Geschäfte, prompte Zahlung, liquide Schuld, Rate oder Quote, beschränkter Umsatz; ad deposita legen, Hinterlegung verbürgt, assigniren, auf dem Platze lagern, Nichtplacirtes hinterlegen, aufräumen; an die Verfügung des Herrn N., legalisirte Abschrift, zur Disposition stellen, sich accommodiren, Validation der Schuldurkunde udgl.

a) Die Schuldscheine — Schuld=Verschreibungen, Handelsbillets der auf Zeit erkauften Waaren, Obligationen mit Verpfändung, Hypothek in gerichtlicher Verpfändung und mit Priorität, Novation bei Übergang einer Forderung in eine neue, Beilbrief für Schiffsbau ꝛc. — müssen Ursache (causa debendi), Capital, Zins= und Guldenfuß, Dauer, Aufkündungszeit und Heimzahlungs=Termin, Wohnorte, Charaktere, und Namen des Debitors und Creditors, sowie der allenfallsigen Zeugen, und öfter die Fraueneinwilligung enthalten. Diesen Schein hat der Schuldbegründer dem Darleiher über das Darlehen auszustellen. — Mobiliar=, Buch=, Wechsel=Schulden. Fidemirte Copieen. — An Ordre gestellte Schuldscheine sind in Frankfurt a. M. den Wechseln gleichgestellt. — Die Schuldverschreibungen, Kram= und Buchschulden gehören in die 5. Classe. — Das

blosse Durchreißen bei Zurückzahlungen. — Wechselnde Eingangsformeln.

Beispiel.

Schuldschein.

Unterzeichneter erhielt heute vom bürgerlichen Kleidermacher Johann Tott dahier zwanzig Thaler pr. Crt. zu 5% geliehen und verspricht, genannte Summe nach 10 Monaten unverzüglich und sammt Zins' baar wieder zu erstatten.

Thlr. 20: — Sgl. (L. S.)

Cleve 15. März 1836.

Joseph Freudig, Gürtler.

b) Empfangscheine — Recepisse gegen Fahrlässigkeit, Retourrecepisse gegen Ableugnung, Interimsscheine für zu liefernde Wechsel und zur Stempelersparung, Conossament über Waarenempfang zu Schiffe, Freischeine für das teutsche Zoll-Gebiet nach stattgefundener Versteuerung, Begleitscheine ins Innere, Legscheine von Ämtern usw — gegen Empfangenes überhaupt, besonders aber gegen wichtige Papiere, Paquete und Geldsendungen, stellen einen Theil der Aufschrift oder Adresse und des Zweckes und den vorgeblichen Inhalt und Werth dar, werden also am Öftesten von Posten und Boten ausgefertiget. Der Ausgeber des Scheines haftet in der Regel nur auf bestimmte Zeit. — Retardat. **Poste restante.** Recommandation. Verlustſtrafen. Gebühr nach Gewicht, Volumen nnd Entfernung. Bemerkung von Gutsgebrechlichkeit.

Beispiel.

Empfangschein.

Zur Beförderung erhielt heute einen Brief, angeb-

lich mit 10 Ducaten angefüllt, an Herrn Dr. Heil in München

Porto 30 kr.	Andr. Schnell,
Rec. 4 „	Bote in Straubing.
34 kr.	

Den 16. Mai 1837.

c) Die Hinterlegungsscheine oder Depositenscheine über anvertrautes Gut, z. B. Werkzeuge, Bücher, Waaren, Kleider und Pretiosen, auf bestimmte, oder unbestimmte Zeit zur Aufbewahrung bei Privaten, in Anstalten und bei Gerichten enthalten eine genaue Darstellung des Depositums oder Anvertrauten nach Zahl, Form, Verpackung, Gehalt, Werth und Verzeichnung; ebenso die Namen des Deponenten und Depositars, Zeit, Lohn und Versicherung sorgfältiger Verwahrung und unerschwerter Auslieferung. Der Depositar darf vom Anvertrauten keinen Gebrauch machen, Versiegeltes nicht erbrechen usw. — Gerichtliche Versieglung. Depositengelder zum Geschäftsbetriebe. Depositenbanken. Wechsel en depôt „empfangen unter Garantie des fehlenden Giro (der Indossamente)".

Beispiel.

Depositenschein.

Daß mir am Heutigen der Tischlergeselle August Hobel aus Kempten eine goldene, zweigehäusige und 14karätige Repetiruhr, ohne Kette und von Geneve in Genf, zur Aufbewahrung bis zu seinem Urlaub übergeben habe, bestätige ich hiedurch eigenhändig.

Passau 18. October 1830.

Jos. Stern, Tischlermeister.

d) Ein Abtretungsschein — eine Cession, cessio bonorum der Falliten, Wechselcession — z. B. des Cedenten A. einer Forderung des B. (debitor cessus) an den Cessionär C. setzt einen Dritten in gewisse Rechte einer Forderung und Einrede ein, und

sie muß die Namen und Charaktere des Abtreters, Übernehmers und Schuldners jedesmal neben deutlicher und vollständiger Angabe der in der Cession aufgenommenen Sache enthalten. Überhaupt wird Wille des Cedenten und Cessionärs in verfügbarem Rechte erfordert. Über die Wechselcession ist zu bemerken, daß eine nicht auf dem Wechsel selbst cedirte Angabe gemeine Cession sei und ein so cedirter Wechsel dem Wechselrechte nicht unterliege.

Beispiel.

Cessionsschein.

Unterzeichneter hat vom Herrn Bartholomäus Herrig, Rath eines löblichen Magistrats zu Pordorf in der Pfalz, noch 100 fl. — kr. rhn. zu fordern. S. Schuldbrief! Diese Forderung tritt der Creditor nun ab an Franz Nehmer, Schlossermeister zu Seiging in der Oberpfalz, und giebt ihm zugleich mit dem Schuld-Brief die Versicherung der Ächtheit desselben.

Alterheim, 10. April 1819.

Gg. Kränzl, Hufschmied.

e) Verwahrungsschein. — Revers, Versicherung, Gewährleistung, Gegenschein, Angelöbniß, Contrebillet zur Tilgung eines früheren Scheins — heißt jene schriftliche Erklärung, wodurch man sich zu Gegendiensten verpflichtet, einer Anordnung sich zu fügen, oder Andere vor Schaden und gegen nachtheilige Folgen zu verwahren beabsichtiget, indem man etwas Erlaubtes nicht als Recht ansehen und daraus nie eines ableiten wolle. Es muß darin angegeben werden, von wem, an wen, in wieferne, wann und wo das Fragliche genehmiget ward. Dies, das Reversausstellen, findet vielfach Statt in Bezug auf Gebäude, Gänge, Wege, Brunnen, auch gegen Sustentationslasten und Dienstnachfolge; Letzteres natürlich vor Gericht. — Unmündige. Reversseite des Geldes.

Beispiel.

Revers a)

Die gütige Bewilligung meines Herrn Nachbars Thomas Fälz, nach Bedarf aus seinem Hausbrunnen auch in Zukunft holen zu lassen, werde ich niemals mißbrauchen, sondern auf Verlangen willig für verwirkt ansehen. Dies zur Beruhigung meines dienstwilligen Herrn Nachbars.

Hätting, am 19. Juli 1817.

Webermeister Engler.

Oder:

b) Herr Th. F. erlaubte mir. . . . . . . Um allenfallsigen Mißbrauch . . . . ., erkläre ich usw. Oder c) Gegenwärtiger Schein hat zum Zwecke ꝛc.

Aufgaben.

1) Ein Schuldschein über 80 fl. im 20 fl. Fusse ist anzufertigen; 2) eine Obligation für 200 fl. zu 4 %; 3) ein Recepisse über einen Koffer; 4) ein Depositenschein auf anvertraute Werkzeuge; 5) ein Revers wegen bewilligter Traufe; 6) ein Brauer borgt dem Brauer N. 142 fl. zu 4% und unter Annahme halbjähriger Aufkündigung; 7) Schuldschein über abgenommene Victualien; 8) Depositenschein über 36 Bände Bücher; 9) Cession über Anspruch auf einen Gemeindegrund, zu Gunsten der Ortsschule; 10) detto auf freie Wohnung und für eine Waise; 11) Revers wegen Durchgangs durch ein Haus; 12) detto über Wiesenbewässerung.

§. 6.

Von den Quittungen.

Quittungen — Capitalbriefe, Special-, Interims- und Generalquittungen, Coupons, Amortisationen, Wechselmortificationsscheine, auch zum Theil durch Zinsbüchel ersetzbar — geben wir aus gegen Baarzahlungen z. B. Pen-

sionen, Schuldenerlegung, Zinsen, Gehälter, Gratificationen, Remunerationen, Entschädigungen, Fristenzahlungen, bei Lossagung von einer Handelschaft usw., und sie setzen immerhin einen Anspruch voraus. — **Facit. Jd est.** Handzeichen. Gut für. **Ad num.** Folionumern. — **a. c.** — **h. m.** — **Pour acquit**, oder **per acquit.** Die Quittungskosten trägt der Schuldner. Nach der Augsburger W. O. ist Quittirung erlassen, da die Wechselübergabe schon ausreicht. Das Stempelpapier richtet sich nach der Inhaltssumme, als:

Gradations-Stempel-Norm.

V.	1— 49 fl.	incl.	3 kr.	V.	500— 999 fl.	incl.	1 fl.
V.	50— 99 fl.	„	6 kr.	V.	1000—1999 fl.	„	2 fl.
V.	100—299 fl.	„	15 kr.	V.	2000—2499 fl.	„	3 fl.
V.	300—499 fl.	„	30 kr.	V.	2560—2999 fl.	„	4 fl.

und so fort von jedem 500 fl. immer 1 fl. mehr.

Zeugnisse brauchen 15 kr. Stempel.

Vollmachten „ 30 kr. Stempel.

* Technische Ausdrücke: Auf N. zahlbar lautend, für Rechnung des N., pro rata tilgen, diverse Ausstände, unter Condition, baarer Zugang, auf Abschlag, *a* Conto, Inhaber des Schuldscheins, liquide Fristenzahlung, Erhebung der Zahlung, ohne Vorbehalt quittiren, um Gutschrift der Quittung ersuchen, für 1 Exemplar oder einfach giltig, nach Abzug der Provision quittiren.

Beispiele.

a) Quittung
per 10 fl. rhn.

Conrad Scherz, Metzger in Hasöd, zahlte dem Endesgenannten die vor zwei Monaten geborgten zehn Gulden richtig zurück.

Da aber der Schuldschein zu Verlust ging, so wird dieser hiemit, sollte er noch aufgefunden werden, für kraftlos erklärt.

Hasöd 20. December 1834.

G. Schwarz, Kaminkehrer.

b) Quittung.

Der Unterzeichnete erhielt am Heutigen vom k. Rent-Amte Früging zu Gingbof sein Gehalt zu 50 fl. baar für den Monat Februar l. Js. und bestätiget Dies hierdurch.

N. am . . . .

C. Ebler, k. Förster.

c) Quittung.

(v. Noback)

Nachdem ich mich nunmehr mit meinem Compagnon Herrn J. Fr. Sommer wegen allen Ertrags und Verlusts sowohl, als auch wegen der von uns Beiden zur Errichtung unserer gemeinschaftlichen Handlung vordem hergegebenen zweien Capitalien gehörig berechnet, ich aber nicht nur das diesfalls von mir eingebrachte Capital von ... Thalern, sondern auch meinen Antheil an dem noch übrigen baaren Cassenbestande baar und richtig zurück und ausgezahlt erhalten, mithin nunmehr an obgedachten Herrn Sommer in dieser Hinsicht auch nicht das Geringste weiter zu fordern, auch daher nun mich gänzlich von ihm getrennt habe: so will ich daher hierdurch nicht nur obernannten Herrn Sommer über den baaren und richtigen Empfang dieser mir ausgezahlten Gelder und meiner sonstigen völligen Befriedigung auf das Rechtbeständigste quittiren, sondern auch zugleich in dieser Hinsicht mich aller nur erdenklichen Ausflüchte, als insbesondere der Einrede des nicht baar und richtig erhaltenen Geldes, des Irrthums in Rechnung, Zahl und Werthe, der Übereilung, Überlistung, der Verletzung über oder unter der Hälfte, der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand u. a. dgl. Einwendungen mehr, sowie auch jeder und aller An- und Zusprüche an gedachten Herrn Sommer wissentlich und wohlbedächtig begeben.

Urkundlich habe ich diese vorstehende Quittung und

Lossagung, nach geschehener Durchlesung und Genehmigung derselben, eigenhändig unterschrieben und besiegelt.

N. den . . . (L. S.)

E. W. W.

Abschlagsquittung.

Sie kann entweder in einem Schuldbüchlein, oder auf einzelnen Papieren, oder auf der ersten Quittung vorgestellt werden. Für letzteren Fall:

Quittung.

1) Herr Anton Hals, bürgl. Kleidermacher, nahm (laut Rechnung) an Waaren von Unterzeichnetem zu dem

Betrage von	68 fl. 54 kr.
Davon bezahlte er am Heutigen abschläglich	10 fl. 54 kr.
verbleibt sohin ihm ein Passiv=Rest von .	58 fl. — kr.

Passau 10. Juni 1820

Jos. Tieré.

2) Neuerdings auf Abschlag vorbemerkter Schuld er=

legt	15 fl. 12 kr.
restiren also noch	42 fl. 48 kr.

Passau 20. August 1840.

J. T.

3) Vom obigem Rückstande erlegte am 40. Dez. 1840 Herr Hals 20 fl., verbleibt ihm also noch zu erlegen 22 fl. 48 kr. usw.

T. T.

Da Dies Specialquittungen sind, so könnte am Ende entweder bemerkt werden, daß J. T. nun ganz bezahlt ist und Nichts mehr zu fordern habe; oder man könnte eine eigene Generalquittung anfertigen, etwa wie folgt:

Hauptquittung.

Inhalt 58 fl. 54 kr.

Nachdem mir Herr Anton Hals, hiesiger bürgl. Kleidermacher, von seiner Schuld zu . . . 68 fl. 54 kr.

am 10. Juni 1840	10 „ 54 „
„ 20. Aug. „	15 „ 12 „
„ 30. Dec. „	20 „ — „
„ 15. Jan. 1841	22 „ 48 „
sohin die vollen	68 fl. 54 kr.

baar erlegt hat; so fertige ich zu seiner Legitimation ihm vorliegende General-Quittung mit der Erklärung aus, daß ich auch zur Stunde keine anderweitige Forderung an den Obigen zu machen habe.

Passau 7. Febr. 1841.

Joseph Tieré,
Handelsmann.

Aufgaben.

1) Interimsquittnng eines Flurwächters pr. 6 fl. 12 kr. 2) Gegenquittung zweier Kaufleute nach aufgehobenem Compagniehandel; 3) General-Quittung über 4 Fristenzahlungen à 250 fl.; 4) Quittung nebst Amortisation über 10 2fl. 48 kr. à 50%; 5) Quittung über empfangenes Erbe an Geld und taxirten Hausfahrnissen; 6) Quittung über vorausbezahltes Kostgeld zu 40 fl. 12 kr. „Personen, Orte, innere Verhältnisse und Formalismus haben dabei jedesmal zu wechseln, sowie die Länge eine zunehmende (des Umfangs) sein soll."

§. 7.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachungen oder Anzeigen — Annoncen, Avisi, Notificationen, Citationen der Parteien, Promulgationen, Signate, Steckbriefe über Flüchtlinge, Publicationen usw., entweder von Behörden, oder, was hier in Betracht kam, der Privaten — seien einfache, sprachrichtige, bestimmte, deutliche und bescheidene Erklärungen, da man durch dieselben einen Vorfall, eine Veränderung,

Entscheidung, Einladung rc. in Zetteln, oder öffentlichen Blättern billig und vielfältig bekannt zu machen vorhat. — Inserate per Zeilen. Visa. Gerichtstafeln. Ausrufungen. Zustellgebühr.

* Phrasäologisches: Welcher zeichnen wird, ich werde firmiren, umstehende Preisliste, etabliren, die Geschäfte abwickeln, sich interessiren bei . . ., am Fusse . . ., Branchen betreiben, Raggion, Stralzio, die Operationen eines Hauses. —

In den Bekanntmachungen kommen noch immer gar auffallende Verstösse vor. Folgende Partieen sind aus öffentlichen Zeitungen:

Mein in N. besitzendes Anwesen werde ich verkaufen. — Ich empfehle mein mitführendes Spezereigeschäft . . . — Mein in obiger Stadt besessenes Haus ist längst veräußert. . . . — Um im Veräußerungswege aufzuräumen, mache ich öffentlich bekannt. . . . — Das lezte ergebenste Ausgebot steht zu Diensten, wie bemeldet. . . . — Ich habe in Verstand mit meiner Frau Liquidation festgesetzt. Nachdem ich diese Marktzeit bezogen und eingerichtet habe, erlaube ich mir das Angebot. . . . — Ich gebe hiemit einem hohen Adel, einem verehrlichen Publicum und der Einwohnerschaft bekannt, daß das vorzüglichste **Non plus ultra** . . . — Ich offerire hiemit in diesen Zeilen mein wohlgeordnetes und mannigfaltigstes Waarenlager von. — Eine Wirthschaft mit sammt der Ökonomie steht zum Verkauf. . . . — Ich habe meine alte Wohnung verlassen und meine neue bereits bezogen. . . . — Die Schneider-Gerechtigkeit des Herrn N. käuflich an mich gebracht, erlaube ich mir. . . .

Beispiele.

Abschied.

Allen seinen Freunden sagt bei seiner plötzlichen Abberufung von hier ein herzliches Lebewohl

Dr. Unstarr

Oder:

Wir sagen unsern Freunden und Bekannten hiemit

achtungsvoll unser Lebewohl und bitten, uns in Rücksicht auf gebotene Eile entschuldiget zu halten.

Korn, k. Advocat,
nebst Frau.

Bekanntmachung.

Gegen Entrichtung der Insertionsgebühr kann ein gefundenes Tuch im Hause Nro. 580 der Dänengasse abgeholt werden.

Warnung.

Wer auf unsern Namen Jemanden Geld leiht, hat keinen Ersatz zu hoffen.

N. den . . . Krämer Moll
und Frau.

Oder: So sehr ich es mir zur Ehre anrechne, wenn auf meinen Namen Credit eröffnet wird, ohne ausdrückliche Bewilligung von meiner Seite bedurft zu haben; so finde ich, da seit Kurzem ein gewisses Individuum nahmhafte Schulden contrahirte, mich doch veranlaßt, zu erklären, daß ich von heute an solche unbelegte Darlehen nicht wieder ersetzen werde.

Anzeige.

Frische Häringe, das Stück zu 6 kr., sind zu haben bei M. Tromel im Graben.

Oder: Bei Unterzeichnetem ist frisches Obst in vielen Sorten und beßter Qualität zu größeren und kleineren Quantitäten sehr billig zu haben.

Otto Pflanzer,
Nr. 316 im Graben.

Offert.

Ein Reisegefährte nach Innsbruck wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht. D. P.

Oder: Ein großer Spiegel kann billig gekauft werden. Wo, sagt die Expedition.

Den Haltschützen-Verein betr.

Die HH. Mitglieder werden ersucht, morgen, am 9. November, sich im Gesellschaftslocale recht zahlreich einzufinden, um die Localveränderung mit Erfolg besprechen zu können.

N. am . . .

Der Ausschuß.

Circuläre.

Herrn Kruger in Igensbach.

Schwannenkirchen den . . .

Ich habe die Ehre, Ihnen durch Gegenwärtiges anzuzeigen, daß ich unterm Heutigen eine Specereihandlung unter meiner Namensfirma hier errichtet habe. Da ich mir die gehörigen Kenntnisse erworben, und der Platz für das Geschäft sehr geeignet ist . . . . ; so zeige ich Ihnen Dies hiermit ergebenst an . . . . . und verweise Sie in Bezug auf Näheres an Herrn Hüber in Schöllnach, der mir solche Berufung freundschaftlich gestattete. Meine Unterschrift wollen Sie geneigtest beachten!

Hermann Efal.

Aufgaben.

Eine Hausbauversteigerungs-Anzeige. — Licitations-Anzeige — ein Hund lief zu — man wünscht Gelegenheit zu Lande nach Wien — ein schönes Gemälde kann eingesehen werden — Bücherverkaufs-Anzeige — Local-Veränderung — Berichtigung einer theilweise unrichtigen Anzeige aufgefundener Stein-Kohlen — Danksagung für Leichenbegleitung — Empfehlung eines geschickten Chirurgen — Trauerfalls-Anzeige — Warnung — Abbitte wegen Verbalinjurien — Geschäftsempfehlnng — Verlusts-

Anzeige — Aufforderung zur Rückkehr aus der Fremde — Circulär über eine Geschäfts-Änderung!

§. 8.

Von Zeugnissen.

Zeugnisse — Atteste, Testimonien, Censuren der Schüler, Privilegien für Producte, Patente auf Handel, Dispensen von Vorschriften, Octrois für Handelscompagnieen, Indignate an Ausländer, Certificate bei Staatspapieren oder Effecten, Vorweise zur Sicherung auf Wegen, Pässe für Reisende, Wanderbücher statt der sogenannten Kundschaften usw. — des Leumunds, der Dienste und Geschicklichkeit, von Armuth (**Caus. paup.**) und Befund (**Parere**), der Leistungen uff. schreibt man, um Etwas aus Pflicht (ex officio), oder auf Verlangen, oder wegen Herkommens der Wahrheit gemäß und entsprechend zu gestehen, anzugeben und zu bekräftigen; gewöhnlich für Untergebene, Bewerber, Schüler udgl. Diese Urkunden müssen ohne Weitschweifigkeit, vollständig durch Aufnahme des Wesentlichen, ohne Leidenschaft und Parteilichkeit, vielmehr in christlicher Schonung abgefaßt sein; also Niemanden unmäßigen Schaden zufügen (**neminem laede**), das Böse nicht befördern, sondern dem Verdienste (**suum cuique tribue**) emporhelfen. — Stempel. „Treu und fleißig gedient.“ **Verba valent sicut nummi.** Conceptebewahrung. **In fidem Copiae.** Verfälschungsstrafen. Vorschriftmäßigen Lehrbrief s. Kreisbl. St. **XXX**, 1835; über Honorars-Dispensen s. **XXXV**, 1835. — Actien, worüber jetzt so oft die Rede ist, sind Documente über Theilnahme an gewissen Unternehmungen, woran der Dividend den Vortheil bezeichnet.

* Inländer bedürfen im Inlande keinen Paß, da polizeiliche Autorisationen genügen; ins Ausland sind die Pässe vom k. Generalcommissariate zu visiren, sofort vom Ministerium des Äußern und dem einschlägigen fremden Gesandten, sowie im Auslande beim bayr. Gesandten sich zu melden ist, zur Vermeidung von Grenzezu-

rückweisung. Grenzanwohnern genügt eine jährlich zu erneuernde Autorisation, Handelsleuten ein Attest über Handelsberechtigung, Handwerksbursche führen Wanderbücher. — In Bezug auf die Wanderbücher rc. gilt mitunter noch immer, was Kotzebue in den „Organen des Gehirns" Herrn von Rückenmark sagen läßt: „Wenn man nach solchen Attesten urtheilen wollte, so gäbe es keinen schlechten Dienstboten auf der Welt. Der ehrlichste Mann, der einen Bedienten fortjagt, macht sich gar kein Gewissen daraus, ihm eine mitleidige Lüge mit auf den Weg zu geben." *

Beispiele.

1. Zeugniß.

Bei dem Unterfertigten arbeitete Friedrich Gläsl, Schlossergeselle aus Amberg, sechs volle Jahre. Der Genannte war sehr fleißig, geschickt, treu und ordentlich, und ich bedauere sehr dessen Abgang zu seinen Eltern. Möge er in diesem Spezialatteste meine Dankbarkeit für so seltenen Diensteifer erkennen und in seiner Vaterstadt jene freundliche Aufnahme finden, die ihm hier so reichlich zu Theil geworden ist.

Erding 14. Sept. 1828.

Ignaz Magächt,
Schlossermeister.

2. Zeugniß.

Dem Handlungsdiener Joh. Mich. Fertig, aus Emming gebürtig, wird hiemit bezeugt, daß er während einer dreijährigen Condition bei dem unterzeichneten Specereihändler große Geschicklichkeit und Thätigkeit entwickelt, stets treu und verschwiegen sich bewähret und an Ordnung und Willigkeit Nichts zu wünschen übrig gelassen hat. Daher wird er jedem Kaufmann bestens empfohlen.

Hörzoltig 7. März 1840.

Matthias Schweg.

* Besondere Sprachkenntnisse, auch die Confession können in solchen Urkunden angegeben werden.

3. Zeugniß.

Johanna Weideil, Bauerstochter von Hueb, besuchte die hiesige Werktags-Schule 6 Jahre lang, nämlich vom 12. October 1820 bis 4. Juli 1826, und machte bei geringen Anlagen, aber einem unermüdlichen Fleiße und ausgezeichnetem Betragen einen sehr guten Fortgang. Sie hatte im letzten Schuljahre unter 27 Schülerinnen des höheren Cursus den 10. Fortgangs-Platz inne.

Die k. Local-Inspection.

Neuhofen 15. Aug. 1826.

Ferdinand Plieg, k. Pfarrer.

Thomas Redar, k. Lehrer.

4. Vorweis.

Der hiesige Bauerssohn August Tarner, welcher einen Besuch zu Edermanning zu machen vorhat, wird allen Polizeibehördern dahin empfohlen, daß er ungehindert seinen Weg zurücklegen könne.

Vorzeiger Dieses mißt c. 5″, hat rothe Haare und ist auf der linken Wange mit einer Narbe gezeichnet.

Landgemeinde-Verwaltung Ailach.

N. den . . .

Leonard Dran, Vorstand.

Aufgaben.

Zeugnisse für einen geschickten, aber unfolgsamen Kutscher — einen ordentlichen Maurerpalier — einen Elementarschüler — einen schwachqualificirten Commis — einen tüchtigen Buchhalter — Absolutorium für einen Verwalter — Armuthszeugniß für einen Gewerbschüler — eine geschickte Waise zur Aufnahme in ein Institut — Vorweis für einen Erben — Attest für einen erfahrenen Kunst-Gärtner — ein zweites mit Bezug auf das erstere, welches

verloren ging — Zeugniß, daß N. N. langjähriger Mitarbeiter einer Zeitschrift war.

§. 9.

Von den Vollmachten.

Die Vollmachten — generelle für Allgemeines, specielle für Einzelnes — ertheilen wir als Mandanten an unsere Mandatare oder Ersatzmänner in Hinderungsfällen persönlicher Gegenwart, oder wenn wir — in loco, oder auswärts — temporär vertreten sein wollen. Geschäftsträger oder Procuristen oder Disponenten oder Provisoren können unsere Freunde, Standesgenossen, Diener, Anwälte (Advocaten), dann wieder — mit unserer Bewilligung — deren Stellvertreter oder Substituten werden. — Ursachen von Vollmachten oder Hindernisse.

Die gerichtliche Vollmacht hat die meiste Sicherheit und ist allgemein zulässig. Der Mandatar muß den Auftrag vollziehen und hat Rechenschaft abzulegen; der Mandant muß Lohn und Kosten erlegen, selbst bei erfolglosem Unternehmen. — Assiento. Caperbriefe.

* Phrasen betreffend: Procura ertheilen, mit Vollmacht versehen, in Vollmacht von . . , von der Handzeichnung Notiz nehmen, auf die Vollmacht verzichten usw.

Beispiele.

Vollmacht a.

Der bürgerliche Gastgeber Johann Würzmann zu Truidburg erhält hierdurch meine Vollmacht, beim dortigen Schulhausbaue resp. bei der am 18. d. stattfindenden Licitation der Schlosserarbeiten an den Wenigstnehmenden an meiner Statt zu ersteigern, wie ich ihm eigens berichtete. Dessen Versprechungen nimmt an und wird genau vollziehen

N. an . . .
(Bestätigung.)

N., Schlosser-Meister und
Realitäten-Besitzer.

Vollmacht b.

(von Schiebe.)

Ich Unterzeichneter ertheile hiemit für mich und meine Erben General- und Specialvollmacht dem Herrn . . . in . . ., um meine Forderung von . . ., welche ich an Herrn . . . in . . . dermalen habe, und welche mir in der Folge fällig werden, zu erheben, solche einzuziehen, darüber zu quittiren und die Beiträge an mich zu remittiren; im Falle mangelnder Zahlung die erforderlichen gerichtlichen Einschreitungen zu machen; vor allen Gerichtsstellen und Vermittlungskammern zu erscheinen; Anwälte zu stellen, zu substituiren; Arreste zu impetriren; Urtheile zu erlangen; in der Execution zu verfahren: kurz, durch alle Instanzen hindurch Alles zu verrichten, oder durch Anwälte verrichten zu lassen, was der Sache Lage mit sich bringen wird und was meinem Interesse angemessen erscheint. Sollte ernannter mein Herr Bevollmächtigter noch einer größern Vollmacht, als hierin enthalten ist, bedürfen, so soll ihm solche ebenfalls hiemit ertheilt sein. Seine Facta genehmigend und denselben überall zu entschädigen versprechend, kraft meiner Unterschrift und öffentlichen Beglaubigung.

So geschehen . . . .

(Unterschrift des Vollmachtgebers.)

Dann folgt die Beglaubigung seiner Unterschrift von einer öffentlichen Behörde. —

Im Universallexicon der Handelsw. heißt es III, 393:

„Wenn man mit der Abfassung einer Vollmacht zur „Einklage einer Schuldforderung und den dazu nöthigen „Formeln, welche ein Gericht fordert, nicht bekannt ist, „und die Sache doch Eile hat, so ist es auch üblich, für „den Augenblick ein Blanket (fr. **carte blanche, blanc „seing; it. carta bianca**) auf einem Folio- oder Quer-„Blatte Papier auszustellen, und man schreibt auf das-„selbe unten z. B. Folgendes: Blanket zur Vollmacht für „Herrn N., um für mich und in meinem Namen meine

„Forderung von . . an Herrn N. gütlich, oder gerichtlich „einzuziehen und überhaupt nach Gutdünken zu verfahren. „Ich genehmige hiermit zum Voraus Alles, was mein „Herr Bevollmächtigter vorläufig in dieser Sache für mich „thun wird, kraft meiner Unterschrift und meines beige„druckten Siegels."

(Ort und Datum)

(Unterschrift des Mandanten)

Vollmacht c.

(aus Schleier.)

Blanket zur Vollmacht für Herrn N. N. in N., um, Namens — meiner, zur Eintreibung meiner Forderung an Herrn J. F. Topfmann ebendaselbst, welche laut meines Contocorrents vom heutigen Tage und einschließlich der Zinsen bis dahin 586 Thlr. 17 Gr. in Ldr. zu 5 Thlr. beträgt, wobei fernere Zinsen und Kosten vorbehalten werden, alle diejenigen gerichtlichen und außergerichtlichen Maßregeln zu ergreifen, welche ihm, dem Herrn N. N., in meinem Interesse für nöthig erscheinen. Zugleich ermächtigte ich Denselben, gegenwärtige Vollmacht nach Gutbefinden und Umständen mit gleicher Verbindlichkeit für mich an einen Andern zu übertragen, und verspreche schließlich, den Herrn N. N., oder wer seiner Zeit für ihn sein wird, für alle und jede in Folge der in Rede stehenden Angelegenheit aufgewandten Kosten unweigerlich schadlos zu halten, sofern deren Wiedererstattung abseiten des Herrn J. F. Topfmann nicht zu erlangen sein sollte.

Urkundlich meiner eigenhändigen Unterschrift und meines Siegels.

N. den . . .

(L. S.)

Andr. Wollenweber.

Die Vollmacht wird in gerichtlichen und außergerichtlichen Angelegenheiten öfter widerrufen.

(Beispiele.)

a. Vollmachtsaufhebung.

Die dem k. Advocaten N. A. in N. in Sachen der . .'schen Erbschaft vor 10 Monaten ertheilte Vollmacht wird hiemit für kraftlos auch öffentlich erklärt, und Herr N. N. kann sohin keine rechtsgiltigen Schritte ferner in meinem Namen und bezeichenten Betreffs machen. Diese bereits geeigneten Ortes gemachte Anzeige zu veröffentlichen, bewogen mich mehre erhebliche Gründe.

N. den . .

Anton Weber,
Bierbrauer.

b. Vollmachtswiderruf.

Der Commis N. N. aus N. war bisher von mir bevollmächtiget, auf seinen Geschäftsreisen für mein Haus giltig statt meiner zu unterzeichnen. Um allen Irrungen vorzubeugen, erklären wir in gegenwärtigem Circuläre, daß wir genannten Commis ferner weder in unsern Geschäftsverband überhaupt zulassen, noch weniger vom Gestrigen an ihm eine Vertretung welcher Art immer übergeben ward, vielmehr andurch unser Bruch allen unsern Freunden ergebenst angezeigt werden sollte. Übrigens müssen wir pflichtschuldig bemerken, daß Herr N. N. mit voller Überzeugung von Treue und Geschicklichkeit an ein anderes Haus empfohlen ward.

N. den . . . N. N.

Aufgaben.

Vollmachten auf Tischlerarbeit — zum Vergleiche in einer Erbschafts-Angelegenheit — zur Abrechnung resp. zu einem Nachlasse für einen Gantmäßigen — zum Incasso — zur Unterschrift eines treuen Buchhalters — zu einem Contracte auf Verlag — zur Auffaufung von billigen Mineralien — zur Überwachung des Ausbaues einer neuen Fabrik.

§. 10.

Die Bürgschaften betr.

Bürgschaften — einfache und doppelte; Goldbriefe für Fonds, Sicherheitsstellungen, Cautionen, Schadlosbriefe, Delcredere in Wechselsachen udgl. — stellt man für Leute aus, welche nicht hinlänglichen Credit besitzen, oder wenn Jemand dem Gläubiger für einen Schuldner sich so verpflichtet (für ihn aufkommt), daß er als Cavent eine gewisse Summe selbst erlegen wolle, falls der eigentliche Schuldner zahlungsunfähig, oder wortbrüchig werden sollte. Es kommen demnach hier 3 Personen vor; die Annahme des Bürgen ist nicht unbedingt. — Realcaution, juratorische. Rückbürgschaften der Bürgen. Beschränktheit der Frauen.

Zollgesetzlich muß Bürgschaft geleistet werden, wenn unter Begleitscheincontrolle zollpflichtige Gegenstände unversteuert dem Wagenführer anvertraut, oder dem Eigenthümer gestundet oder credidirt werden, und bei Verdacht von Einschwärzung.

Beispiel.

Bürgschaft.

G. f. fl 150 — kr.

Sollte N. N. die ihm am Heutigen von N. N. geliehenen hundert fünfzig Gulden im 24 fl. Fusse nicht binnen Jahresfrist wieder zurückerstatten, so zahlt an seiner Statt ungesäumt Capital und 7½ Zins

N. den . . .

N. N..

Oder:

a) Aufzählung z. B. N. ließ an N. 2c.; dann b) Verbürgung. Hauschild giebt in der Wechselkunde §. 202. S. 139 als Formel der

Wechselbürgschaft

n (auf dem Wechsel, wohl auch in einer eigenen Urkunde)

„Für die Sicherheit der in diesem Wechsel verschrie„benen Summe verbürge ich mich hiermit so, daß, wenn „Herr — zur Verfallzeit nicht richtige Zahlung leistet, „sich der Inhaber dieses Briefes an mich zu halten hat, „nach Wechselrecht.

N. N.

Vom Aval sagt Friedleben: C. Z. XXII. „Denselben verfertiget man bei Wechseln, die auf Lieferung gekauft werden, in welchem Falle die Zeit der Lieferung, der Cours, den man bedungen hat, und die Schadloshaltung bei nicht erfolgender gehöriger Lieferung darinnen bemerkt werden. Sodann wird ein Aval gegeben, wenn man Wechsel auf gewisse Termine zahlbar verhandelt, durch Den, der solche erkauft und zu bezahlen hat. Darin müssen die empfangenen Wechsel specificirt, der bedungene Cours, sowie die Zinsen und die Zeit der Heimzahlung bemerkt werden. Dann nennt man Aval einen Bürgschaftsschein den ein Dritter wegen verhandelter zu liefernder oder gelieferter Wechsel giebt, indem er sich, daß die Lieferung oder Bezahlung richtig erfolge, verbindlich macht.“ ꝛc.

Aufgaben.

1) Bürgschaft für 600 fl. auf einen Ackerankauf, 2) für Waaren, 3) für 300 fl. Lehrgeld, 4) auf 280 fl. Erbschaft, 5) gegen 5 Scheffel Waizen zur Saat, 6) für ein Darlehen von 300 fl. zu 4% auf 2½ Jahr, 7) gegen 50 Stück Schafe à durchschnittlich 10 fl., 8) auf einen Hausbau.

§ 11.

Verträge.

Verträge — Leih-, Kaufs-, Mieth-, antichretische u. a. — schließen zwei, oder mehre Männer und Parteien zu gemeinsamen erlaubten Zwecken. Diese Contracte (Pacte) geschehen in vielen und überhaupt wichtigeren Angelegenheiten vor Gericht, sind von „Vergleichen“ ganz

verschieden und kommen auch unter andern Namen z. B. von Assecuranzen, Accorden, Capitulationen, Admiralbriefen, Cartelen udgl vor. Jedenfalls sind sie schriftliche Übereinkünfte rechtsfähiger Personen — des Promittenten an den Promissar —, gewöhnlich in Puncte abgetheilt und unter Beiziehung tüchtiger Zeugen abgeschlossen. — Leonischer Vertrag. Formel des Kaufs-Vertrags. Certe partie über Schiffsbefrachtung. In solidum oder Einer für Alle. Punctuation (Tractaten) vor dem Abschluße. Arten von Handelsgesellschaften. Sonderbare (venter non patitur moram) Verträge von Principalen und Commis hinsichtlich der Conditionsannahme.

* Erklärungen. Assecuradör ist der Versicherer; an Zeiger oder für Freundesrechnung, wenn der Kaufmann seinen Plan geheim halten will; Police das schriftliche Vertragsformular, vom Assecuradeur zu fertigen.

Beispiel.

Vertrag.

Conr. Küstenufer, Fischermeister, und Ant. Frucht, Getreidhändler, Beide von hier, schlossen heute in Beisein des Zeugen Franz Schneller, Maurermeisters, folgenden Vertrag:

a) Herr Küstenufer tritt sein halbes Haus — die obere Etage — an Herrn Frucht ab, eben so halben Keller und Trockenboden, jedoch Nichts von Gärten und Wiesen.

b) Herr Frucht zahlt jährlich zu Neujahr 80 fl. Corrent baar, leistet auch halb Abgaben und Reparatur-Kosten.

c) Der Einzug geschieht am 20. Januar l. Js., die Vertragszeit ist auf Frucht's Lebensdauer ausgedehnt, welcher auch

d) alle verschuldeten Schäden aus Nachlässigkeit und von andern Namen willig zu büßen verspricht.

Die beiden Exemplare wurden gleichlautend ausgefertiget, unterschrieben und umgetauscht.

Olbersdorf, 3. Januar 1815.

(L. S.) Adolph Frucht (für ersteres Exemplar),
(L. S.) Carl Küstenufer (für das zweite),
Franz Schneller (zweimal),
Philipp Kule als Actuar (detto).

Aufgaben.

a) Lehrvertrag eines Handelsmannes. b) Miethvertrag auf 6 Jahre über ein Sommerhaus. c) Pachtvertrag zu einem ½ Hofe. d) Kaufvertrag über 600 zu liefernde Klafter 3½ Fuß langes weiches Holz. e) Vertrag über den Bau eines Kellers; f) über Verpachtung einer Wiese; g) über gemeinsame Grabung und Benützung eines Brunnens (mit stets steigenden Puncten). —

§. 12.

Protokollarisches.

Das Protokoll — die Griechen nannten πρωτοκολλον den obersten Streifen der Bücherrollen — z. B. über eine Gemeindeversammlung und deren Zweck, über Conferenzen zu Schul- und Staatsangelegenheiten, auf Verhörsergebnisse und Ähnliches, worin ein Enderesultat (Gutachten) enthalten sein soll, ist auf halbbrüchigem Folio eine schriftliche strenge Darstellung Dessen, was unter Leitung in Absicht auf Vorlage uud Sicherung

a) zum Vereine Anlaß gab;
b) wann und wo er stattfand;
c) wer zugegen war;
d) was geklagt, befohlen, verlangt und als Neues, oder Fortsetzung beschlossen wurde;
e) welche Einreden — wo möglich wörtlich und direct —, Gründe und Bedingungen vorgebracht und festgesetzt wurden;
f) was förderlich, hinderlich, oder unrichtig und aufschiebbar war;
g) was das Ergebniß sein sollte. — Belege. Abschriften. **Praesentes**, Gegenwärtige, in Gegenwart

Actuar (qua). Unterschrift Aller, oder eines Ausschusses. Pr. r. s., oder: quibus praelectis et confirmatis subscripst. Ad acta legen.

Protest ist eine Urkunde, von einem Notare und Zeugen bestätigt über Wechselprotestation wegen Mangels an Annahme, oder an Zahlung. Arten von Protesten (vor Sonnenuntergang) sind der Interventions-, Securitäts-, Contra-, Nachforschungsprotest u. a.

Beispiele.

Protokoll,

abgehalten in der Gemeindeversammlung am 15. August 1836 zu Hueb.

Gegenwärtig:
Der Gemeinde-Ausschuß und zwei Drittel der Gemeinde-Glieder.

Man hat die Gemeinde-Mitglieder auf Heute versammelt, um ihnen den Entschluß des k. Landgerichts ddo. 15. et praes. 21. v. Mts. bekannt zu machen und eine allgemeine Erklärung aufzunehmen. Die meisten Glieder der Versammlung bekannten sich nicht nur zu billiger Befolgung der Umwandlung des Fahrweges von Hueb nach Neuhofen in eine Vicinalstraße, sondern wünschten auch, daß in gegenwärtigem Protokolle Namens der Gemeinde dem k. Landgerichte der ehrfurchtsvollste Dank für die glückliche Ausscheidung dieser vielverwickelten Angelegen-

heit geziemendst dargebracht werde . . . .
Da Niemand Weiteres zu erwähnen hatte, so wurde dieses Protokoll geschlossen, vorgelesen und unterzeichnet.

Landgemeinde-Verwaltung zu Schwannenkirchen.
(Ausschuß.)

Protest.

(Aus Hauschild.)

Den 18. August 1827 auf beschehene Requisition des Herrn Johann Lorenzi, Handelsmanns allhier, habe ich zu Ende unterschriebener beeidigter Notar dem Herrn Heinrich Heischmann, ebenmäßigen Handelsmann dahier, einen Primawechselbrief, woran hiernach eine beglaubigte Abschrift folget, der Annahme wegen präsentirt, von demselben aber zur Antwort erhalten:

„Er könne diesen Wechsel nur für 1000 Mk. annehmen."

Da nun solchemnach die verlangte vollständige Annahme nicht zu erhalten stund; so habe ich Notarius nomine quo supra, wegen nicht erfolgter Annahme des Restbetrages obgedachten Wechsels, und was dem weiter mit Kosten, Schäden, Interesse, Wechsel und Wiederwechsel, und wie es sonst Namen haben mag, anhängig, feierlich protestirt, um Dieses alles von Dem, der darunter verbunden, zu prätendiren, und zu haben, wie Solches von Rechtswegen, auch Wechselordnung und Herkommen gemäß sich gebühret und gehöret.

So geschehen zu Hamburg, wie oben.

Abschrift.

(Nach der Abschrift des Prima-Wechsels sammt Unterschrift und Trassaten folgt:)

In fidem:

N. N., Notar.

* Diese Proteste zeichnen sich in der Regel bis in die Gegenwart durch altmodische Haltung aus. — Ein Formular eines „Geschäftsprotokolls" für Localschulinspectionen findet sich in Müller's Handbuch des Volks-Schulwesens, 2. Aufl. S. 53. — Das Protokoll trägt 36 kr. Taxe. —

** Als stehende Ausdrücke gelten: ein Protokoll aufnehmen oder abfassen, zu Protokoll geben und nehmen, ad Protocollum dictiren, im Protokoll hinterlegen, protokollarische Verhandlung, Protokollsinhalt, protokollarische Abschriften 2c.

Aufgaben.

1) Es ist anzufertigen ein Protokoll über eine Schul-Sitzung, 2) einen Vergleich, 3) einen Accord. — Versuch eines Protestes.

§. 13.

Vom Testamente.

I. Das Vermögen oder die irdischen (todten) Güter gehen nach dem Hinscheiden des Einzelnen entweder an Verwandte, oder Solche über, welche für die Erbfolge vorschriftmäßig bestimmt werden. Die Erbfolge, welche vom Erblasser nicht ausdrücklich (ab intestato) festgesetzt wurde, heißt Intestaterbfolge; dagegen heißt eine bestimmte Erbeinsetzung letztwillige Disposition oder Testament D. i. der Vermögensbesitzer und Erbeertheiler disponirt letzwillig zu Gunsten Überlebender (Anfall).

* Nicht Jeder ist erbfähig z. B. die zur Kettenstrafe Verurtheilten und auswärtige Stiftungen; testirungsunfähig sind z. B. Leute unter 14 Jahren und erklärte Verschwender; zeugschaftsunfähig sind z. B. Ehrlose und Frauen, Blinde können nur mündlich testiren; bei Soldaten reichen im Felde 2 Zeugen hin, für Landleute auch 5. Außerehliche Kinder können den Vater und väterliche Verwandte nicht beerben. — Legitimation. Ascendenten und Descendenten. Fiscus. Cognaten sind mütterliche, Agnaten väterliche Verwandte.

In der Intestaterbfolge gelten folgende Verwandtschaftsgrade der Beerbung: die 1. Classe bilden die

Descedenten; die 2. Classe die Ascedenten und vollbürtigen Geschwister und deren Kinder; die 3. Classe die Halbgeschwister und die Kinder vorverstorbener Halbgeschwister; die 4. Classe die übrigen Verwandten. Das Nähere kann hier nicht Aufnahme finden.

II. Testamente können 1) entweder schriftlich vom Testator in Gegenwart von 7 tüchtigen, eigens erbetenen und vollzählig versammelten Zeugen errichtet werden, wobei Testirer und Zeugen eigenhändig die als letzten Willen erklärte Urkunde (als ununterbrochene Handlung) unterzeichnen, letztere auch ihre Siegel beidrucken; oder die Testamente können 2) vor Gericht ab-, oder angegeben und amtlich aufgenommen werden. Letztere heißen öffentliche (test. nuncupativa, publica), erstere aber Privattestamente. Ein mündliches und nicht schriftliches Testament heißt unregelmäßiges, und wird hiefür Alles vom regelmäßigen Gesagte ebenfalls erfordert. Die Erbfolge kann auch wieder verloren gehen. Der Erbe muß seinen Erbungswillen erklären.

In jedem Testamente muß ein directer, ein Universalerbe, ernannt sein. Jede Disposition über ein Vermögen, das kein Testament ist, nennt man Codicill.

Wer einen Antheil (Legat) erhält, heißt als Nebenerbe Legatar oder Honorirter (bis zu $\frac{3}{4}$ der Masse). Am Legate haftende Bedingnisse müssen erfüllt werden.

Erben, welche nicht enterbt werden können, nennt man Notherben, z. B. Descendenten und Ascendenten, wenn sie sonst erbfähig sind. Jedoch kann die Erbschaft auf den Pflichttheil (legitima) oder den 3. Theil oder die Hälfte des Vermögens beschränkt werden, wenn z. B. Kinder die Eltern mißhandeln, verachten udgl.; und umgekehrt, wenn die Eltern ihren Kindern nach dem Leben trachten rc.

* Das Testament soll persönlich übergeben werden. Wird ein Testament später mangelhaft, so kann der Testator es zurücknehmen

überhaupt beliebig es ändern. Ein jüngeres geht dem ältern Testamente vor. — Am Beßten ist es, sein Testament vor Gericht, oder von Advocaten machen zu lassen; da aber auch Dies nicht immer möglich ist und doch so oft durch einen solchen Act traurige Processe vermieden würden, so muß, wenn auch mehr im Zwecke des Verstehens, als der Abfassungs-Aufgabe — das Testament möglichst vielfach ins Schulgebiet gebracht werden.

Beispiel.

Testament.

Ich Nepomuk Klinge, k. pensionirter Hauptmann vom Regimente * *, verordne bei vollem Verstande und ungeschwächten Seelenkräften zu meinem letzten Willen Nachfolgendes:

1) Zu meinem einzigen und Universalerben ernenne ich meinen natürlich unehlichen, nun aber bereits gesetzlich arrogirten Sohn Alois Franz Klinge, dessen Legitimation per **Rescr. Princ.** bei allerhöchster Stelle ich nicht minder auch nachgesucht habe.

2) Auf den Fall, daß gedacht mein arrogirter Sohn Alois Franz Klinge in Minderjährigkeit versterben sollte, soll Alles, was er von mir durch Erbschaft erhalten, an meine gesetzlichen Intestaterben zurückfallen, und Dieselben sollen auf solchen Fall substituirt sein. Da zur Alimentirung und Erziehung die Zinsen von meinem Vermögen hinreichen, so soll ohne Noth das Capital selbst nicht angegriffen werden, worüber auf Vorstellung der Vormünder meines Sohnes Obrigkeit zu erkennen haben soll.

3) Zu Vormündern gedacht meines Sohnes ernenne ich den bürgl. Schneidermeister Joseph Elle in der Altstadt, dann den bürgerl. Fragner Ludwig Date in der Löwengasse, welche demnach über die Erziehung meines Sohnes Alois Franz gehörig zu wachen haben, ihn allenfalls studiren und Dasjenige erlernen lassen sollen, wozu er fähig und geneigt ist; auch mögen sie sein Vermögen stets redlich verwalten und gebrauchen.

4) Meiner treuen Haushälterin Friederica Serviens,

Bildhauerstochter von hier, vermache ich ein Legat von 800 fl., welche ihr sogleich baar ausgezahlt werden sollen.

5) Für die Vaterlandsvertheidiger von 1813, welche im 49. Linieninfanterie-Regimente „Herzog Oskar" standen und mit Ehrenwunden bedeckt wurden, legire ich 500 fl. zur Vertheilung nach Köpfen.

6) Als den Testamentsexecutor ernenne ich aus besonderem Zutrauen den biederben k. Advocaten Dr. Franz Stanislaus Rectius zu M.

Diesen meinen letzten Willen, welcher, sollte er nicht als Testament gelten können, als Codicill, oder wie immer gelten soll, unterschreibe ich in Gegenwart der 7 eigens erbetenen Zeugen eigenhändig.

N. . .

J. N. Klinge, Hauptmann.

Daß vorstehende die eigene, in unserer Gegenwart gemachte Unterschrift des bei vollem Verstande sich befindenden Titel Herrn Hauptmannes Klinge sei, auch Alles in ununterbrochener Handlung vor sich gegangen, bezeugen nachstehende eigens erbetene Testaments-Zeugen.

(L. S.) N. N., eigens erbetener Zeuge.
(L. S.) M. N., e. e. Z. usw.

§. 14.

Kurze Brieflehre.

A. Von den gewöhnlichen Briefen.

Brief nennt man jede private, schriftliche und gesprächverwandte Mittheilung von verschiedenem Betreffe, unter mannigfaltigen Beziehungen und Verhältnissen und in verschiedener Haltung und Länge.

Die Güte eines Briefes entscheidet größtentheils über seine Wirksamkeit; doch kommen noch psychologische Betrachtungen dabei mit in Anschlag. Daher schon Cicero

schrieb: Non tam interest, quo animo scribatur epistola, quam quo accipiatur.

Man schreibt Briefe, weil die Person, welcher unser Schreiben zugedacht ist, und die zu uns Correspondent wird, entweder abwesend, oder unzugänglich ist, oder zu hohem Range angehört 2c.

Man hat, weil Briefe strenger beurtheilt und leicht benützt werden können — verba volant, scripta manent — sich mit Bedacht an die Abfassung derselben zu machen nnd Abschriften davon zu bewahren. Von diesen Wahrheiten ist man besonders im Handelsstande überzeugt; daher die Briefsammlungen in alphabetischer Ordnung und die Briefcopirbücher.

Die Theorie der Briefe oder des Briefschreibens ist sehr umfangreich und daher für gewisses Alter in unteren Schulen beinahe durchaus nicht begreiflich, Nachformungen von einfachen Mustern etwa ausgenommen. Wer gute Briefe verfassen soll und will, muß seiner Muttersprache mächtig sein und sich einen gewissen logischen Tact angeeignet haben. Allein nicht alle Briefe sind hinsichtlich der Abfassung gleichschwer.

Mit dem Witze, welchen Wieland eine Fackel in der Hand eines Knaben nennt, sei man sparsam! Er wird gar so leicht beleidigend und widerlich; denn Ernst ist viel mehr dem teutschen Charakter und humanen Sinne zusagend und Scherz neben so vielen wichtigeren Aufgaben eine der letzten des Menschen. Ganz besonders gilt Dies vom Afterwitze, worauf sich das alte Sprichwort „Scherz ohne Salz ist Bauernschmalz" zu beziehen scheint. — Ausnahmen in Satyre und Humoristik. —

Jeder Brief halte sich an die allgemeinen und besonderen Vorschriften guter schriftlicher Aufsätze und werde nie in leerer oder vager Sprache (Diction) abgefaßt. Also

statt:

Ich habe Deinen Brief, welcher so wichtig war, erhalten, und will ihn sogleich wieder beantworten usw.

schreibe man:

Auf Deine interessante Zuschrift vom 12. d. erlaube ich mir, ungesäumt zu erwiedern, daß usw.

Die Gassensprache (patois) muß jedenfalls aus dem Gebiete der Briefe verbannt bleiben; und junge Leute haben vor Allem einer richtigen Phraseologie sich zu befleißigen, in allen Sätzeumformungen sich fleißig zu üben und nie an abgedroschenen Formeln zu haften. Wer demnach an den Alltagsausdrücken — ich werde schon kommen, schreibe mir bald, Deinen Brief habe ich schon bekommen, Das ist mir gleich, meine paar Zeilen werden Dich in beßter Gesundheit antreffen, mir ist um Dich die Zeit so lange, Dein Brief hat mich recht gefreut usw. statt . . . . . . — klebt, Der wird vergeblich auf die Ehre hoffen, gut zu correspondiren. Erst mit einem durch Lectüre zubereiteten und grammatisches Studium gereinigten Materiale läßt sich ein derartiges odentliches und vielräumliches Gebäude aufführen; und es steht dann um so sicherer, je fester hiefür der Grund vom ersten Unterrichte an gelegt wurde. Nachmacherei verräth jeden Falls die Quelle und führt zu Einheftigkeit, wie es in Armuth erhält und in Seichtigkeit des Ausdrucks.

So umfangsreich die Brief-Theorie ist, so unterwirft sie sich doch auch einer erleichternden Eintheilung und Classification Die wichtigsten Arten von Briefen sind nämlich die: Bitt-, Glückwünschungs-, Danksagungs-, Einladungs-, Mahn-, Erkundigungs-, Berathungs-, Entschuldigungs-, Empfehlungs-, Beileids-, gemischten und Antwort-Briefe. Man geht bei solchen Eintheilungen nicht immer philosophisch zu Werke, und der reifere Verstand ersetzt manchen Wegweiserrath.

1) a) Die Bittschreiben — nicht Suppliken, §. 17. — richten wir an Reiche, Wohlthätige, Gönner, Verwandte usw. in der Absicht, von ihnen auf Privatwegen Etwas zu erlangen. Regel bleibt, daß wir des Nachgesuchten würdig sind und nicht in Unbescheidenheit ansprechen. Darin pflegt man Ge-

bet, Dankbarkeit, Thätigkeit und weisen Gebrauch anzuführen, sein Leiden gründlich darzustellen und sich mit dem dringenden Bedürfnisse und mit Vertrauen zu entschuldigen — bitte man nun um Unterstützung, oder Protection, oder Nachsicht und Termin, oder Nachlaß, oder Verwendung, oder Geschäftsbesorgung.

b) Die damit verwandten Freundschaftsbriefe zur Erlangung von Gunst, oder Forterhaltung bisheriger Gewogenheit kommen viel seltener vor und setzen große Klugheit voraus, fordern nicht minder schriftliche Gewandtheit. Es verführte in Mechanismus und Schlendrian, die Theile solcher Briefe nach alter Mode allgemein aufzählen zu wollen. Derlei Regeln und Einengungen der freien Thätigkeit, die schon Ein Beispiel ordnen wird, müssen Anfängern erspart werden und ergeben sich später von selbst. Doch mag hier eine kurze übersichtliche Vertheilung aller Briefstoffe nicht an unrechtem Platze stehen.

a) Was gleicher Natur und Bestimmung ist, passt zu einander.
b) Es ist besser, steigende Wichtigkeit zu entwickeln, als vom höchsten Affecte zur Ruhe zu führen; manche Hiobsposten ausgenommen.
c) In Stellung von Beweisen und Schlüssen gilt die mathematische Ordnung.
d) Nicht allein was wahr und recht ist, sondern auch was schicklich und sogar edel ist, kann verlangt werden.
e) Personen und Umstände gestatten einen Unterschied, aber keine Unregelmäßigkeit und nichts Ungeziemendes.
f) Die Ausnahme, z. B. eine Androhung, darf niemals über das Verhältniß der beschränkten Unterredung hinausverlegt werden.
g) Die eigene Anpreisung passt nur für Thaten, Verdienste, oder Hilfe, nicht aber auf Ehre oder Einsicht.
h) Das Ganze muß zu den Theilen und die Theile müssen wieder zu dem Ganzen in Harmonie treten.

2) Die Glückwünschungsschreiben sollen originell, ohne kriechende Schmeichelei, einfach und herzich, kurz und anständig Jenen, welchen wir aus Pflicht, Dankbarkeit und Freundschaft an gewissen Tagen — der Geburt, des Namens und Neujahrs —, oder über besondere Ereignisse unsere Hochachtung, Wonne und Ergebenheit beweisen wollen, schriftliche Mittheilung darbieten. Die Hauptwünsche bleiben zwar immer Gesundheit, Glück, Heiterkeit, Eintracht, Zufriedenheit, Ehre, Anerkennung und gesegnetes Alter; aber diese und einige Specialverhältnisse der Einzelnen lassen sich vom Gratulanten sehr vielseitig nach Anbringung, Ausbreitung und Verflechtung behandeln und mannigfaltigst vertheilen.

Es ist Selbstverstand, daß mit solchen Wünschen wieder Bitten und Dank verbunden werden können, jedenfalls Empfehlung verbunden werden müsse.

In der Regel werden Glückwünsche nicht beantwortet, außer in elterlicher Beziehung, wann Geschenke mit verbunden waren udgl.

3) Durch Dankbriefe wollen wir unsern Gönnern unsere Würdigkett bestätigen, indem wir die Wichtigkeit der Gnade, des Wohlwollens, der Geschenke und der Vertretung hervorheben, uns gegen Unsersgleichen zu Gegengefälligkeiten erbieten. Stellt man Geliehenes zurück, so war das Geliehene, z. B. Bücher, nicht nur zu schonen, sondern ist auch jede Auslage des Empfängers (Transportkosten) durch Francatur zu beseitigen. Kommen Honorar oder Geschenke mitgeschickt, so mußte jede eitle Wegwerfung, Kränkung und Demüthigung im Briefe vermieden worden sein. Allgemeine und allgemeinempfehlende Danksagungen inserirt man gewöhnlich in öffentliche Blätter. Hierbei ward schon mancher Unfug, z. B. für Ärzte und in Heirathsprojecten, getrieben.

4) a) Die Mahnbriefe erstrecken sich auf Saumselige und gewinnen, je nach Anlaß und Correspondenten-Charakteren, ungleiche Haltung, ganz beson-

ders durch Wiederholung. Jedenfalls sind Drohung und strenge Darstellung bis zum letzten Termine zu sparen, und Härte und Gemeinheit ist gänzlich und gegen Jedermann zu unterlassen, eher gerichtliche Klage anzudrohen und selbst einzuleiten. Injurirende Vorwürfe gehen auf uns entehrend zurück, sobald sie die Grenzen der Menschlichkeit und des Anstandes überschritten haben.

b) Freundlicherer, wenn auch nicht immer fröhlicherer Natur sind die Einladungs-Briefe zu Festen, Reisen, Familienzirkeln, Traueranstalten, Vereinen, Entschlüssen. Was mehr hervorzuheben ist, ob die Ursache, oder die Folgen, Das muß der Verstand entscheiden; oft werden statt solcher Briefe Billets und Karten übermacht. Unschicklich wäre es, Vornehmere mit derlei Aufträgen an Andere zu belästigen; und unklug, Feinde um sich zu versammeln. Es ist anständig für den Geladenen, die Einladung nicht unbeantwortet zu lassen, da durch rechtzeitige Erwiederung dem Festgeber Vorbereitungen und Kosten können erspart werden. Zu Lügen muß man bei abschlägigen Antworten nie seine Zuflucht nehmen; man verneine redlich!

c) Dadurch entstehen die Entschuldigungsbriefe, welche bald längerer, bald kürzerer Durchführung bedürfen. Anerkennung der Aufmerksamkeit, gegründete Hinderniß-Angabe in Form artiger Entschuldigung und Empfehlung zu fernerem Wohlwollen bilden die Haupttheile zu solchen Schreiben. Bei offenem Unrechte ist bescheidenes Geständniß das Beßte.

5) α) Die Erkundigungsbriefe sind sehr vorsichtig abzufassen und zu adressiren; können also nur an gute Bekannte und Solche geschehen, welchen man Rechtlichkeit, Wahrheitsliebe und Sachkenntniß zuschreiben darf. Es wäre nicht sehr klug, ja unbescheiden, über Uninteressantes und von Verwandten des Auszuforschenden Auskunft verlangen zu

wollen. Diese Consulenzbriefe kommen namentlich viel vor in der kaufmännischen Correspondenz z. B. über Wohlstand eines Hauses, den Charakter eines Gehilfen udgl.

β) Hieher gehören auch die Berathungsbriefe, worin wir Andern Rath ertheilen, oder von ihnen uns erbitten, auf Gefahren aufmerksam machen, belehren, ermuntern, verwahren usw. Wem ein redliches Herz im Busen ist, Der wird jederzeit gut rathen: politische Gleißner ersuche man am Wenigsten um Rath, ihnen ist die Ehrlichkeit eine Chimäre.

6) In Empfehlungsschreiben nähren wir den Zweck, die Unsrigen, uns selbst, oder gute Bekannte bescheiden und nicht zu oft bei denselben Personen zu gewissen Absichten einzuführen, welche am Geneigtesten und Geeignetsten sind, ein wichtiges Vorhaben realisiren zu helfen. Der Gebetene muß demnach Einsicht und Macht, der Bittende Anspruch, der Befohlene Würdigkeit genug besitzen. Mit Empfehlungsbriefen ist meistens sehr genützt. Sie könnnn vorangeben, oder übergeben werden. Geburt, Anstand und Vermögen sind nicht minder tüchtige Empfehlungen.

7) Unter die selteneren, aber der Verfassung und Wirkung nach überaus wichtigen Schreiben gehören die Condolenz- oder Trostbriefe über Unfälle, um das theilnehmende Herz zu beruhigen und den ersten erschreckenden und niederschlagenden Trauer-Eindruck zu schwächen; sei Dies durch Vernunftgründe, oder Religionswahrheiten, oder eigenes Beispiel, oder Hilfe. Die beßte Beruhigung — was sich für junge Leute an Erfahrenere nicht wohl schicken dürfte — giebt allerdings die Zeit; und oft sind Nachrichten, die mit Vorsicht, etwa auch durch Dritte, stets beizubringen sind (daher die etwas breiteren Eingänge und wortreicheren Vorbereitungen und Hinhaltungen), und Trost in Einem vereinigt. Wer ein betrübtes Herz tröstet, hat auch noch höheren Segen zu erwarten.

8) Die gemischten Briefe, welche Mancherlei enthalten, sind durch überdachte Anlegung und schöne Übergänge zu einem Ganzen zu vereinigen. Hierin zeigt sich die besondere Geschicklichkeit der Einzelnen. Gleichartiges werde zusammengestellt, Einfacheres mit Wichtigerem verbunden, das rechte Maß gesucht; aber ohne Zwang, ohne Zerstörung des Eindruckes!

9) Die Antworten richten sich nach den Zuschriften, dürfen nicht zu breit gehalten werden und können mit andern Angelegenheiten verbunden sein. Nicht alle Briefe werden beantwortet, aber die erforderliche Antwort darf nicht zu spät gegeben werden. Je nach mehr oder minder freundlichen Anlässen und Beziehungen richtet sich der Ton und Umfang dieser Art von brieflichem Verkehre. — Wie wären die Antworten im Allgemeinen nach obigen 8 Numern oder Classen zu ordnen? —

* Überdies kommen in Briefen noch verschiedene Beilagen vor; auch Erzählungen und Beschreibungen z. B. in Berichten. Man lese daher fleißig in guten Briefstellern, mache sich für die eigene Correspondenz gute Entwürfe und verbessere sie aufmerksam, so wird man es bald zu einiger Fertigkeit und Sicherheit gebracht haben. Zerlegung von Briefmustern, Nachbilden und Antworten können als die beßten Methoden des ersten Unterrichts im Briefschreiben empfohlen werden.

Hinsichtlich der Behandlung und der äußern Anordnung der Briefe hat man noch besonders zu sehen a) auf die Anrede, b) den Eingang, c) den Context, d) den Schluß, e) die Unterschrift, f) das Datum, g) das Format und Zusammenlegen, h) das Versiegeln und i) die Adresse.

a) Die Anrede muß artig und einfach lauten, dem Range des Betitelten gegenüber der Stellung des Titelgebers entsprechen, oben in der Mitte, in Handelsbriefen links angebracht stehen und nichts Altmodisches enthalten. Hierin giebt es Vorgeschriebenes, Herkömmliches und Willkürliches. Einfachheit thut in diesem Punct Noth.

Allgemein ist zu bemerken, daß

a) für die Geistlichkeit das Prädicat Hochwürdig und nach dem Range auch Gnädig und Excellenz üblich ist;

b) für die Weltlichen aber das Prädicat Geboren, als: Wohl-, Hochwohl- und Hochgeboren, dann auch Gnädig angewendet werde.

Ferner ist zu unterscheiden zwischen amtlicher und Privat-Titulatur. Jene ist bestimmt und kurz, diese in Kaufmännischen am Musterhaftesten.

Prinzen enthalten das Prädicat: Ew. Königliche Hoheit — Fürsten betitelt man mit: Ew. Durchlaucht — zu Erzbischöfen und Ministern sagt man: Ew. Excellenz — Fürsten nnd Grafen heißen als Erstgeborne auch Herren.

* Der bayr. Adel hat 5 Classen: Fürsten, Grafen, Freiherren, Ritter, von.

Nachstehende Tabelle enthält das Erforderlichste der Titulaturen in Bezug auf das bayr. Vaterland.

1) An Seine Majestät.

a) Anrede: Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

b) Context: Eure Königliche Majestät,
oder
Allerhöchstdieselben, allergnädigst,

c) Submission: allerunterthänigst treugehorsamster

d) Adresse: Seiner Königlichen Majestät von Bayern in München,
oder
An des Königs von Bayern Majestät ꝛc. in München.

So auch an das k. Ministerium des Innern, auf der Adresse auch das höchste Ministerium z. B. „respective das k. Ministerium des Innern“ usw.“ — R. S. oder K. D. S.

2) An eine k. Regierung. a) Königl Regierung von .... Kammer des Junern!
b) Hochdieselbe, gnädigst,
c) unterthänigst gehorsamster,
d) Zur K. R. von N. in N.

3) An ein k. Landgericht. a) K. B. Landgericht N. b) eines k. Landgerichts, gnädig, c) unterthänig, d) An das K. Landgericht N. in N.

Daraus ist auch die rentämtliche Form abzuleiten.

4) An einen Magistrat. a) Magistrat oder: Hochlöblicher M. der k. Stadt N., b) eines hohen Magistrats, c) gehorsamster, d) An den hohen Magistrat der k. Stadt (Kreishauptstadt) N.

5) An einen Hrn. Bischof. a) Hochwürdigster Herr Bischof, b) Ew. Bischöfliche Gnaden, c) unterthänigster, gehorsamster, d) Sr. Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Bischof N. in N.

6) An einen Pfarrer. a) Hochwürdiger Herr Pfarrer, b) Ew. Hochwürden, c) gehorsamer, ergebenster, d) Sr. Hochwürden dem Herrn Pfarrer N. in N.

7) An einen Professor. a) Hochgeehrter Herr Professor, b) Ew. Wohlgeboren, c) ergebener, verbundenster, d) Sr. Wohlgeboren dem königl. Professor Herrn N. in N.

8) An einen Kaufmann. a) Ew. Wohlgeboren, b) Sie, E. E., c) ergebenster, d) Herrn Kaufmann N. Wohlgeboren in N.

9) An Bekannte. a) Verehrtester, b) Sie, Du, c) aufrichtig, ergeben, d) Herrn N . . . . in N.

b) Vom Eingange. Dieser ist ein eben so wichtiger Theil eines Briefes, wie bei persönlichen Besuchen, was gar so oft unbeachtet bleibt. Soll der Eingang nicht übel wirken, sondern entsprechen, so muß er na-

türlich, zum Ganzen geeignet, stets neu — wenigstens an den nämlichen Correspondenten —, im Verhältnisse zum Ganzen (c $\frac{1}{10}$, $\frac{8}{10}$ auf den Context, $\frac{1}{10}$ für den Schluß) und ohne leeren und abgedroschenen Formalismus sein. Den kürzesten Eingang haben die Handelsbriefe und ämtlichen Entschließungen. — Dergleichen Formeln wären a) bürgerlich und b) mercantilisch?

c) Der Context, ist der Hauptheil des Briefes, verdient also große Berücksichtigung hinsichtlich des Geistes oder der Ansicht, der Gründe oder Lösung und deren Anordnung und der Klarheit, Kraft und Schönheit. Wiederholungen und ordinäre Ausbreitungen schwächen den Eindruck.

d) Der Schluß ist gewöhnlich eine Textesrecapitulation in Form von Wünschen, verbunden mit Hoffnung und artiger Empfehlung. Er darf nicht matt, noch einförmig sich entwickeln, sondern soll origineller Wendungen sich zu rühmen haben. —

Übungen hierin.

Ein Theil des Titels kann entweder in dem Schluße, oder abgesondert in eigenen Zeilen vorkommen z. B. Unter Versicherung ausgezeichneter Hochachtung verharre ich

Ew. Wohlgeboren

ergebenster Diener.

e) Die Unterschrift, welche weder in Schnörkelei prahlen, noch durch Unleserlichkeit ärgern soll, besteht aus 2 Theilen: aus der Submission oder dem Prädicat und aus der Signatur oder dem Namen und Charakter. — Von den Höflichkeitsadjectiven merke man, daß sie bald auf Adressanten, bald auf Adressaten passen. So z. B. kann man sagen: Bringen Sie gefälligst, gewähren Sie gnädig, entschuldigen Sie in bekannter Huld; nicht aber: ich bringe gefälligst, gewähre gnädigst, entschuldige in bekannter Huld usw., weil Dies Eigenlob wäre und unbeschei-

den. — Paraphe, manu propria, gezeichnet, per Procura, aus Auftrag.

f) Der Ort und das Datum nebst Jahreszahl, manchmal auch mit Gasse- und Hausnumer-Angabe, müssen links unten gezeichnet stehen; doch können auch erstere in vertrauten und pflegen sie in Handelsbriefen rechts oben angebracht zu werden.

Der Tag der Ankunft wird außen auf der Adresse resp. dem Einbuge bemerkt z. B. Praes. 17. Juni 1842, oder kürzer $\frac{17}{6}42$, oft auch sammt dem Namen des Adressanten.

g) Das Format der gewöhnlichen Briefe ist ein halber Bogen (Brief- oder Postbogen), dessen rechter Rand jeder der 3 Seiten Beschreibung 1 Zoll leer haben soll, hauptsächlich des Siegels wegen. An Vornehme bedient man sich passender Umschläge oder Couverts. — Billets nennt man kurze Mittheilungen auf Quart-Blättern.

Zusammengelegt werden die Briefe in Rechteckeformen. Künstliche Bestrebungen werden in dieser Sache nicht sehr gewürdiget.

h) Das Siegeln geschieht mit Lack und Oblaten; roth für gewöhnlich, in Trauer schwarz. Oblaten, auf Ämtern und Contoren ausschließlich üblich, schicken sich nur für Bekannte und werden für Postpakete nicht zugelassen. Zum Aufdrücken paßt nur eigenes Petschaft.

i) Von der Adresse ist bereits oben in der Tabelle das Wichtigste angegeben worden. Rechts oben steht gewöhnlich 1 Wort, als: A, An, Zum, Dem usw, dann folgen die übrigen Theile, in der Mitte zu oder in, rechts unten der Ort, links der Werth und allenfalls die Francatur. Also:

Herrn

Johann Daber, bürgerlichen Handelsmann

Wohlgeboren

in

Passau.

Frei.

Oder:

Herrn
bürgerlichen Handelsmann Johann Daber
Wohlgeboren
zu
Passau,
Wittgasse N. 268.

Werth 15 fl., oder:
Frei,
Durch Güte,
D. E.

* Vom Postwesen. Mit der Briefpost werden nur Briefe und Schriften-Pakete bis zu 1 Pfund im Gewichte befördert. Alle Briefe im Inlande können frankirt werden, oder nicht. Frankirt müssen sein alle Briefe und Schriften an k. Stellen und Behörden. Druckschriften unter Kreuzverband und bis zu 1 Pfund zahlen nur die Hälfte der einfachen Brieftaxe, für das Übergewicht den vierten Theil des auf ihr Gewicht fallenden Briefporto's, und müssen bei der Aufgabe frankirt werden. Waarenmuster zahlen einfache Brieftaxe, im Übergerichte richten sie sich nach den Druckschriften. Recommandationsscheine (Recepisse) kosten 4, Retourrecepisse 12 kr., solche verlorne Briefe werden mit 25 fl. vergütet. — Postfreiheit genießen JJ. M. M. König und Königinn, die Glieder des k. Hauses, die Minister, der Feldmarschall, die Kabinetssecretäre, die eigens befreiten Personen und die Postbeamten; Soldaten und Unteroffiziere zahlen bis zu 1 Loth nur die halbe Brieftaxe. In Amtssachen muß nebst Siegel absendender Behörde und Geschäftsnumer auch R S. auf der Adresse sich präsentiren. — Für Frachtstücke haftet die Postbehörde im Inlande für den angegebenen Werth; Abgabezeit 2 Stunden vor dem Postabgang. Silbergeldsendungen über 600 fl. müssen im Wachstuch oder Leinwand verpackt und versiegelt sein mit Lack, Frachtstücke mit mehr als 80 Pfund sind mit Frachtbriefen zu versehen. Papiergelder können ohne Vorzeigung verschickt werden, müssen aber mehrmal versiegelt sein; Briefe mit einzelnen Goldstücken in Beisein des Aufgebers vom Postbeamten nachgezählt und mit dem Privat- und Amtssiegel verschlossen werden. Den Packern gebührt für das Frachtstück 3 kr. Kinder unter 4 Jahren werden nicht zugelassen, bis 10 Jahre zahlen sie $^1/_3$ der Reisetaxe; 40 Pfd. Bagage sind frei, beträgt aber der Werth über 1000 fl., so muß für den Überschuß die Hälfte Taxe baarer Geldsendung erlegt werden. — Numerus Exhibitionis und Expeditionis; Praesentato; de dato.

Nachstehende Beispiele mögen die vorgetragenen Re-

geln etwas beleuchten und die anfänglichen Übungen erleichtern! Übrigens gebietet Raum und Natur der Sache das Vorlesen weiterer Muster.

Nr. 1

Theurer Freund!

Seit 15 Jahren beziehe ich bekanntlich alles Kupfer meines Bedarfs aus Ihrem Verlage und werde heute zum ersten Male genöthiget, Sie um einige Monate Nachsicht hinsichtlich der Zahlung zu ersuchen. Es sind verschiedene Unfälle daran Schuld, und ich werde sicher bis Ende April Zahlung leisten können.

Genehmigen Sie meine Bitte, und nehmen Sie die Versicherung, daß ich als Ehrenmann nur bei meines Gleichen einsprechen wollte. In bekannter Achtung

N. den . . .

Ihr

N. N.

Nr. 2.

Lieber Sohn!

Nachdem ich Dich durch Deine Mutter an die Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule führen ließ, finde ich mich veranlaßt, Dir nochmal zu sagen, daß Du an einer Anstalt Dich befindest, wo nur unermüdeter Fleiß, ununterbrochene Ordnung und Aufmerksamkeit und der feste Wille, für die Technik Deines Standes Grundsätze zu sammeln, Dasjenige ersetzen kann, was Dir an Vorbereitung dazu fehlte. Als guter Junge wirst Du allen Deinen Lehrern und Professoren ehrfurchtsvollst begegnen, nie Deine Lectionen versäumen, vielmehr Alles ergreifen, was Dich immer mehr befestigen wird können. Unserm Zeitalter war es vorbehalten, in vielen Staaten so nothwendige und ehrenwerthe Institute hervorzurufen. Lasse es also an Fleiß nicht ermangeln und schreibe mir nach einigen Wochen über Deine Fortschritte! Lebe recht wohl und bete oft und innig zu Gott! An Gottes Segen, sagt ein wahres Sprichwort, sei Alles gelegen. Die Gesund-

heit darf nie zerstört werden; sie wird es nie, wenn Du nach meinen Anweisungen verfährst. In Geldverlegenheit zu Büchern und Anderm wende dich an Herrn N., welchen ich unlängst um solche Gefälligkeit ersuchte und Dessen Versicherung heute einlief.

N. den . . .

Dein

Vater N.

Nr. 3.

P. P.

Sie luden mich freundschäftlich zu Ihrer Hochzeit ein, wofür ich Ihnen sehr verbunden bin; bedauere aber von Herzen, daß ich in Folge unabweislicher Geschäftsvorfälle Ihrer Einladung nicht nachkommen kann. Verschmähen Sie inliegendes kleine Geschenk nicht, und empfehlen Sie mich vielmal Ihrer werthen Braut!

In steter Ergebenheit 2c.

Nr. 4.

Schätzbarste Eltern!

Es wurden mir durch Ihre elterliche Liebe und Nachsicht so viele Wohlthaten im verflossenem Jahre zu Theil, daß ich beim Eintritte eines neuen nicht umhin kann, hiefür Ihnen meinen innigsten Dank auszudrücken, diese Ihre unbegrenzte Liebe und Sorgfalt bei feierlichem Wechsel auszusprechen. Leider aber kann ich nur schwache Wünsche dagegen anführen, daß Sie nämlich Gott noch recht viele Jahre gesund und glücklich erhalte, Sie mit Wonne und Glück segne und keinen Ihrer Wünsche unerfüllt lasse! Dieß ist der Inhalt meines täglichen Gebetes, Dies durchdringt mein Inneres besonders heute. Mögen Ihnen übrigens diese wenigen Worte genügen und im Stande sein, mir auch in Zukunft Ihre elterliche Gewogenheit, mein stetes Verlangen, zu erhalten! Ich werde unablässig bemühet sein, dieses Glück mir durch Thätigkeit und Sittlichkeit zu verdienen. Leben Sie recht wohl 2c.

Nr. 5.

Herrn N. in N. Wohlgeboren.

Ihre letztern Briefe scheinen zu bedeuten, als stände es mit Herrn N.'s Geschäften nicht am Beßten; ein Gedanke, der mich seit einigen Tagen sehr beunruhiget. Gewähren Sie daher meine Bitte, mir unumwunden zu berichten, ob ich von üblem Ausgange für meine namhaften Summen, welche im Handel des Herrn N. stecken, zu fürchten habe. Sie dürfen überzeugt sein, daß ich von Ihrer Antwort keinen weitern Gebrauch machen wolle, vielmehr Gelegenheit suchen werde, Ihnen für solchen Aufschluß meine Dankbarkeit zu bethätigen. In Achtung und Ergebenheit ꝛc.

Nr. 6.

Vielgeliebte Schwester!

Mein Freund N. schrieb mir vor 3 Tagen, daß Du, theuerste Schwester! sehr unwohl Dich befindest, und daß Du selbst großentheils von Deinem Leiden Schuld tragest. Da Du weißt, wie sehr ich Dich liebe und an Deinen Verhältnissen Theil nehme, andererseits eine so unangemessene Anstrengung keineswegs durchaus erforderlich ist: so magst Du auch einsehen, wie viel mich der Inhalt dieses Briefes schmerzt und beunruhiget, ja beinahe in ärgerliche Stimmung versetzt. Du hättest vor Allem selbst mir von Deiner Erkrankung berichten sollen, eine Schwester sollte nicht erst fremde Menschen vermitteln lassen! Auch Dein Ludwig wäre schon fähig, mir ein Briefchen zu schreiben. Die Ermahnungen zur Selbsthaltung, die Belehrungen zu größerer Ruhe und die Beleuchtungen mütterlicher Pflichten verspare ich mir auf nächsten 7. Juni. Denn bis zu jenem Tage werde ich zuverläßig in N. eintreffen, und wünsche indeß Nichts sehnlicher, als Dich außer Gefahr zu treffen. Für jetzt wisse nur, daß ich und alle die Meinigen uns sehr wohl befinden und mich auch Vetter Adolph zu begleiten versprach. Letzterer gedenkt, den Frühling bei euch zu verleben, und so werde ich dann

öfter von Dir Nachrichten einziehen können. Viele Grüße von uns ꝛc.

Nr. 7.

Theurer Herr Schwager!

Der Überbringer dieses Briefes ist der hoffnungsvolle Sohn unsers Elementarlehrers und hat vor, das dortige Lyzeum zu frequentiren. Er ist ein ausgezeichneter Student und ganz braver Jüngling, dessen Beruf Jurisprudenz ist. Ich ersuche Sie hiedurch, ihm, da er in N. gänzlich unbekannt ist, mit Rath an die Hand zu gehen, daß er bei Vorstand und Professoren seine schuldigste Aufwartung mache und sich eine passende Wohnung von 2 Zimmern miethe. Sein Vater, ein wohlhabender nnd sehr biederer Greis, liegt der Zeit krank danieder nnd wird Ihnen für dies Zuvorkommen zu danken wissen. Sollte Herr N. später momentane Geldvorschüsse bedürfen, so wäre es mir sehr lieb, wenn er sich an Sie wenden dürfte. Das Nähere wird die erste Unterredung mit dem Empfohlenen Ihnen aufhellen. Ich versichere Sie meiner Ergebenheit ꝛc.

Nr. 8.

Meine theure Base!

Unser Leben ist ein Gemisch von Trauer und Freude; daß Dies gut für uns sei, dafür bürgt uns die Weisheit Gottes. Erhaben und christlich ist es daher, den Schmerz ruhig und vertrauungsvoll zu ertragen, aber auch in den Tagen des Glückes sich nicht über die Pfade der Würde hinauszuwagen. Darum magst Du eine Freundesthräne vergießen, aber nicht jammern, weil ich Dir berichtete, daß ein guter Freund bereits ehrenvoll zur Erde bestattet ward, dem Du manches Glück zu danken hast, und dem der Ruf eines rechtschaffenen Menschen in vollstem Umfange ins Grab folgte. Dein Bruder August ist nicht mehr unter uns, die göttliche Vorsehung hat ihn aus unserer Mitte genommen, um ihm würdig lohnen zu können.

Er lag nur drei Tage krank, war ganz in den Willen des Herrn ergeben, ordnete noch Alles aufs Pünktlichste an und übergab mir den schweren und doch so schönen Auftrag, Dir heute erst die Trauerpost zu übermachen. Glaube mir, theure Base! daß mir August ein schwerer, ja unersetzlicher Verlust ist; aber eben Das soll mich ermuntern, den Verklärten nicht durch unmäßige Trauer zu betrüben, vielmehr wollen mir ihm ein edles Andenken schenken und uns bemühen, seine vortrefflichen Eigenschaften zu erreichen, seiner Liebe, mit der er auch jenseits des Grabes noch auf uns wird herablächeln, würdig zu bleiben. Und wann wir, vielleicht schon nach wenigen Monaten, ihm ins Grab nachgetragen sein werden, wann unser kummervolles Erdenleben sein Ende glücklich erreichte — dann freue Dich, dann entzieht ihn uns Niemand mehr ꝛc.

Nr. 9.

Mein Lieber!

Ich kam glücklich in der Heimath an, und kaum begrüßte ich Eltern und Bruder, so ist mein Erstes, Dir zu berichten. Fest überzeugt, daß Du, sollten wir noch so lange und weit von einander getrennt leben müssen, mir Dein liebevolles Andenken erhalten werdest, stelle ich doch auch heute noch die Bitte, mir fortgesetzt Deine Freundschaft zu Theil werden zu lassen. Drei Jahre hindurch waren wir am techn. Gymnasium intime Freunde, manche süße Erinnerung hat in unserm Gedächtnisse und Herzen tiefe Wurzel geschlagen, des gleichen Berufes werden wir gewürdiget werden; warum sollten wir nicht auch ferner uns recht oft brieflich besprechen, unsere Freuden und Leiden gegenseitig mittheilen und so unser Leben verschönern? Bleibe also auch in Zukunft mein theurer, redlicher Gustav, und lasse Dich durch Nichts abhalten, mir dann und wann ein Briefchen zu übermachen. Auch wird es nicht an Gelegenheit fehlen, uns manchmal persönlich zu treffen; und so lebe ich der süßen Hoffnung, reich zu bleiben durch den ungestörten Besitz meines erprobten Freundes ꝛc.

Nro. 10.

Ew. Hochwürden!

Durch den Entschluß meines Sohnes, für den Brückenbau sich vorzubereiten, ward bei dessen Aufnahme in die Kreisgewerbschule nebst andern Belegen auch der Taufschein meines Eduard nothwendig, den ich noch nicht besitze. Da eine Reise nach N. mir im gegenwärtigen Augenblicke ganz unmöglich ist; so stelle ich an Ew. Hochwürden das dringende Ansuchen, mir den Taufschein meines Ferdinand auszustellen und die Gebühr beim Boten gefälligst nachzunehmen. — Entschuldigen Sie mein Ansuchen und empfangen Sie zugleich die Versicherung meiner innigsten Verehrung 2c.

Nr. 11.

Freund!

Wenn ich Dir zu selten Briefe von mir zukommen lasse, theurer Freund! so muß ich Dich ermahnen, meine Entschuldigung früher anzuhören, als Du mich verdammest. In meinem Vaterlande ist weder durch so gut eingerichtete Elementarschulen, noch durch technische Anstalten, wie in Bayern, für Erwerbung derjenigen Kenntnisse, welche heute zu Tage durchaus erforderlich sind, gesorgt worden. Ich ging nur etliche Jahre in die Schule, indem ich als Waise bald da, bald dort diente und nur erst im M. mir Einiges nachholte und so mein gegenwärtiges Glück begründete. Dem zufolge schreibe ich mich hart, es fehlt mir nicht nur öfter an passendem Ausdrucke, sondern noch mehr an grammatikalischer Genauigkeit und kalligraphtscher Qualification; und so Etwas holt sich immer sehr schwer, in der Regel gar nicht mehr ganz nach. Ich möchte daher den Unterricht im Teutschen für den ersten und nothwensten erklären, so sehr bin ich (und mit mir noch Tausende) von der Nützlichkeit desselben in meinem Leben überzeugt worden. Es ist wahr, daß ein junger Mensch nicht wissen könne, was er einst noch besonders brauche, um eine

würdige Stellung im Volksleben einzunehmen; aber Dessen ungeachtet bleibt es unbestreitbar, daß neben allem und jedem andern Wissen die Sprachkenntnisse immer unerläßlich bleiben und die weiteste Anwendung finden, weil alles Übrige nur in der Muttersprache Leben gewinnen kann. — Hiemit hast Du meine Entschuldigung, die Dir wohl genügen mag usw.

Nr. 12.

Ew. Wohlgeboren!

Mein Carl traf gestern hier ein. Er sieht recht gesund und zufrieden aus, besitzt das Absolutorium und scheint einen großen Schatz von Kenntnissen sich erworben zu haben. Drei Jahre unter Ihrer trefflichen Leitung, hatte er sich auch überdies viel Ernst, Anstand und bescheidene Artigkeit angeeignet — Eigenschaften, welche von so hoher Wichtigkeit sind. Als Vater habe ich meine Pflicht, die angenehme Pflicht nicht hinausschieben wollen, und hiemit statte ich Ihnen den reichlichsten Dank für Alles ab, was Sie meinem Sohne während einer dreijährigen Unterweisung und Überwachung in väterlicher Milde und Nachsicht an Kenntnissen und Charakterbildung beibrachten. Ich habe oft beobachtet, wie Sie bei Ihren Zöglingen nicht darauf ausgingen, viel Dressur und Ruhmredigkeit im Interesse einer glänzenden Prüfung in Ihre Schüler zu pfropfen, sondern daß Sie, belehrend und zugleich erziehend, das Leben und die Schule in Einheit zu bringen suchten. Dafür bin ich Ihnen doppelt Dank schuldig; und ich werde jede Gelegenheit mit dem wärmsten Gefühle ergreifen, Ihnen Gefälligkeit und Bezeigung meiner Hochachtung zu bethätigen. Carl wird für sich selbst einen Dankbrief beilegen, daher breche ich hier ab, empfehle mich Ihrem ferneren Wohlwollen und bitte, mich in diesen Ferien noch auf meinem Gute zu besuchen. Ew. Wohlgeboren machen alljährlich eine Reise, und M. liegt von P. nicht so abseiten, daß Sie nicht auf ein paar Wochen mein Haus mit Ihrem sehr werthen Besuche beehren könnten. Indeß habe ich das Vergnügen, zu zeichnen . . . .

Nr. 13.

S. T

Laut Ausschreibung sind E. E. entschlossen, einen Lehrling in Ihre Handlung aufzunehmen, falls Dieser die gehörigen Kenntnisse besäße. Ich weiß nur zu gut, welch tüchtige Vorbereitung in unsern Tagen erforderlich ist, wenn nicht ein bitteres Alter befürchtet werden sollte, und würde Ihnen den Überbringer dieses meines Ansuchens nicht empfehlen, wenn ich ihn nicht mit Recht recommandiren könnte. Philipp Mersen, Sohn meines Schwagers, eines Beindrechslers, ist 16 Jahre alt und erhielt folgende Bildung: Nach dem Besuche der Elementarschule studirte er 1 Jahr, trat dann in die Gewerbschule zu N. über, schreibt schön, rechnet gut, macht gute Aufsätze, hat Vorkenntnisse im Französischen und in der einfachen und doppelten Buchführung und besitzt noch manch andere schätzenswerthe wissenschaftliche und technische Anfangsgründe. Überdies ist er gesund, kräftig, willig und talentvoll. Ein mäßiges Lehrgeld würde sein Vater wohl zu bezahlen vermögen. Ich ersuche Sie demnach, Mersen unter den Competenten zu bevorzugen und mir diesen Freundschaftsdienst nicht zu verweigern 2c.

Nr. 14.

Verehrtester Herr!

Inliegend folgt die abverlangte Specification über die Auslagen, welche ich für Ihren Neffen hatte. Ich denke, Sie sollen sie billig und Ihr Vertrauen gerechtfertiget finden. Wichtigeres weiß ich für den Augenblick nicht zu berichten, und somit empfehle ich mich zu andauerndem Wohlwollen ergebenst. —

* Inhalt obiger Briefe: 1) Bitte um Zahlungsnachsicht. 2) Lehren an einem Schüler. 3) Dank für eine Einladung. 4) Neujahrwunsch. 5) Erkundigung. 6) Mahnbrief. 7) Empfehlungsschreiben. 8) Trauernachricht. 9) Bitte um fortgesetzte Freundschaft. 10) Gesuch. 11) Entschuldigung. 12) Dankbrief. 13) Anerbieten. 14) Anzeige.

Aufgaben.

1) Ein Vater erkundiget sich beim Meister seines Sohnes über dessen Aufführung. Der Meister antwortet a) erfreulich, b) klagend. 2) Ein Sohn zeigt den richtigen Empfang von 3 fl. an, nebst Dankesworten. 3) Ein Schüler freut sich, daß er auch Geschichte lernen kann. 4) Lehren eines Freundes an seinen faulen Kameraden in M. 5) Glückwünsche a) zum Namens-, b) Geburts-, c) Neujahrstage, d) über ein besonderes Glück, α) an Eltern, β) Geschwister und γ) Wohlthäter. 6) Ein Handwerksmann ermahnt seinen Kunden zur Zahlung. 7) Nachricht über den Tod eines braven Schülers. 8) Dankschreiben an die Eltern am Ende des Schuljahres. 8) Einladung des Onkels a) zum Fronleichnamsfest, b) zur Schlußprüfung. 9) Antworten auf Nro. 3, 4 und 6. 10) Trostbrief an einen verwaiseten Freund. 11) Bitte um ein Empfehlungsschreiben an die polyt. Schule. 12) Gemischte Briefe von 3—5 ganz unverwandten Puncten z. B. ein Haus brannte ab, der Vetter erbte, die Witterung bedroht mit einer Theuerung usw.; oder eine Procession fand statt, die Prüfung steht vor der Thüre, der Onkel starb, eine Brücke stürzte ein.

B. Von den Handelsbriefen.

Die kaufmännische Correspondenz hat so viel Eigenthümliches, daß sie besonderer Bemerkungen auch in diesem Leitfaden würdig ist. Zunächst weichen die Handelsbriefe von den gewöhnlichen ab in Betreff des Styls und hinsichtlich der Einrichtung.

Der Kaufmannsstyl ist in unsern Tagen sehr verbessert worden. Er zeichnet sich übrigens aus A. immernoch durch eigenthümliche Diction oder Form im Ausdrucke in Folge mannigfaltigen Inhalts eines mit mehrerlei Sprachkenntnissen unterstützten Gewerbstandes; B. durch Hinweisung auf Anderes und Verflechtung mit Anderm z. B. Handelsbüchern, früheren Briefen, Verträgen, Gesetzen, Preisen usw.; C. durch all-

gemeine Kürze und Artigkeit, Letzteres auf den Grund des Absatzes und beabsichtigten Gewinnes, Ersteres wegen Zeitgewinnes, dann auch überhaupt besserer Erziehung und Ausbildung halber; D. durch die Art der Schriften, Abschriften und Verbreitungen. — Dabei ist durchaus eine große Ähnlichkeit der kaufmännischen Briefe ersichtlich, eine Wirkung von Instituten und Werken. Leider wird darin öfter die Grammatik zu wenig berücksichtiget.

Die kaufmännischen Briefe gehören gewöhnlich zur Classe der Briefe gemischten Inhalts und werden vom Principale, oder (per Procura) vom Buchhalter ꝛc. unterzeichnet.

* Um kaufmännisch schreiben zu können, muß man eine gewisse Terminologie inne haben. Die Puristen machten diesen Styl verschreit. In medio virtus hat auch hier Geltung. Zu den gewöhnlichen Ausdrücken gehören: Auf Ihr Werthes, ohne Ihre werthe Erinnerung abzuwarten, mein ergeben Jüngstes, beigebogen, wir haben Ihnen zur Last geschrieben, Ihnen gute Aufnahme zugedacht, auf unsern Platz, Werth bei Verfall, das Eingehen in mein Guthaben besorgen, ein Product unter Anzeige gutschreiben, Verladung mit Nachnahme der Spesen, durch Vermittlung des Herrn N., Auszug laufender Rechnung, wir wünschen Ihre Aufmerksamkeit zu erregen (Kauflust), zahlbar in Papier, zur Fortdauer von Aufträgen sich empfehlen, am Fusse Dieses, Verkaufung besorgen, Bemerkung von der Unterschrift machen, billige und reelle Bedienung, laut umstehender Rechnung, facturiren, effectuiren, mit Gespann, werden conveniren, es herrscht viel Begehr, wir haben dem Versandt beschafft. — Lithographirte und gedruckte Formularien. Nachschriften. Löschpapier. Die Einübung solcher Redeweise hat nicht große Unähnlichkeit mit Übertragungen (Argumenten) in andere Sprachen. Das sei Anfängern ein Fingerzeig! Namentlich dürfte eine Umsetzung von Mustern eine erfolgreiche Übung sein z. B. von Wechseln.

Beispiele.

a) Circuläre, oder Umlaufsschreiben theilt man in allgemeinen Angelegenheiten an Geschäftsfreunde mit z. B. über Etablirung, Procura, Firmaveränderung, Annahme eines Associé usw.

(Von Schiebe)

Herrn A. Rode in
Regensburg.

Frankfurt 1. Mai 1837.

Ich habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein Colonialwaaren-Geschäft errichtet habe. Ich erlaube mir, Ihr Zutrauen zu erbitten, und wünsche nur Veranlassung zu finden, es rechtfertigen zu können. Belieben Sie meine Handzeichnung zu bemerken, und genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung, mit welcher ich die Ehre habe zu zeichnen

Carl Euler.

b) Dienstanerbieten beziehen sich auf Personen und Waaren.

(Von Schleier).

Im Vertrauen auf gütige Entschuldigung der Freiheit, welche ich mir mit Gegenwärtigem nehme, erlaube ich mir, mich zu der an Ihrem Comptoir eingetretenen Vacanz im Ladendiener-Fache zu empfehlen. Ich darf mir schmeicheln, alle dazu erforderlichen Kenntnisse zu besitzen und in dasselbe praktisch eingeweiht zu sein, da ich bereits 2 Jahre hindurch in dieser Eigenschaft bei Herrn N. N. hier engagirt bin, eine mich soweit ganz ansprechende Stellung, welche ich indeß meiner ferneren Ausbildung halber mit der in einem größeren Hause vertauschen möchte. Mein Herr Principal ist von meinem heutigen Schritte unterrichtet, und ich erlaube mir, in Bezug auf meinen Charakter, wie auf meine Fähigkeiten, mich nicht allein auf mich, sondern auch auf Herrn N. in N. zu berufen, bei welchem Letzteren ich meine Lehrzeit verbrachte. Ich bin jetzt im 25. Jahre, besitze die nöthigen Comptoir- und Platzkenntnisse, verstehe Englisch und Französisch, wenngleich ich mich noch nicht für ganz fertig in denselben ausgeben darf, und habe die doppelte, wie die einfache Buchhaltung inne. Als Probe meiner Handschrift wollen Sie gefälligst diesen Brief betrachten! In

Entgegensehung Ihrer werthen Antwort habe ich die Ehre zu sein Ihr ...

c) Avisbriefe gehen über Versendungen von Waaren, Wechsel, Baarsendungen udgl. ab.

(Von Schiebe).

Ich bestätige meinen Brief von ... und habe die Ehre, Ihnen anzuzeigen, daß ich mir die Freiheit genommen, auf Sie

fl. 1000 }
" 500 } Ordre Fr. S., 1 Mt. dato

" 1500 im 24 fl. Fusse zusammen, zu ziehen. Ich ersuche Sie um deren Aufnahme zur Last meiner Rechnung. Ich habe die Ehre, mich zu empfehlen.

K. K.

d) Accreditiv für Geldvorstreckung.

Ich ersuche Sie hierdurch ergebenst, Herrn N. mit der Summe von ... fl zu unterstützen und der gehörigen Deckung versichert zu sein. Sie werden uns Ihnen sehr verpflichten, wenn Sie Herrn N. auch in anderer Beziehung an die Hand gehen, da er in N. noch ganz fremd ist usw.

e) Speditionsbrief.

Nächster Tage wird von Herrn N. in N. an Sie für meine Rechnung 1 Collo ...., abgehen, welchen ich seiner Zeit aufs Prompteste zur Fuhr an mich abzurichten ersuche, indem ich achtungsvollst zeichne ꝛc.

f) Mahnbrief:

Auf einen Soldo zu Ihren Lasten so eben im Wege der Schlußrechnungen (des Abschlusses) aufmerksam gemacht, ersuche ich um Vergleichung des Inliegenden mit Ihren Büchern und bitte, mir das Resultat gefälligst mitzutheilen.

Oder:

Ungeachtet mehrmaliger Aufforderung und wiederhol-

ter Versprechen haben Sie Ihren Soldo von . . . bis heute noch nicht getilgt. Ich ersuche Sie daher zum letzten Male, weil ich bedauern müsste, später gerichtliche Beitreibung anzusprechen. Wir sehen einer Baarsendung bis spätestens . . . . entgegen und können vor der Hand Ihnen keinen neuen Credit mehr zugestehen. Ergebenst . . .

Anm. Viele kaufmännische Briefe haben selbst der Form nach nichts Eigenthümliches, viele beziehen sich auf das Seewesen, oder doch sehr ferne liegende Theile der Correspondenz. Daher müssen wir in dieser Beziehung zu Gunsten weiterer Ausbildung auf Privatunterricht verweisen.

§. 15.

Von den Wechseln.

A. Ein Wechsel oder Wechselbrief, käuflich mit Geld und Papier, ist

a) entweder eine Art Schuldverschreibung, oder

b) eine Art Anweisung,

jedenfalls mit dem Worte „Wechsel" zur leichteren Zahlung und strengeren Eintreibung (für eigene Rechnung, oder commissionsweise), unter den Formeln: „Zahle ich" und „Zahlen Sie" und in genauer Angabe der Münzsorte (Valuta, Werth, Inhalt), Zeit und des Zahlungs-Ortes, nebst Namen.

Die Wechsel heißt man auch Briefe und Papier; und z. B. Wiener Papier — kurzes und langes — ist in Wien zahlbar. Der Aussteller braucht nicht in Wien zu wohnen.

Die erstere Art nennt man unförmliche, eigene, Sola-, todte, Depositen- und trockene Wechsel; die letztern aber reelle, eigentliche, gezogene oder Tratten.

Der Trassant hat mit erster Post dem Trassaten von der Tratte Advis zu geben.

B. Muratorium schützt gegen Wechselschuld nicht; doch kommen auch bei Wechseln die über Wucher bestehenden Gesetze in Anwendung — 5% übersteigend, Provision nicht berücksichtiget —.

Die Verjährung tritt nach 1 Jahr hinter Verfallzeit ein, wenn keine gerichtliche, oder Notariats-Meldung inzwischen gemacht wurde.

Die Sprache der Wechsel ist höchst gedrängt und bestimmt, und Anfänger haben sich solche Documente zu zerlegen. Der Kaufmann schreibt statt:

„Nach Verlauf von 3 Monaten werde ich, wenn Sie „mir diesen Solawechsel wieder zurückstellen, und zwar „zur freien Verfügung des Herrn I. D. K. 3000 Mark „Hamburger Banco bezahlen. Den Betrag hiefür habe „ich von Obigem bereits baar erhalten, und ich werde „zur bestimmten Zeit genannten Betrag unweigerlich er-„legen, selbst nach dem Wechselrechte und unter Verpfän-„dung meiner Realitäten.

H. den . . .

W. W.

im Wechselstyle also:

Hamburg 1. Jan. 1837.

Für Bco. Mk. 3000. —

Drei Monate nach Dato zahle ich gegen diesen Sola-Wechsel an die Ordre des Herrn Johann Daniel Kunze dreitausend Mark Hamburger Banco. Den Werth habe ich von Dem elben baar empfangen, und leiste zur Verfallzeit prompte Zahlung laut Wechselrechts, sub hypotheca bonorum.

Auf mich selbst und angenommen.
Wilhelm Walter.

Wilhelm Walter.
(Schleier)

Unten werden noch mehre Beispiele folgen.

C. Nachstehende Ausdrücke sind heute zu Tage schon beinahe Jedermann zu wissen nothwendig:

1) Hinsichtlich der Namen giebt es gemachte Briefe, Briefe von Hand, kurzsichtige, Dato-, Sicht-, Usowechsel, Medio- und Ultimowechsel, prolongirte und domicilirte.

Gemachte Briefe sind wirklich ausgestellt, also

unabänderlich; die von der Hand werden vom Verkäufer erst ausgestellt.

Die kurze Sicht ist 14 Tage; dann kommen Wochen und Monate. Datowechsel vom Tage der Ausstellung oder a dato; Sicht oder a vista bedeutet nach Vorzeigung d. i. nach längstens 24 Stunden. Gleichlautend ist a piacere.

Uso bezeichnet das Herkömmliche z. B. von der Ausstellung, oder Acceptation. Discretionstage.

Medio ist in der Regel der 15., Ultimo der letzte Tag eines Monats, gewöhnlich zu 30 Tagen.

Prologiren heißt zu Gunsten des Trassaten den Zahlungstermin verlängern. — Alonge.

Domicilirte Wechsel werden in einem andern, als dem Wohnorte des Bezogenen zahlbar.

2) In Hinsicht auf die Valuta kommen die Ausdrücke vor: Werth baar oder wirklich erhalten; in Rechnung oder Zeichen, daß Indossant und Girat in gegenseitiger Rechnung stehen; in Waaren nämlich den Betrag erhalten; in mir selbst oder an eigene Ordre zahlbar; verstanden d. i. Vergütung durch den Indossaten nach Übereinkunft; gewechselt oder durch Gegenwechsel usw.

3) Prima, Secunda, Tertia ꝛc. bedeuten die Anzahl der Wechselexemplare. Dabei wird das vorhergehende immer verneint, also: Prima nicht, Secunda unbezahlt usw. —

Wer einem Wechsel nicht annimmt, muß protestiren, sei es nun wegen Mangels an Annahme, oder Zahlung. — Nicht wechselfähige Personen z. B. Minderjährige, Geistliche, Militärs, ungebildete Menschen können keine Wechsel ausstellen. — Unter Disconto versteht man den Abzug von der Summe in Folge früherer Zahlung. —

D. Beispiele.

— Sola von Courtin. —

Bremen, den 1. März 1835.

G. f. Rthlr. 542: 64 Groot.

Ende künftigen Monats April zahle ich gegen diesen meinen Solabrief an Herrn Gustav Robert, oder dessen Ordre die Summe von fünfhundert zwei und vierzig Reichsthaler und vierundsechzig Groot; Werth in mir selbst, per Saldo unserer Rechnung.

Auf mich selbst
zahlbar dahier.

B. van Linden.

— Tratte von Demselben. —

Hamburg 20. März 1835.

G. f. 2000 fl. im 24 fl. F.

Drei Monate nach Heute zahlen Sie gegen diesen Primawechsel an die Verordnung des Herrn Albert Terinoni. die Summe von zweitausend Gulden im 24 fl. Fusse Werth in Rechnung. Sie stellen mir solchen auf Rechnung laut Berichts.

Herren Silius und Heiliger
in Frankfurt a. M.

Justus Waarenbeck.

— Interimswechsel von Hauschild. —

Am Ende dieses Monats zahle ich gegen diesen Solawechsel an Herrn Fr. Schmidt allhier 800 fl. nach dem 24 fl Fusse, und zwar in Conv. 20 kr. Stücken. Den Werth dafür habe ich heute durch einen Wechselbrief von gleicher Summe auf Herrn B. Hofmann in Frankfurt a. M., 14 Tage nach Sicht zahlbar, erhalten.

— Domicilirter Wechsel v. Schleier. —

Drei Monate nach Heute zahlen Sie für diesen Primawechsel an die Ordre des Herrn **Bottgemont et Franke:** 1632 Mk. 8 ßl Hamburger Banco. Werth von Demselben. Sie stellen es auf Rechnung **A. B.** laut Berichts von Herrn Jac. Ehrlich

in Lübeck, zahlbar
in Hamburg.

Collier et Méri.

— Solidarischer Wechsel v. Heinemann. —

Vier Monate nach Dato zahlen wir gegen diesen Solabrief, Beide für Einen und Einer für Beide, an die Ordre des Herrn Th. Schwarze, die Summe von 1000 Thlr. in Louisd'or zu 5 Thlr. Den Werth haben wir in Waaren erhalten und leisten zur Verfallzeit richtige Zahlung nach Wechselrecht.

Auf uns selbst, an allen Orten, wo wir zu treffen sind.
L. L.
A. B.

L. Leichter.
Ant. Bader.

E. Die eigenen Wechsel kommen seltener vor, als die Tratten. Wer die Tratte ausstellt (A.), um sicher, schnell und billig zu Zahlungen zu veranlassen, heißt Trassant, Zieher, Abgeber; der Wechselkäufer (B.) und Uebermacher Remittent; der Vorzeiger (C.) oder letzte Inhaber Präsentant; der Bezogene oder Trassat als Abnehmer (D.) Acceptant. Dieser schreibt die Annahme auf die Vorderseite. — Sensale dürfen bis 1000 fl. ½, bis 3000 fl. ¼ und darüber ⅛% Aufbringungsprovision nehmen. — Rimesse.

Passau.		Würzburg.
B. schuldet 500 fl. an	. . . .	C.
A. hat zu fordern 500 fl. von		D.

Zwischen B. und D. können auch mehrere Personen sein, welche als Cedenten immer Indossanten oder Giranten, als Cessionäre aber Indossaten und Giraten genannt werden. Dabei ist die Formel üblich: „Für mich, an die Ordre des Herrn N."

* Vom Course. Das Wort „Cours" — gemachter D. i. bezahlter — bezeichnet den veränderlichen Werth oder Preis beim Wechselhandel, überhaupt der Creditpapiere. Dieser Geld-, oder Brief-Cours ist auf den von geschwornen Maklern oder Sensalen bestimmten Courszetteln ersichtlich, auch aus öffentlichen Blättern. Gewöhnlich wird nur die variirende Valuta notirt. Bei Berechnungen nimmt man den Monat zu 30, also das Jahr zu 360 Ta-

gen, und der Verfalltag wird nicht mitgezählt, aber die Zinsen al pari. Die Rubrike Briefe bedeutet das Ausgebot, Geld aber das Angebot. Nachstehende Tabelle diene zur Erläuterung hierin!

Berliner Wechselcours-Zettel.

(Aus Driesen-Gruson).

Berlin, den 3. Aug. 1833.			Pr. Crt. Thl. zu 30 Sgr. Br.	G.
Amsterdam	250 fl.	Kurz	143½	—
detto	"	2 Mt.	143	142¾
Hamburg	300 Mk.	k.	151	—
"	do	2 Mt.	150⅝	—
London	1. Pf St.	3 Mt.	6. 26	6. 25¾
Paris	300 Fr.	2 Mt.	—	80⅓
Wien in 20 Fr.	150 fl.	2 Mt.	—	103⅝
Augsburg	150 fl.	"	103	—
Breslau	100 Thlr.	"	99½	98 11/12
Leipzig	"	8 Tage	103⅛	—
Frankf. a. M. W. Z.	150 fl.	2 Mt.	—	102
Petersburg B. N.	100 Rbl.	3 Wch.	—	30½
Riga	"	"	—	—
Warschau	600 fl.	k.	—	—
Alte holl. Ducaten			17½	—
Neue " detto			18¼	—
Friedrichsd'or			13⅝	13⅛
Disconto			4	5

Anmerkungen.

1) Die Circulation des Geldes, die Hebung des Credits und die Unterstützung des Handels soll besonders durch die Banken bezweckt werden. Die wichtigeren sind die Giro- und Zettelbanken. Die bayr. Hypothek- und Wechselbank. Lebensversicherungsbanken.

2) Zu Anleihen wird der Staat oft gezwungen. Dieses Negociiren geschieht entweder auf Annuitäten, oder perpetuirliche

Renten, oder auf Capitalsrückzahlungen. Staatspapiere und Coupons. „Auf Namen" und au porteur.

3) Der Handel mit den Staatspapieren (Effecten) bietet Constant-, Lieferungs-, Differenz, Prämiengeschäfte udgl. — Das Nöthigste von den industriellen Actien!

a) Hinsichtlich der Wechsel ist noch zu erwähnen, daß der Uso von Augsburg 15 Tage nach Annahme ist, in Berlin 14 Tage nach Annahme, Frankfurt 14 Tage nach Annahme, Hamburg 14 Tage nach Sicht, London 1 Monat a dato, München und Nürnberg wie Augsburg, Rußland 15 Tage nach Präsentation, Triest und Wien 14 Tage nach Annahme, Venedig 20 Tage Zürch 14 Tage nach Sicht. — Sonn- und Feiertage in den Respecttagen werden immer mitgezählt; sind sie aber die Verfalltage, dann entscheidet meistens ein nachfolgender, wohl auch ein vorhergehender Tag. —

Die Respecttage sind in: Augsburg 1—7; Berlin 3; Frankfurt 4; London 3; Lübeck 10; Nürnberg 6; Stuttgart 3; Venedig 6; Wien 3. — Augsburg hat Waaren- Courant- und Girogeld; in München werden a dato gezogene Briefe erst 14 Tage vor Verfallzeit angenommen; in Nürnberg werden Briefe a uso sogleich angenommen.

b) Zur Retourrechnung gehört außer der Wechselsumme noch a) Protestkosten, b) Provision, c) Courtage, d) Briefporto, e) allenfallsige Verzugskosten.

c) Die Wechselrechnung zerfällt nach Feller und Obermann in Pari-, Reduction-, Arbitrage-, Gewinn- und Verlust- und Commissionsrechnung. „Wenn man auf einen Platz trassiren will, der die beständige Voluta hat, so ist ein hoher Cours vortheilhaft dazu; will man hingegen auf einen Platz remittiren, der die beständige Valuta giebt, so ist ein niederer Cours vortheilhaft. Und umgekehrt."

§. 16.

Die Anweisungen betreffend.

Durch Anweisungen — Assignationen, Accreditive, Erhebungsscheine, Waarenlieferungsscheine, Cassenanweisungen rc. — wird hier, oder auswärts eine dritte Person oder der Assignater an unsere Bekannten (Handelsfreund), den Assignaten, vom Anweiser oder Assignanten beauftragt, eine genannte Summe Geldes, oder auch ein Quantum Waare auf Rechnung — laut Berichts, ohne Bericht —

des Ausstellers zu erhalten; theils zur augenblicklichen Erhebung, theils zum spätern Gebrauche, theils zu Wechsel-Ergänzungen, theils zur Wechselvermeidung. Der Zahler und Waarenauslieferer haben sich quittiren zu lassen.

Obwohl man die Anweisungen durch Indossiren auch giriren kann, so werden sie dadurch doch noch nicht zum Wechselrechte reif; in manchen Ordnungen nach Acceptation. Der Form nach sind sie den Wechseln ziemlich gleich, nur fehlt das Wort „Wechsel" darin.

* In Rücksicht auf Geschäftssprache merke man: Wollen Sie accreditirt halten, nehmen Sie die Ziehung gefälligst in Schutz, sich auf eine Firma rembusiren oder erholen, der Deckung versichert sein, prompt honoriren wollen, vom Accreditiv Nota nehmen, unter Obligo schützen usw.

Beispiele.

— Stellzettel oder Erhebungsschein v. Schiebe. —

Ich ersuche Sie hiemit bei Herrn . . . hier, für meine Rechnung . . . rtl. W. Z. unterm Heutigen in Empfang nehmen zu lassen und diesen Brief gegen Bezahlung als Quittung von mir zu übergeben. Dabei bemerke ich, daß ich bei Nichtzahlung Ihren Regreß an mich nur für heute genehmige.

rtl. . . . . W. Z.

N. N.

— Von Hauschild. —

Drei Wochen nach Heute bezahlen Sie gegen diese Anweisung an die Ordre des Herrn G. Otto 120 fl. 12 kr. nach dem 24 fl. Fusse! Den Werth in Rechnung. Sie bringen mir solche auf Rechnung laut Berichts.

Herrn M. in Frankfurt.

E. A.

— Auf Waaren v. Heinemann. —

Wir ersuchen den Herrn P. R. in Magdeburg, an Herrn J. K. den bei Ihnen lagernden Ballen Louisianer Baumwolle verabfolgen zu lassen.

— Von Schleier —

A vista zahlen Sie für diese Anweisung an die Ordre des Herrn G. N. 50 Thlr. klingendes preußisches Courant; Werth empfangen, und stellen es in Rechnung ohne weiteren Bericht.

Herrn N. in N.

N.

* Aufgaben über Wechsel und Anweisungen, nicht der Form nach, die hierbei schon sehr abgegrenzt ist, sondern den Anlässen nach, mögen nach den Schülerqualificationen eigens gewählt werden!

§. 17.

Über Bittschriften.

Suppliken an Ämter ꝛc. werden entweder von Advocaten, oder Siegelmäßigen, oder durch Vermittlungsbehörden (Rectorate usw.) verfaßt, oder doch begutachtet und eingereicht. Sie müssen auf halbgebrochenes Folio geschrieben werden, und zwar auf 3 kr. Stempelbogen, wenige Angelegenheiten ausgenommen. Auf Beilagen muß sich bezogen werden. — Petition. Monitorium. Imploration. — Zusammenlegen.

Beispiel.

Königliche Regierung von Niederbayern,
Kammer des Innern!

Unterthänigstes Bittgesuch des Kreisgewerbschülers Martin Fieb zu Passau um gnädigste Verleihung eines Stipendiums.

Der Erklärung des Rectors der Anstalt zufolge sollen an fleißige und sittliche Schüler der Anstalt auch im gegenwär-

tigen Schuljahre wieder Stipendien vertheilt werden. Ich wage daher in tiefster Ehrfurcht die unterthänigste Bitte, die Königliche Regierung wolle gnädigst geruhen, mir eine solche Unterstützung zu Theil werden zu lassen; denn nicht nur habe ich im ersten Cursus die erste Fleiß- und Fortgangsnote in allen Gegenständen erlangt, sondern es ist auch mein Vater seit 2 Jahren gänzlich erwerbsunfähig, und ich bin der ältere von 4 unversorgten Söhnen dieses Mannes.

Mit dem Vorsatze, mir möglichst viele technische Kenntnisse zu sammeln, um einst ein brauchbarer Gewerbsmann zu werden, trat ich in die Anstalt; werde aber wieder sie verlassen müssen, wenn mir nicht durch die Gnade der Königlichen Regierung und Milde edler Menschen genügende Unterstützung zugewendet wird.

Ich bitte Dem nach in tiefster Ehrfurcht um gnädige Erhörung und verharre in größter Hochachtung

Der Königlichen Regierung von Niederbayern ꝛc.

Passau den 5. Mai 1842.

unterthänigst gehorsamster

Martin Fieb.

(Adresse: Zur Königlichen Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern,
in
Frei. Landshut.)

§. 18.

Die Erzählung, welche schon nach alter Vorschrift ad Her. 1, 14). kurz, klar, und wahrscheinlich sein soll kann einen Theil eines andern Aufsatzes bilden, z. B. eines Briefes, oder für sich bestehen.

Diese Darstellung von Begebenheiten — mit mehr, oder minderer Beimischung von eigenen Gefühlen und Ansichten — kann wahre, oder erdichtete Stoffe aufnehmen; hier kann am Öftesten von der wahren Erzählung die Rede sein, ohne Anekdoten und strengere Geschichte viel zu berühren.

Die Erzählung muß in gehöriger Ordnung abgefaßt sein und soll stets moralischen Inhalt in edler Sprache dem Leser darbieten. Der Hauptsache ist die meiste Aufmerksamkeit zu widmen.

Die Erzählung mag nun wahr, oder erdichtet sein; sich auf Charakterzüge und Handlungen, oder Worte und Meinungen beziehen; gewöhnliche, poetische, oder geschichtliche Stelle einnehmen, so ist hierbei für uns erst zu bemerken, was folgt.

a) Die Erzählung enthalte eine ruhige Darstellung des Geschehenen und mische nicht zu Viel der besonderen Gedanken des Erzählers bei!

b) Die Erdichtung sei immer wahrscheinlich durch richtige Auffassung von Zeit, Ort, Personen und Umständen!

c) Die Anekdote muß treu erzählt werden; die Biographie (Legende) soll wahr, richtig, gründlich- und in Ehrgefühl behandelt sein; die Geschichte sei eine erhabene Zeuginn der Wahrheit!

* Nach Schiller können die Gegenstände durch das Angenehme, Gute, Erhabene und Schöne ästhetisch werden.

Die gewöhnliche Erzählung hat, soll sie auf das Prädicat „gut" Anspruch machen wollen, Folgendes nachzuweisen:

1) Der Stoff oder die Handlung nebst allen einschlägigen Veränderungen muß klar vorliegen.

2) Aufschrift und Durchführung müssen sich zusammenschicken. Jene muß wieder a) überhaupt und b) zur Hauptsache passen; diese c) den Gründen, Personen, Umständen, Einwirkungen, Hindernissen und der Lösung entsprechen.

3) Die Anlegung und Durchführung müssen so beschaffen sein, daß außer der edlen Sprache auch der gesammte Inhalt der fraglichen Erzählung durch wachsendes Interesse die beabsichtigte Wirkung hervorbringe.

* Verschieden von der Erzählung ist der Form nach die Aufzählung, deren Absicht ist, die Gründe und Merkmale in gewisser Ordnung (in Classen) herzuzählen. Auch sie ist eine Erzählung, aber nicht mehr in der Eigenthümlichkeit der Ununterbrochenheit oder des Gespräches, sondern in mehr gesuchter und in durch Abhängigkeit bezeichneter Weise. Als Beispiel könnten wir etwa aus der „Hauspädagogik" von Heinsius S. 177 die Salzmann'schen Krebsbüchleins-Angaben u. a. Stellen anführen.

Beispiele.

Anekdote.

Ein Oberforstmeister fragte seinen Bruder, den Lieutenant: „Was Teufel, wer hat Dich angeschlagen — zu welchem Hau gehörst Du?"

„Zum Hau von Auerstädt", antwortete Dieser.

1. Erzählung.

(Jagd auf einen Moschusochsen, aus V. Hoffmann II. S. 19).

Das scharfe Gesicht meines Führers entdeckte am Abhange eines steilen Hügels, an welchem sich unser Weg hinaufzog, die Fährte eines Moschus-Ochsen. Als er dieselbe näher untersuchte, fand er, daß die Thiere einige Tage vorher hier vorübergegangen, und bei weiterer Untersuchung entdeckte er die Spur von zweien, die nach seiner Versicherung noch diesen Abend an der Stelle gewesen seien. Nachdem Roß mit seinen Gefährten zu dem

Schlitten zurückgegangen und ein Platz zur Erbauung einer Hütte ausgewählt war, wurde die Ausführung dieses Werkes den Knaben überlassen. Der führende Eskimo nahm seinen Bogen und seine Pfeile und an einer Koppel zwei von seinen Hunden und hieß Roß mit seiner Flinte und seinem Lieblingshunde folgen. Als die Spur wieder aufgefunden wurde, ließ der Eskimo seine Hunde los, und Roß folgte seinem Beispiele. Die Hunde jagten in voller Eile fort und waren bald aus dem Gesichte, da die Beschaffenheit des Bodens keine weite Aussicht über die Gegend zuläßt. Der Eskimo versicherte, daß die Hunde sicher ihre Schuldigkeit thun würden.

So kamen die Jäger nach 2 Stunden durch tiefen Schnee und über eine sehr rauhe Gegend an eine Stelle, wo die Fußstapfen der Hunde denen der Ochsen nicht mehr folgten. Hieraus schloß der Eskimo, daß die Hunde die beiden Ochsen aufgefunden und wahrscheinlich beide, oder wenigstens einen davon gestellt hätten. Bald erwies sich dies als richtig; denn als die Jagenden um die Ecke eines Hügels kamen, sahen sie, daß die 3 Hunde einen schönen Ochsen gestellt hatten und die beiden Nachfolger eilten ihren Hunden in vollem Laufe zur Hülfe. Der Eskimo war etwas voraus, und eben beschäftigt, seinen zweiten Pfeil abzudrücken, als Roß herbeikam. Die Jäger sahen, daß der Pfeil eine der Rippen des Thieres traf und herabfiel, ohne die Aufmerksamkeit des Ochsen von den Hunden abzuwenden, die fortfuhren, ihn anzubellen, und so oft sich Gelegenheit bot, oder wenn er zu entlaufen suchte, ihn in die Fersen zu beißen und sich zurückzuziehen, wenn der Stier seine Stirne gegen sie wendete. Das verfolgte Thier zitterte vor Wuth und war bemüht, die geschäftigen Angreifer zu erreichen, konnte dieselben aber nicht berühren, da sie in ihrem Dienste erfahren waren. Es war leicht, zu bemerken, daß die Waffen des Eskimo zu solchem Kampfe nicht ausreichten, oder daß sie das Thier unter mehren Stunden nicht besiegen würden, da seine Geschosse fast gar keine Wirkung äußerten und er nur mit großer Schwierigkeit einen Ziel-Punct

fand und viel Zeit damit verlor, die abgeschossenen Pfeile wieder zu bekommen. Roß freute sich deshalb, Gelegenheit zu haben, dem Eskimo die Überlegenheit der europäischen Waffen zu zeigen, und feuerte aus einem Anstande von 30 Fuß 2 Kugeln auf das Thier, welche so wirkten, daß es stürzte. Doch sprang es wieder auf und machte plötzlich einen Satz gegen die beieinanderstehenden Jäger, die dem Angriffe dadurch auswichen, daß sie sich hinter einen nahen Eisblock zurückzogen. Darauf stürzte der Ochse mit aller Gewalt vorwärts und rannte mit seinem Kopfe so heftig gegen die Eismasse, daß er unter lautem Gekrache niederfiel und die harte Oberfläche ringsumher erdröhnte. Der Führer versuchte es nun, ihn mit einem Messer abzufangen, fehlte aber hiebei und suchte hinter seinen Hunden, die jetzt wieder zum Angriffe herbeikamen, Zuflucht. Der Stier blutete jetzt so bedeutend, daß die langen Haare an beiden Seiten vom Schweiße troffen. Kraft und Muth schienen noch ungeschwächt, und er fuhr fort, mit der nämlichen Wildheit, mit der er vorher mit dem Kopfe stieß, vorzudringen.

Unterdessen hatte Roß seine Flinte wieder geladen und ging wieder vor, um zum zweiten Male zu feuern, als das Thier, wie früher, auf ihn losging. Der Eskimo rief Roß zu, nach dem nämlichen Zufluchtsorte zurückzukehren; da aber Zeit genug war, mit Kaltblütigkeit zu zielen, stürzte das Thier, in einer Entfernung von 10 Fuß, auf die Entladung beider Läufe zusammen. Der Eskimo jauchzte und tanzte vor Freude über den Anblick des gefallenen Feindes, der sogleich todt war, da die eine Kugel das Herz getroffen, die andere das Schultergelenk zerschmettert hatte. Über die Wirkung des Feuergewehres war der gute Mann ganz in Erstaunen verloren. Zuerst untersuchte er die Löcher, welche die Kugeln geschlagen hatten, sorgfältig und zeigte Roß'n, daß einige durch und durch gegangen wären. Der Zustand der zerschmetterten Schulter erregte das höchste Erstaunen bei ihm, und mit einem Blicke des Entsetzens rief er Roß'n zu: „New- ekpoke!“ (es ist zerschmettert). Obgleich die Jagenden 18

Stunden ohne irgend eine Erfrischung gewesen waren, machte der heißhungrige Eskimo doch keine Anstalt, Etwas von dem Ochsen zur Bereitung eines Mittags-Essens zu nehmen, indem seine Klugheit größer war, als sein Hunger usw.

2. Erzählung.

Der Selbstmörder aus Liebe zu den Seinigen.

Jacob Tomms war arm; er empfand seine Armuth vierfach härter, denn er hatte ein Weib und drei Kinder, die er mit Verkaufung weniger Gartenfrüchte erhielt. Er hatte mit einem reichen Manne einen Vergleich gemacht, welcher ihm wöchentlich eine gewisse Menge derselben aus seinem Garten zukommen ließ und erst mit Ausgang der Woche das Geld von ihm verlangte. — Wie großmüthig, ohne Zweifel, schien sich der reiche Mann zu sein! Einem ehrlichen Manne sieben ganzer Tage zu borgen! Wenn es ihn nur nicht bald reuet, so viel gewagt zu haben. —

Jacob Tomms hatte lange Zeit die vorgeschossenen Früchte genau bezahlt, als sein Weib und seine älteste Tochter plötzlich krank wurden. Dieser Zufall setzte ihn in die Unmöglichkeit, seinem Vertrage nachzukommen, und am Ende der andern Woche sah er sich in der Schuld einer unermeßlichen Summe von dreißig und einem halben Groschenstücken. Der Reiche glaubte seinem Ruine nahe zu sein, und voll von Zorn begab er sich zu seinem Schuldner. Das Erste war, daß er ihm ferner die nöthigen Früchte zur Fortsetzung seines kleinen Handels vorzuschießen versagte; das Andere, daß er ihm einen Befehl zeigte, ihn in Verhaft nehmen zu lassen, wenn er ihn nicht auf der Stelle wegen der dreißig und eines halben Groschen befriedigte. Ungefähr möchte Tomms noch so Viel haben, allein Das war auch Alles, was er hatte. Er warf sich zu den Füßen des Reichen; er stellte ihm vor, an diesen dreißig und einem halben Groschen hänge seines Weibes und seiner Kinder Leben, er müsse seinen kleinen Kram

unterhalten usw. Er erbot sich, alle Woche sechs Groschen abzutragen. Er zeigte ihm sein Weib und seine älteste Tochter, welche eben in der Hitze des Fiebers auf ein wenig Stroh lagen. Er zeigte ihm die zwei andern kleinen Kinder, denen er nicht einen Bissen Brod würde geben können. Umsonst der Reiche blieb unbewegt. — „Ihr seid alle Schelme," sagte er, „wenn ihr Geld habt, so besauft ihr euch, ich will durchaus nicht länger warten." — In diesem Tone fuhr er eine Zeit lang fort, bis ein großmüthiger Unwille in unserm Tomms endlich die Empfindung seines Unglücks unterdrückte. „Nun da!" sagte er, indem er aus allen Näthen seiner Taschen die kleine Schuld zusammensuchte. Der Reiche strich sie ein und ging fort. Tomms verfolgte ihn mit einem Blicke, — mit dem ein tugendhafter Armer meinen ärgsten Feind verfolge. Wüßte ich mich grausamer zu rächen? — Kaum warf er seine Augen wieder auf sein unglückliches Geschlecht, als er in Thränen zerfloß. Bald aber hemmte sie die stille und finstere Verzweiflung. Seine Frau verlangte einige Erquickung; seine Kinder verlangten Brod. — „Ihr sollt Brod haben, meine Kinder," sagte er; „ihr sollt haben! Zwar wird es euerem Vater theuer zu stehen kommen." — Hier besann er sich, daß sich das Kirchspiel der Waisen annehme. Auf Einmal war sein Entschluß gefaßt. Meine Kinder zu versorgen, dacht' er, muß ich ihnen den Vater nehmen, der ihnen kein Brod mehr geben kann.

Er begab sich in einen kleinen Verschlag neben der Stube, wo er seine Gartenfrüchte stehen hatte; fest entschlossen, zu sterben. Einige Augenblicke hielt ihn die Betrachtung seiner Seligkeit zurück. — „Hätte ich doch nie von jenem Leben Etwas gewußt! — Wie leicht würde es mir werden, meinen Kindern Brod zu verschaffen. Ich thue vielleicht nicht recht; aber kann ich besser thun?" — Er fing an zu beten, und schloß in der Einfalt seines Herzens: „Lieber Gott, setze Dich an meine Stelle, ich weiß, Du wirst eben Das thun." —

Mit diesen Gedanken bewaffnet, legte er sich den Strick um den Hals; in den heftigen Bewegungen aber, die er

dabei machte, hörte die Nachbarinn die starken Stöße, die er an die Wand that. Sie frühstückte gleich und kam also mit dem Messer in der Hand herbeigelaufen, in der Meinung, es sei ihrer kranken Nachbarinn Etwas zugestoßen. Sie fand diese Frau in der äußersten Unruhe wegen dieses Tumults, den sie gleichfalls gehört hatte; und als sie auf ihr Ersuchen in den Verschlag ging, sah sie den unglücklichtn Tomms, welcher vielleicht kaum noch einige Minuten zu leben hatte. Sie stürzte sich auf ihn zu, schnitt den Strick ab und brachte ihn mit Hilfe der Kranken, welche auf ihr Geschrei herbeigekommen war, sterbend auf das Lager. Man ließ ihm zur Ader, und Tomms kam wieder zu sich. Doch die Schaam über sein mißlungenes Unternehmen und die Furcht des Vorwurfes hätten ihn gewiß in eine neue Verzweiflung gestürzt, wenn sich Graf von G . . , welchem sein Bedienter diesen traurigen Vorfall erzählt hatte, nicht in das Mittel geschlagen hätte. Er ließ Tomms zu sich kommen; er verwies ihm auf eine leutselige Art sein Verbrechen und setzte ihn in Umstände, in welchen seine natürliche Liebe eine so harte Probe niemals wieder wird anshalten dürfen.

Lessing.

„Die poetische Erzählung", sagt Wolf im poetischen Hausschatze S. 289, „umfaßt unter allen poetischen Formen das weiteste Gebiet, indem nämlich alles Geschehene oder als geschehen Gedachte, insoferne es einer dichterischen Darstellung fähig ist, von derselben behandelt werden kann. Sie unterscheidet sich dadurch von den übrigen Formen der epischen Dichtkunst, daß sie nur ein Factum darzustellen braucht, welches allerdings von Menschen ausgeführt sein muß, zu dem aber kein einzelner hervorstechender Charakter, kein Held nothwendig erforderlich ist. Das Geschehene selbst, die Handlung, ist allein der Mittelpunkt, und die dem Stoffe angemessene Darstellung dieser Handlung die Hauptaufgabe der poetischen Erzählung. Da sie nun alles Geschehene umfaßt, so kann sie sowohl ernsthaft als komisch sein, nur muß der Dichter die Einkleidung streng dem Inhalte anpassen. Ihr ist also möglichst freie Form gestattet.

Leichtigkeit und Natürlichkeit der Darstellung sind Haupt-Bedingungen; im Übrigen hat der Verfasser allein darauf zu sehen, daß er Stoff und Form in ein harmonisches Verhältniß bringe. Die poetische Erzählung ward bereits in Mittelalter mit großer Vorliebe von den deutschen Dichtern behandelt; wir haben aus den Zeiten der Minnesänger eine Reihe von Dichtungen dieser Art aufzuweisen, welche, obwohl zum Theil ausländischen Vorbildern folgend, doch viel Vortreffliches und recht Nationales erhalten und unsere Volkscharakter in das schönste Licht stellen. So ist z. B. „der arme Heinrich" von Hartmann von der Aue, obwohl eigentlich mehr ein poetischer Roman, doch ein wahres Meisterstück der Erfindung und Behandlung. Auch während der Zeiten der Meistersänger wurde poetische Erzählung mit großer Liebe und, besonders die komische Gattung derselben, mit frischer Naivetät und Gewandtheit behandelt; Hanns Sachs leuchtet hier, wie immer, voran. — Die Neigung derselben begann jedoch mit der Herrschaft der beiden schlesischen Schulen, wo das lyrische Element das vorwaltende blieb, zu erlöschen, und erwachte erst wieder mit Hagedorn, der sich die Leistungen der Franzosen und Engländer auf diesem Gebiete zum Muster nahm und für seine Zeit Treffliches leistete. Ihm folgten talentvolle Dichter auf der nun eingeschlagenen Bahn, wie Gellert, Kleist, Michaelis, Gleim und besonders Wieland, der seinen eigenen Weg einschlug. Doch wandten sich Alle mit Vorliebe der komischen, humoristisch-sentimentalen Gattung zu, und die ernste, mehr ans Epos streifende poetische Erzählung war weniger beliebt. Erst in neuerer und vorzüglich in neuester Zeit ist diese Letztere mit Erfolg angebaut worden, und unsere ersten Dichter haben sich gern und vorzugsweise damit beschäftigt; vor Allen tritt hier Chamisso hervor, der die schwierige Form der Terzine für dieselbe, wenn auch nicht zuerst einführte, doch durch sein Beispiel und seine meisterhaften Leistungen allgemeiner machte. Man kann mit Recht behaupten, daß die Deutschen auf diesem Gebiete der Dichtkunst in unsern Tagen das Beste gebracht haben, ob ihnen gleich so be-

deutende Nebenbuhler, wie Lord Byron, Walter Scott, Moore, Campbell, und Crabbe gegenüberstehn, da sie sich das Vortreffliche dieser Muster aneigneten, ohne in die Fehler derselben zu verfallen und die poetische Erzählung namentlich conciser und objectiver, als Jene durchführten.

Beispiel.

Die Königswahl.

Als der Gueber-König einst verblich,
Und der Reichstag unentschlossen wankte,
Nichts entschied, und immer zankte,
Rief ein Sonnenpriester: „Höret mich!
Um den Würdigsten nicht zu verfehlen,
Soll die Göttinn für uns wählen.
Wessen Aug' der erste Strahl erreicht,
Wann sie morgen aus dem Meere steigt,
Dem sei unser Thron beschieden!"
Alle hoffen, Alle sind's zufrieden;
Jeder träumt sich auf den nahen Thron.
Noch war's Mitternacht, und schon
Riefen sie am Meer mit tausend Stimmen
Ihrer Feuergottheit, zu entglimmen.
Einer nur, vielleicht ein Thor,
Blieb entfernt vom Ufer stehen,
Und sah unverwandt nach steilen Höhen
Landwärts ein empor.
Epigrammen rauschten um sein Ohr,
Durchgewürzt mit pöbelhaftem Witze,
Bis er endlich an der Felsenspitze,
Und allein, den ernsten Strahl entdeckt. —
Jüngling, soll Dich Ruhmes Lorbeer schmücken,
Folg' dem Weisen, den kein Tadel schreckt,
Und dem Pöbel kehre stolz den Rücken!

Sturz.

§. 19.

Eine Erzählung, nicht so sehr von Handlungen, als eine lebhafte Darstellung der Merkmale (Schilderung) und Schönheiten der Gegenstände, Örter, Producte rc. nennt man Beschreibung z. B. einer Jahreszeit, eines Seees.

Viele Autoren bemühen sich in umfangreicheren Werken, die Beschreibungen zu classificiren z. B. in Geschäfts- und Lehrbeschreibungen; von größerem Nutzen dürften geeignete Regeln sein.

Man halte sich an folgende Fragen und Vorschriften:

a) Was soll beschrieben werden (Stoff)?
b) Für wen soll Dies beschrieben werden (Zweck)?
c) Warum wird diese Beschreibung vorgenommen (Absicht)?
d) Wie kann dieses Thema glücklich ausgeführt werden (Form)?

Der zu beschreibende Gegenstand muß dem Erzähler klar vor Augen und Geist schweben, weil sonst gar leicht ein ungenügendes Bild geschaffen und bei den Lesern hervorgerufen werden mag. Nemo dat, quod non habet. Dieser Stoff muß dann in einen Entwurf gebracht werden, welcher den Gegenstand der zu liefernden Beschreibung und Schilderung einfach enthält; denn unkluge Anlegung hindert die Klarheit und das Feuer der Darstellung, und spätere bedeutende Änderungen können ohne Störung des Ganzen nur schwer vorgenommen werden.

Die zweite Frage ist nicht geringfügig zu nennen; denn die ganze Beschreibung kann sich nach anderer Bestimmung ändern müssen. Der Gebildete will vor Allem Kürze, Gründe, Schönheit und Originalität: Kürze in der Sprache, Gründe in der Anschauung der Natur der Sache, Schönheit der Form und Originalität der Auffassung; der minder Gebildete begehrt eher Klarheit und Einfachheit und wird Wenig gegen Breite und gewöhnliche Auffassung einwenden.

Der Zweck aller Beschreibung ist wohl Belehrung, Empfehlung und Rührung; jedoch werden nicht oft diese 3 Anforderungen gleichstark in der nämlichen Arbeit hervorgehoben erscheinen. Je nach unserer Absicht muß Dem nach bald gründlicher belehrt, bald mehr aufgefordert, bald wieder mehr geschildert werden.

Daraus ergiebt sich auch schon das Wie; und es ist nur noch zu warnen, daß der Anfänger zu matt, oder auch zu phantastisch (schwülstig) den gegebenen, oder selbstgewählten Stoff beschreibe.

Beispiel.

Beschreibung.

(Schlacht v. Schiller, IX. 345).

Endlich erscheint der gefürchtete Morgen; aber ein undurchdringlicher Nebel, der über das ganze Schlachtfeld verbreitet liegt, verzögert den Angriff noch bis zur Mittagsstunde. Vor der Fronte knieend, hält der König seine Andacht; die ganze Armee, auf die Kniee hingestürzt, stimmt zu gleicher Andacht ein rührendes Lied an, und die Feldmusik begleitet den Gesang. Dann steigt der König zu Pferde, und blos mit einem ledernen Koller und einem Tuchrock bekleidet (eine vormals empfangene Wunde erlaubte ihm nicht mehr, den Harnisch zu tragen) durchreitet er die Glieder, den Muth der Truppen zu einer frohen Zuversicht zu entflammen, die sein eigener ahnungsvoller Busen verläugnet. „Gott mit uns!" war das Wort der Schweden. Das der Kaiserlichen: „Jesus, Maria!" Gegen 11 Uhr fängt der Nebel an, sich zu zertheilen, und der Feind wird sichtbar. Zugleich sieht man Lützen in Flammen stehen, auf Befehl des Herzogs in Brand gesteckt, damit er von dieser Seite nicht überflügelt würde. Jetzt tönt die Losung, die Reiterei sprengt gegen den Feind und das Fußvolk ist im Anmarsch gegen die Gräben. Von einem fürchterlichen Feuer der Musketen und des dahinter gepflanzten groben Geschützes empfangen, setzten diese tapfern Bataillons mit unerschrockenem Muth ihren Angriff fort, die feindlichen Musketiere verlassen ihren Posten, die Gräben sind übersprungen, die Batterie selbst wird erobert und sogleich gegen den Feind gerichtet. Sie dringen weiter mit unaufhaltsamer Gewalt, die erste der 5 friedländischen Brigaden wird niedergeworfen, gleich darauf die zweite und schon wendet sich die dritte zur

Flucht; aber hier stellt sich der schnell gegenwärtige Geist des Herzogs ihrem Andrang entgegen. Mit Blitzesschnelligkeit ist er da, die Fliehenden zum Stehen zu bewegen. Von 3 Cavallerie-Regimentern unterstützt, machen die schon geschlagenen Brigaden aufs Neue Fronte gegen den Feind und dringen mit Macht in seine zerrissenen Glieder. Ein mörderischer Kampf erhebt sich, der nahe Feind giebt dem Schießgewehr keinen Raum, die Wuth des Angriffs keine Frist mehr zur Ladung, Mann focht gegen Mann, das unnütze Feuerrohr macht dem Schwert und der Pike Platz und die Kunst der Erbitterung. Überwältigt von der Menge, weichen endlich die ermatteten Schweden über die Gräben zurück, und die schon eroberte Batterie geht bei diesem Rückzug verloren. Schon bedecken tausend verstümmelte Leichen das Land, und noch ist kein Fuß breit Erde gewonnen. Indessen hat der rechte Flügel des Königs, von ihm selbst angeführt, den linken des Feindes angefallen. Schon der erste machtvolle Andrang der schweren finnländischen Cürassiere zerstreute die leicht berittenen Polen und Kroaten, die sich an diesen Flügel angeschlossen, und ihre unordentliche Flucht theilte auch der übrigen Reiterei Furcht und Verwirrung mit. In diesem Anblick hinterbringt man dem König, daß seine Infanterie über die Gräben zurückweiche und auch sein linker Flügel durch das feindliche Geschütz von den Windmühlen aus furchtbar geängstigt und schon zum Weichen gebracht werde. Mit schneller Besonnenheit überträgt er dem General von Horn den schon geschlagenen linken Flügel zu verfolgen, und er selbst eilt an der Spitze des Stenbock'schen Regiments davon, der Unordnung seines eigenen linken Flügels abzuhelfen. Sein edles Roß trägt ihn pfeilschnell über die Gräben; aber schwerer wird den nachfolgenden Schwadronen der Übergang, und nur wenige Reiter, unter denen Franz Albert, Herzog von Sachsen-Lauenburg, genannt wird, waren behend genug, ihm zur Seite zu bleiben. Er sprengte geraden Weges demjenigen Orte zu, wo sein Fußvolk am Gefährlichsten bedrängt war, und indem er seine Blicke umhersendet, ir-

gend eine Blösse des feindlichen Heeres auszuspähen, auf die er den Angriff richten könnte, führt ihn sein kurzes Gesicht zu nah an dasselbe. Ein kaiserlicher Gefreiter bemerkt, daß dem Vorübersprengenden Alles ehrfurchtsvoll Platz macht, und schnell befiehlt er einem Musketier, auf ihn anzuschlagen. „Auf Den dort schieße," ruft er, „Das muß ein vornehmer Mann seyn." Der Soldat drückt ab, und dem König wird der linke Arm zerschmettert. In diesem Augenblicke kamen seine Schwadronen dahergesprengt, und ein verwirrtes Geschrei: „Der König blutet! — Der König ist erschossen!" breitet unter den Ankommenden Schrecken und Entsetzen aus. „Es ist Nichts — folgt mir!" ruft der König, seine ganze Stärke zusammenraffend; aber überwältigt von Schmerz und der Ohnmacht nahe, bittet er in französischer Sprache den Herzog von Lauenburg, ihn ohne Aufsehen aus dem Gedränge zu schaffen. Indem der Letztere auf einem weiten Umweg, um der muthlosen Infanterie diesen niederschlagenden Anblick zu entziehen, nach dem rechten Flügel mit dem Könige umwendet, erhält dieser einen zweiten Schuß durch den Rücken, der ihm den letzten Rest seiner Kräfte raubt. „Ich habe genug, Bruder!" ruft er mit sterbender Stimme; „suche Du nur Dein Leben zu retten." Zugleich sank er vom Pferde, und von noch mehren Schüssen durchbohrt, von allen seinen Begleitern verlassen, verhauchte er unter den räuberischen Händen der Kroaten sein Leben. Bald entdeckte sein ledig fliehendes, in Blut gebadetes Roß der schwedischen Reiterei ihres Königs Fall, und wüthend dringt sie herbei, dem gierigen Feind diese heilige Beute zu entreißen. Um seinen Leichnam entbrennt ein mörderisches Gefecht, und der entstellte Körper wird unter einem Hügel von Todten begraben 2c.

§. 20.

Geht bei der Erzählung der Verfasser besonders auf Belehrung aus, namentlich über Ansichten zu einem Gesammturtheile, so ergiebt sich die Abhandlung z. B. über den Nutzen des landwirthschaftlichen Unterrichts.

Die Abhandlungen werden dem Schüler sehr erleichtert durch gut entworfene Skizzen; dieses Auffinden nennt man die Heuristik, das Nachdenken das Meditiren.

Wir wollen die Skizzen in 3 Theile sondern, in Eingang, Abhandlung und Schluß.

I. Der Eingang kann zweifach sein. Entweder wird das Thema
   a) etwas erweitert widerholt, und Das eignet sich seltener für Anwenduug; oder
   b) es wird ein allgemeiner Satz aufgestellt und von ihm aus auf das Thema mit seinen Beweisen übergegangen, z. B.

Die Verschwiegenheit gewährt viele Vortheile. (Skizze)

a) daß die Verschwiegenheit . . . . . viele Vortheile . . . . . ist wohl Jedem klar . . . . . Der . . . . .; und ich will es auch beweisen (Das soll dargethan werden, bildet die Aufgabe usw);
b) Es giebt gar mancherlei Geschöpfe . . . . . der Eine ist . . . . geschwätzig; die Verschwiegenheit aber . . . . welche darin besteht . . . . hat verschiedene Vorzüge . . . . ; denn.

II. Der Vortrag enthält die Gründe und Belege nach einer gewissen Ordnung in Verwandtschaft, Wichtigkeit und Verhältniß zum ersten und dritten Theile, also zum Ganzen z. B.

   Die Verschwiegenheit
   a) verwahrt vor Feindschaft,
   b) gewährt uns besonderes Zutrauen,
   c) ist ein mächtiger Hebel zum Fortschreiten in der Weisheit . . . .
   d) dazu fordert uns die heilige Schrift auf, usw.

III. Der Schluß ist entweder eine Folgerung, oder ein Wunsch, oder eine Aufforderung, oder ein allgemeines Urtheil ꝛc. als:
   1) Also ist die Verschwiegenheit . . .
   2) Ich habe demnach bewiesen, daß . . .

3) Möchten junge Leute sich doch bestreben . . .
4) Leider findet sich diese Tugend höchst selten und . . . udgl.

Beispiel.

Abhandlung.

Über Theorie und Praxis hinsichtlich der Buchhaltungs-Wissenschaft, vom Verfasser.

Die öfter falsche Scham, nichts Systematisches oder Tüchtiges gelernt zu haben, in der Jugend erfaßt zu haben, einerseits, und die evidente Unmöglichkeit, durch Theorie für Jeden und jede Handlung Mißgriffe gänzlich abzustellen, andererseits, haben mit unglaublicher Schnelligkeit und Fertigkeit das inhumane, ja thörichte Urtheil hervorgerufen, daß die gleißende Praxis an sich vornehmer und nothwendiger wäre, als alle Theorie, und ist doch der Arzt z. B. über den Quacksalber; und unter dieser falschen Ansicht leiden nicht nur mehrere andere, selbst theologische Theorieen, sondern auch diese Wissenschaft des Kaufmanns so sehr, daß ich nicht umhin kann, darüber d. h. gegen solch gefährliches Vorurtheil Einiges zu erklären — zum Frommen unerfahrner Jugend, zum Beweise für Wahrheit, zur Abwehrung von Weiterverbreitung dieses Trügerischen, zu einem Anfange eines Bessern, zum Zwecke schnelleren Fortschrittes.

Theorie ist wohl nichts Anderes, als Verstandes-Bildung in Bezug auf einen bestimmten Theil des menschlichen Wissens und der menschlichen Künste nach Regeln und bisherigen Resultaten, und diese Theorie oder Bildung verwerfen, hieße wahrlich unklug handeln, schon weil die Praxis oder der Einzelnfall auch nicht ganz auf Unverstand ruhen kann. Sie, die Praxis oder das größtentheils nur scheinbar aus Erfahrung Gewonnene und „Fertigkeit“ Genannte soll also nicht gegen die Theorie feindlich auftreten, in Menschenurtheilen Kurzsichtige zu verführen streben.

Die ganze geistige Entwicklung der Menschheit ist ein

handgreiflicher Beweis, daß überall, soll das Werk gedeihen, die gehörige Belehrung der Ausübung vorangehen müsse. Von der teutschen Schule an bis zum angesehensten Staatsdienste trifft Dies ein; und wer wollte beim Kaufmännischen sich blos auf Lehrlingsmanipulationen, aphoristische Nachbeterei und linkische Einseitigkeit verlassen? In einem Fache, worin hohe Klugheit allein Alle schützen kann, welche nicht etwa durch väterlichen Nachlaß schon auf ein Nestorsalter gesichert sind.

Betrachten wir einen theoretisch gebildeten Menschen, der später ein mehr, oder minder mechanisches Geschäft erlernt, so ist ihm Alles leicht, geht schneller von Statten, er findet selbst Wege und in sich den Trieb nach Accommodirung und vielleicht sehr möglichen Vereinfachungen und Verbesserungen; darum auch sogenannt Studirte, haben sie gleichwohl nur in todten Sprachen hauptsächlich und nur etwas sich ausgebildet, so leicht in alle Verhältnisse des Geschäftslebens sich fügen und gewöhnlich vortheilhaft hervorthun.

Dagegen wird der blos mechanisch in Praxis und wohl gar theoretischer Stümperei gebildete angehende und selbst ältere Gefäftsmann einseitig, unbehilflich, frühzeitig aus Cours und Geist kommend, unspekulativ, über Zeitfortschritte sich beschwerend und nach seinem Leisten Alles bemessend sich dem Vorerwähnten ungünstigst gegenüberstellen. Macht sich so Einer durch Bildung im Umgange mit Andern, besonders theoretisch Tüchtigen — und dies Mittel bleibt auch noch Jenem — durch Privatfleiß und glückliche Conjuncturen da und dort besser, als man früher erwarten konnte, so ist Dies eine blosse Ausnahme und Folge seltenerer Anlagen, aber gewiß nicht eine Nothwendigkeit der Praxis überhaupt. Darüber sind auch alle Schriftsteller einig.

Die Praxis beweiset gegen sich selbst. Denn die Theorie setzt immer noch Praxis voraus, diese keine, oder doch höchst geringe und mangelhafte Theorie; jene taugt allein als Vorschule, diese nicht; ein praktischer, oft gleichlautend mit einem dressirten Menschen, ist eine Gebrechlichkeit,

in Theorektiker D. i. ein auf Denken und Gründlichkeit ufmerksam gemachtes Individuum ist eine Perle in der Besellschaft; die Praxis ist der Reue gar zu leicht zugänglich, die Theorie niemals; die Praxis läßt sich bequem und vielfach nachholen, die Theorie nicht mehr.

Kaufmännische und alle Institute, worin die Theorie benan steht und die Praxis nur in soweit, als das Erassen der Theorie und ihr richtiger allenfallsiger Gebrauch ur durch erlesene Theile aus der Praxis einigentheils beingt ist, herübergezogen wird, sind darum sehr beachnswerth und von jungen Leuten möglichst früh und lange enug zu besuchen, auf daß sie in der bloßen Praxis nicht sehr und zu frühe verunglücken, besondere Gunst der eitumstände auf den Werth einer stets mangelhaften Dreser verlegend.

Möchten demnach manche Jünglinge vor Allem daruf bedacht sein, sich möglichst viele oder vollständige Theorie — in Liebe, Gründlichkeit, richtiger Anordnung, n guter Quelle und in mannigfaltigsten Beziehungen angnen! Möchten sie sich von der Anpreisung der Praxis urch Leute nicht verführen lassen, welche, selbst blind, ur in die Grube führen können. Möchten sie sehen und ören die in Wort und That Vernünftigen, möchten e sich ermuntern lassen! Möchten sie endlich nicht vergesn, daß die Theorie unter der Praxis höchstens noch fortesetzt werden könne!

Der Freund der Wahrheit kann nur so reden, so weren ihm keine Vorwürfe erstehen; um so weniger, je mehr ndlich die Methode verschwinden dürfte, die Handelsbeissenen nach dreijährigem Unterhandhaben als fertiges nd fixes Mitglied, selbst oft ohne geringste Prüfung, in ie Welt hinauszuschicken, damit es sich etwa noch nachole, was man aus Liebe für die goldene Praxis soweit ätte nicht hinaussetzen, sondern von Vorne herein ernstch verlangen und rechtzeitig betreiben sollen. Die Menschit macht raschere und raschere Fortschritte, und ein wilnsunfähiger und unempfänglicher Mensch ist kaum mehr eltläufig. Dies gilt am Meisten hinsichtlich eines Stan-

des, welcher so sehr und bisher mit vollem Rechte geachtet war ꝛc. —

Aufgaben.

a) Erzählung

einer edlen Handlung — eines neuen Ereignisses — eines Unglückes z. B. eines Brandes — eines historischen Theiles z. B. der 3 punischen Kriege — einer Räubergeschichte — Vereinigung mehrer Fuchsstreiche in Eine Fabel — neue Fabeln zu gegebenen Sprichwörtern — Inhalt einer Predigt — Legenden.

b) Beschreibung

einer Procession — des Eisgangs — eines Jugendfestes — einer hübschen Gegend — des Frühlings — der Winterfreuden — einer Beerdigung in Form eines Briefes.

c) Abhandlung über folgende Schemate:

Die technischen Schulen sind von größter Wichtigkeit. — Die Muttersprache verdient alle Achtung und Pflege. — Kriege sind Uebel. — Das Leben ist nach Werken, nicht Jahren und Stand zu schätzen. — Die Religion muß Jedem das höchste Gut sein. — Nur geordnete Lectüre kann nützen. — Der Tod ist eine Wohlthat. — Fremde Sitten sind belehrend. — Wer weise werden will, muß mit der Zeit für Erholung höchst sparsam sein. — Ein Zorniger thut nie, was vor Gott Recht ist. — Warum haben die Lehrer so sehr Anspruch auf die Dankbarkeit ihrer Schüler? — Gegen leichtsinnige Jugend muß man einschreiten. — Über die demonstrativen Vortheile der Mathematik.

* Einige in Gesprächsform.

** Eine kurze Theorie der Dicht- und Redekunst vielleicht in einer folgenden Auflage als Anhang.

Inhalt.

(Erste Abtheilung.)

Formenlehre.
§. 1. Alphabet, Sprache, Literaturgeschichte, Grammatik.
2. Gebrauch der großen Anfangsbuchstaben.
3. Interpuncte.
4. Redetheile, nebst Bemerkungen.
5. Geschlechtswörter.
6. Nennwörter.
7. Eigenschaftswörter.
8. Die Fürwörter betreffend.
9. Vom Zeitworte.
10. Muster für Conjugationen.
11. Verhältnißwörter.
12. Übrige Classen. Verbindungs- und Erweiterungslehre.
13. Sätze.
14. Erweiterung.
— Anthologische Zugabe.

(Zweite Abtheilung.)

§. 1. Einleitung.
2. detto.
3. Arten von Aufsätzen.
4. Rechnungen.
5. Scheine.
6. Quittungen.
7. Bekanntmachungen.
8. Zeugnisse.
9. Vollmachten.
10. Bürgschaften.
11. Verträge.
12. Protokolle.
13. Testamente.
14. Briefe.
15. Wechsel.
16. Anweisungen.
17. Bittschriften.
18. Erzählungen.
19. Beschreibungen.
20. Abhandlungen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vältl, Johann Nepomuk

Leitfaden für Unterweisung in der hochteutschen Sprache und dem bü
rgerlichen Geschäftsstyle

Passau 1843

L.germ. 271 u
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584476-1